

Sommersemester 2013

Thema:

# **Sicherung von Energieressourcen in Südkorea**

**Overseas Resource Development und staatsgeleiteter Kapitalismus**

Freie wissenschaftliche Arbeit  
zur Erlangung eines Mastergrades

am Fachbereich  
Geschichts- und Kulturwissenschaften  
der Freien Universität Berlin

im Masterstudiengang:  
**Koreastudien/ Ostasienwissenschaften**

eingereicht von:

**Anselm Huppenbauer**

eingereicht bei:

Erstgutachter:  
**Prof. Dr. Eun-Jeung Lee**

Zweitgutachter:  
**Jun.-Prof. Dr. Hannes B. Mosler**

## Inhalt

<b>1. Einleitung: Die ehrgeizigen Pläne der südkoreanischen Regierung .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Entwicklungstheorien und das südkoreanische Wirtschaftswunder .....</b>	<b>8</b>
2.1. Entwicklungstheorien und ihre wirtschaftstheoretischen Prämissen .....	8
2.2. Modernisierungstheorie und neoliberale Weiterentwicklungen .....	11
2.3. Dependenztheorie und andere, linke Alternativen.....	14
2.4. Die Theorie vom Entwicklungsstaat .....	16
2.5. Ist Korea heute noch ein Entwicklungsstaat? .....	25
<b>3. Ressourcen, Entwicklungstheorien und das südkoreanische Wirtschaftswunder .....</b>	<b>26</b>
3.1. Energieressourcen – „Blut der Wirtschaft“ .....	26
3.2. Ressourcen und Entwicklungstheorien .....	34
3.3. Energieressourcen, Energiesicherheit und Ressourcennationalismus .....	37
<b>4. Auf der Suche nach Ölquellen – Stand und Trends von Overseas Resource Development (ORD) in Korea .....</b>	<b>39</b>
4.1. Zeitliche Struktur und Status der Projekte .....	42
4.2. Akteure des Overseas Resource Development .....	44
4.3. Regionen, Geschäfte und andere Trends von ORD .....	48
4.4. Die Rolle der koreanischen Regierung .....	49
<b>5. Zusammenfassung: ORD und der koreanische Entwicklungsstaat .....</b>	<b>53</b>
5.1. Die Erschließung von Öl- und Gasquellen als Teil sicherheitsstrategischer Planung ...	53
5.2. ORD und der Entwicklungsstaat .....	57
<b>6. Zur Bewertung von ORD .....</b>	<b>62</b>
6.1. Wenn Staaten ihr Eigentum verkaufen .....	62
6.2. Kriterien zur Bewertung von ORD-Deals .....	66
6.3. Ausblick .....	70

<b>7. Anhang</b> .....	<b>71</b>
7.1 Quellenverzeichnis: .....	71
7.2 Abbildungsverzeichnis .....	76
7.3 Glossar .....	77
7.4 Quantitative Untersuchung zu ORD-Deals mit Beteiligung südkoreanischer Akteure (Tabellen) .....	78
7.4.1 Übersicht über 89 ORD-Deals .....	78
7.4.2 Akteursstruktur .....	82
7.4.3 Quellen der quantitativen Untersuchung .....	87
7.4 Danksagung .....	89
7.5 Eidesstattliche Erklärung .....	90

## 1. Einleitung: Die ehrgeizigen Pläne der südkoreanischen Regierung

Die südkoreanische Regierung hat ehrgeizige Ziele: Seit 2001 werden alle 3 Jahre Grundpläne zur Erschließung von Ressourcen in Übersee (ORD) herausgegeben und zwar soll, wie es der 4. Grundplan zur Erschließung von Ressourcen in Übersee (*je4cha hae'oe jawon gaebal gibon gyehoek 2010-2019*) ausführt, die Abhängigkeit Südkoreas vom Import natürlicher Ressourcen verringert werden. In diesem Sinne soll die „Eigenschließungsquote“ (*self-development ratio/ jaju gaeballyul*) von Erdöl und Erdgas von 3,2% im Jahr 2006 auf 40% im Jahr 2030 und die Eigenschließungsquote von 6 wichtigen Mineralien von 16,6% auf 50% im Jahre 2030 gesteigert werden (MKE 2010: 7f., MKE 2008: 111)<sup>1</sup>. Dabei ist die Eigenschließungsquote jeweils als „Anteil der Importmenge an einem Energierohstoff, die ein Unternehmen von uns [d. h. Südkorea] erschlossen und sichergestellt hat“<sup>2</sup> definiert. Das heißt, südkoreanische Unternehmen sichern sich Anteile an Rohstoffkonzernen in ressourcenreichen Staaten oder gründen dort selbst Ableger, um für die südkoreanische Volkswirtschaft Erdöl, Erdgas oder andere Bergbauprodukte abzubauen. Dieser Grundplan wurde vom *Ministry of Knowledge Economy* (MKE) herausgegeben und bezieht sich auf Erdöl, Erdgas und Mineralien. Allerdings stellt dieser nur einen Teil des Gesamtprojekts dar, denn das *Ministry for Food, Agriculture, Forestry and Fishery* (MIFAFF) und der *Forest Service* haben ähnliche Pläne herausgegeben, nach denen durch Investitionen in Übersee eine sichere Versorgung mit Nahrungsmittel-, Fisch- und Waldressourcen gewährleistet werden soll (KREI 2008: 446).

Sei es Erdöl, Uran oder Weizen, für jedes dieser Projekte zur Ressourcenerschließung werden nun Investoren gesucht und als Anreiz für diese bietet die koreanische Regierung Finanzierungssysteme in Form von Subventionen und günstigen Darlehen oder im Fall von Energieressourcen zusätzlich in Form von Finanzierungen (KREI 2008: 446, Jeong 2009: 7f.).

---

<sup>1</sup> Die zu erschließenden 6 Hauptmineralien sind dabei Flammkohle, Uran, Eisenerz, Kupfererz, Zink und Nickel, außerdem sind auch Erschließungsziele für seltene Erden, Molybdän und Lithium festgelegt

<sup>2</sup> 자주개발률 : 에너지 수입물량 중 우리 기업이 개발하여 확보한 자원의 물량비율 (MKE 2008: 39, eigene Übersetzung)

<sup>3</sup> Koreanische Wörter werden dabei in der revidierten Romanisierung wiedergegeben und ostasiatische Familiennamen erscheinen in der Reihenfolge Familienname Vorname.

<sup>4</sup> Opportunitätskosten sind nicht mit realen Kosten im Sinne von aufgewendetem Kapital oder Arbeit zu

<sup>2</sup> 자주개발률 : 에너지 수입물량 중 우리 기업이 개발하여 확보한 자원의 물량비율 (MKE 2008: 39, eigene Übersetzung)

Hinzu kommt sogenannte Ressourcendiplomatie mit Gipfelgesprächen auf höchster Ebene durch Regierungsvertreter aus Südkorea, was laut dem Nationalen Energie-Grundlagenplan in Zukunft verstärkt werden und somit mehr Projekte ermöglichen soll (MKE 2008: 115).

Mit anderen Worten, die koreanische Regierung betreibt einen immensen Aufwand, um die Versorgung mit einer großen Anzahl von Ressourcen langfristig sicherzustellen. Die gewaltigen dafür aufgewendeten, finanziellen Mittel und die riskante Diplomatie zeigen, dass die Entwicklung von Ressourcen in Übersee (*Overseas Resource Development*, ab hier als ORD abgekürzt) inzwischen einen zentralen Punkt in der Agenda der Außen- und Wirtschaftspolitik Koreas darstellt, aber wissenschaftlich ist dieses Thema bisher noch kaum untersucht worden. Bisherige Untersuchungen erschließen ORD im Wesentlichen aus volkswirtschaftlicher Sicht, während entwicklungstheoretische Perspektiven und die Einordnung in historische Zusammenhänge bisher eher wenig betrachtet wurden.

Einen Ansatz, ORD in einen Zusammenhang zu setzen, bilden m. E. Entwicklungstheorien, d. h. Theorien, mit denen erklärt werden soll, wie und unter welchen Bedingungen in Staaten eine wirtschaftliche Entwicklung einsetzt, oder nicht. In dieser Arbeit soll der Übersicht halber eine Einteilung in drei Hauptstränge vorgenommen werden, nämlich in die Modernisierungstheorie, die Dependenztheorie und die Theorie vom Entwicklungsstaat. Entwicklungstheorien berühren nämlich ORD an beiden Enden: Auf der Seite des investierenden Staates, in diesem Fall Südkorea, und auf der Seite des Staates, in dem investiert wird, um die Rohstoffe dort zu erschließen.

ORD ist zwar ein modernes Phänomen, aber es wirft zwei Grundfragen auf, an denen sich die unterschiedlichen Ansätze der Entwicklungstheorien scheiden, die Funktion von Außenhandel und die Funktion des Staates. Für die ORD-Investitionszielländer bedeutet dies: Ist es für einen Staat günstig, Rohstoffe zu exportieren, um so an das für eine weitere Industrialisierung nötige Kapital zu gelangen (Seol 2007: 56f.) oder führt dies in neokoloniale Abhängigkeitsverhältnisse? Ist es günstig, dazu ausländische Investoren, etwa die KNOC (Korea National Oil Corporation) ins Boot zu holen? Sind staatliche Interventionen dabei förderlich? Für die andere Seite, in dieser Arbeit das extrem ressourcenarme Südkorea, stellen sich diese Fragen anders. Da Rohstoffe, speziell die Energieressourcen Erdöl und Erdgas, für jede Volkswirtschaft essenziell sind, führt kein Weg daran vorbei, sie zu importieren. Dafür stellt sich die Frage, ob staatliche Intervention bei

ORD günstig ist oder nicht? Mit anderen Worten, führt staatlicher Eingriff nicht zu ineffektivem Wirtschaften und zu einer ineffizienten Verteilung der Rohstoffe, oder gar zu *rent-seeking behaviour* (kurz: Ineffizienz aus Gier nach staatlichen Förderungen (Chang 2006: 86ff.)? Oder sollte der Staat, um die heimische Wirtschaft zu fördern, Energieressourcen entwickeln, um so günstigere inländische Preise zu gewährleisten und Versorgungsengpässe zu vermeiden?

In dieser Arbeit soll sich zunächst auf die südkoreanische Seite konzentriert werden. Unter den Entwicklungstheorien hat sich für Korea vor allem Theorie des Entwicklungsstaates als die einflussreichste herausgestellt und als eher historisch-induktive Theorie stellt sie das überzeugendste Modell für die wirtschaftliche Entwicklung Südkorea seit den 1960er Jahren dar. Zu den Kennzeichen dieser Theorie gehören ein hohes Ausmaß an staatlichen Interventionen (in Gestalt von Industriepolitik), die staatliche Kontrolle des Finanzwesens, die aktive Steuerung von Export und Import, die Zusammenarbeit mit Großkonzernen und ein ausgedehnter öffentlicher Sektor. Diese Kennzeichen wurden ursprünglich von Johnson (1982) für Japan erarbeitet und dann von anderen Autoren auf Südkorea, Taiwan, Singapur, Hongkong und mehrere europäische Staaten übertragen, von denen die ersten drei als Flächenstaaten sozusagen den Archetyp der Theorie (im deskriptiven, nicht im normativen Sinne!) darstellen, da die Kennzeichen dort im höchsten Maße zu beobachten sind. Da all jene Staaten ein „Wirtschaftswunder“ erlebten, erscheint die Theorie bislang plausibel (Chang 2006: 18f, Johnson 1999: 40).

Einen gewissen Schaden hat die Überzeugungskraft der Entwicklungsstaatstheorie zwar durch die Asienkrise (IMF-Krise) 1997 genommen, doch hat hier v. a. Chang (2006: 247f.) sehr glaubhaft argumentiert, dass diese durch eine unkoordinierte Liberalisierung des Finanzwesens hervorging. Mit anderen Worten, sie entstand nicht durch die Effekte der Industriepolitik (die ja eines der zentralen Kennzeichen des Entwicklungsstaates ist), sondern durch deren Aufweichung (vgl. auch Woo-Cumings 2006: 361ff.). Auch wenn durch mehrere Privatisierungsaktionen und durch die Deregulierung unter der Regierung Kim Young-Sams (1993-1998) und durch die Strukturanpassungsprogramme durch den IMF (*International Monetary Fund*) diese Aufweichung stattfand, bedeutet dies dennoch keine völlige Abkehr von der Industriepolitik. Es war vielmehr eine Mischung aus neuen neoliberalen Empfehlungen und traditioneller Politik im Rahmen des Entwicklungsstaates

(inklusive Industriepolitik), nur „mit besseren Zähnen“, wie Woo-Cumings es formuliert (2006: 365-369, vgl. auch Woo 2005: 1f.). Insofern gibt es Evidenz dafür, dass die IMF-Krise in Korea keineswegs das Ende des Entwicklungsstaates, sondern nur den Übergang in eine neue Phase von Industriepolitik darstellt.

Von allen Sektoren am wenigsten von der Privatisierung betroffen ist dabei der Energiesektor, der weiterhin zu großen Teilen von staatlichen Akteuren, speziell von öffentlichen Unternehmen dominiert wird und zu dem ORD gehört. Auch die ganz am Anfang beschriebenen Förderprogramme für ORD ähneln der Industriepolitik. Eine weitere Übereinstimmung zeigt sich in der Zusammenarbeit mit den koreanischen Großkonzernen, den *jaebeol*. Diesen Zusammenhang zu untersuchen, ist das Ziel dieser Arbeit.

Insofern lässt sich die Ausgangsfrage folgendermaßen formulieren: (1) Inwieweit stellt ORD eine Fortsetzung des Entwicklungsstaates für Südkorea dar? Das heißt, welche Kennzeichen des Entwicklungsstaates erfüllt ORD als Teil des Energiesektors. Weiterhin stellt sich angesichts der Aktualität des Themas die Frage, inwieweit ORD für die beteiligten Partner günstig ist. Mit anderen Worten, (2) wie lässt sich die südkoreanische ORD-Politik bewerten?

Bei der zweiten Frage ergibt sich dabei das bereits angeschnittene Problem der Zweiseitigkeit des Phänomens ORD, nämlich dass es die wirtschaftliche Entwicklung des Investors und des Investitionsziellandes beeinflusst. Da der Untersuchungsfokus dieser Arbeit sehr eindeutig auf Südkorea, also dem ressourcenarmen Partner liegt, soll die zweite Frage für die Seite der Investitionszielländer nur cursorisch beantwortet werden. Die genauen Auswirkungen von ORD bedingen sich nämlich im Wesentlichen durch die spezifischen Details der einzelnen Geschäfte, sodass hierzu vor allem einige allgemeine Tendenzen genannt werden sollen.

Von den Methoden her werde ich dabei folgendermaßen vorgehen. Vor dem theoretischen Hintergrund des Entwicklungsstaates soll eine qualitative Analyse durch eine Einzelfallstudie zu ORD von Erdöl und Erdgas in Südkorea angefertigt werden. Ich konzentriere mich stellvertretend auf Investitionen zur Gewinnung von Erdöl und Erdgas, da diese die wichtigsten Energieressourcen sind und einen Großteil der ORD-Aktivitäten und des ORD-Budgets abdecken. Insofern entspricht diese Arbeit dem repräsentativen Typ

einer Einzelfallstudie, da sie sich auf Südkorea und auf ORD von Erdöl und Erdgas beschränkt und eine Zuordnung davon in das Modell des Entwicklungsstaates versucht werden soll. Das heißt, ORD als neues Phänomen soll in die für Südkorea bereits oft angewendeten Theorie des Entwicklungsstaates passgenau eingefügt werden, also als Fortsetzung von Industriepolitik im 21. Jahrhundert (vgl. Lauth & Winkler 2002: 57f.). Die Kennzeichen des Entwicklungsstaates, die der bestehenden Literatur entnommen werden, sollen dabei mithilfe einer teilweise quantitativen Analyse zu ORD getestet werden. Diese ergibt sich aus einer selber zusammengestellten Übersicht, die ca. 50% aller ORD-Deals der vergangenen Jahre enthält (siehe Kapitel 4). Die Quellen dieser Arbeit schließen dabei Sekundärquellen zu den Entwicklungstheorien und zu ORD ein, sowie Primärquellen zu ORD, d. h. die entsprechenden Grundpläne der beteiligten Ministerien Südkoreas, die Webseiten der beteiligten Firmen, die Förderungspläne und –gesetze. Zum Verifizieren der Kennzeichen des Entwicklungsstaates soll aus diesen Daten neben einer zeitlichen Struktur vor allem die Akteursstruktur von ORD herausgearbeitet werden. Das heißt: In welchem Maße treten staatliche Akteure (v. a. öffentliche Unternehmen) und privatwirtschaftliche Akteure dabei hervor? Welcher Art sind die Geschäfte? Inwieweit spielen dabei Subventionen als Form von Industriepolitik eine Rolle? Leider sind zu letzterem die Daten sehr dürftig und nur wenig transparent, sodass hier nur allgemeine Tendenzen herausgearbeitet werden können. Eine Besonderheit bei dieser Betrachtung ergibt sich hierbei durch die Konzentration auf natürliche Ressourcen. Diese, speziell die Energieressourcen Erdöl und Erdgas, sind, wie später gezeigt wird, durch mehrere Eigenheiten keine gewöhnlichen Handelsgüter, sodass dazu einige Entlehnungen aus anderen Theorien als aus den Entwicklungstheorien vorgenommen werden müssen. Dies soll im 3. Kapitel genauer besprochen werden.

Im Einzelnen soll bei dieser Untersuchung folgendermaßen vorgegangen **werden**. Nach der Erklärung von Ziel, Aufbau und Methode der Arbeit im **ersten Kapitel**, beschäftigt sich das **zweite Kapitel** mit den theoretischen Hintergründen. Von dem Gegensatz der traditionellen Entwicklungstheorien Modernisierungstheorie und Dependenztheorie ausgehend, soll die Theorie des Entwicklungsstaates entwickelt werden und argumentiert werden, warum dieses Modell für Korea auch nach der IMF-Krise die überzeugendste Erklärung liefert. Das **dritte Kapitel** behandelt die Besonderheiten von Erdöl und Erdgas als natürliche Ressourcen, die der Energiegewinnung dienen und die theoretische Einbettung

dieser in die Entwicklungstheorien, wobei ein kurzer Exkurs in die Sicherheitstheorie erfolgen muss. Anschließend wird im **vierten Kapitel** ORD von Erdöl und Erdgas selbst analysiert. Es werden Akteure, Geschäftsmodelle, Tendenzen und staatliche Interventionen bei ORD aufgezeigt, was dann im **fünften Kapitel** wieder mit den Entwicklungstheorien in Verbindung gebracht werden soll. Hier möchte ich auf die Ausgangsfrage zurückkommen und erläutern, inwieweit ORD eine Fortsetzung von Industriepolitik darstellt und welche Verbindung zwischen ORD, dem Entwicklungsstaat und Nationalismus in seiner wirtschaftlichen Ausprägung besteht, d. h. das fünfte Kapitel stellt eine Zusammenfassung dar. Aufgrund der großen Aktualität des Themas folgt als Ausblick ein **sechstes Kapitel**, in dem sich der Fokus einen Schritt von Südkorea wegbewegen wird und vorsichtige Ansätze zur Bewertung von ORD gewagt werden **sollen**, indem die möglichen Auswirkungen von ORD auf *beide* Seiten, d. h. Investor und Investitionsziel angedeutet werden<sup>3</sup>.

## **2. Entwicklungstheorien und das südkoreanische Wirtschaftswunder**

Im Folgenden soll der theoretische Hintergrund der Untersuchung erarbeitet werden, nämlich die Theorie des Entwicklungsstaates. Als nämlich die rasante wirtschaftliche Entwicklung mehrerer ostasiatischer Staaten in den Fokus akademischer Forschung geriet, ließ sich die Art und Weise der Entwicklung nicht ganz in die Modelle der bis in die 70er Jahre vorherrschenden Entwicklungstheorien – Modernisierungstheorie und Dependenztheorie – fassen. Deshalb entwickelte sich seit den 70er Jahren in Hinblick auf diese Staaten die Theorie des Entwicklungsstaates (*development state*) oder – mit anderem Namen – die des staatsgesteuerten Kapitalismus (*state-led capitalism*). Um die Theorie des Entwicklungsstaates besser einordnen zu können, seien vorher die anderen beiden Theorien kurz erklärt, aus denen letzterer eine Art Synthese herstellt.

### **2.1. Entwicklungstheorien und ihre wirtschaftstheoretischen Prämissen**

Vor der eigentlichen Vorstellung dieser drei Theoriestränge seien zunächst einige allgemeine Unterscheidungskriterien derselben genannt. Vorab sei bei der Behandlung von Entwicklungstheorien und wirtschaftlichen Theorien jedoch bemerkt, dass diese immer

---

<sup>3</sup> Koreanische Wörter werden dabei in der revidierten Romanisierung wiedergegeben und ostasiatische Familiennamen erscheinen in der Reihenfolge Familienname Vorname.

mehrfach zu verstehen sind: Als Ideologie, als *Governance*-Modus, also Wertesystem aller politischen Akteure und als konkretes Set von Politik, das sich aus den anderen beiden Bedeutungen ergibt. Im Folgenden soll sich allerdings zunächst auf die Theorien im Sinne von Ideologien, Diskursen, bezogen werden.

Die Entwicklungstheorien stehen nämlich in Beziehung zu verschiedenen wirtschaftswissenschaftlichen Theorien, aus denen sich verschiedene Prämissen ableiten. Entwicklungstheorien bilden jeweils Erklärungsmodelle, warum sich Staaten in einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung wirtschaftlich weiterentwickeln (im Sinne von wirtschaftlichem Wachstum und einer Verbesserung der Lebensverhältnisse), bzw. warum sie dies nicht tun. Die Art und Weise, wie dieselbe kapitalistische Wirtschaftsordnung dabei gesehen wird, also die Wirtschaftstheorie, bedingt das Erklärungsmodell und die konkreten, politischen Empfehlungen der jeweiligen Theorie. Diese Beziehung zwischen wirtschaftstheoretischen Sichtweisen auf den Kapitalismus und Entwicklungstheorien soll im Folgenden kurz erläutert werden:

Die (neo)klassische Sicht ist dabei die folgende: In einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung mit einem perfekt kompetitiven Markt kehrt von alleine (bzw. durch die berühmte unsichtbare Hand nach Adam Smith) eine effiziente Verteilung der Ressourcen ein, die im Prinzip für alle Beteiligten vorteilhaft ist (Mankiw 2009: 145ff., Seol 2007: 43). Dies entspricht – um nur die in dieser Arbeit relevanten Ideologien zu nennen – der Sichtweise des Neoliberalismus, sowie im Prinzip auch der des Keynesianismus, die beide die wirtschaftstheoretischen Hintergründe der verschiedenen Spielarten der Modernisierungstheorie bilden. Der Keynesianismus war dabei bis in die 80er Jahre u. a. die Richtschnur der amerikanischen Wirtschaftspolitik und lässt – grob vereinfacht – im Unterschied zum Neoliberalismus massive Interventionen des Staates zu, wenn in einer Marktwirtschaft Fehlallokationen von Ressourcen oder gar Marktversagen auftreten. Interventionen bedeuten hier zum Beispiel, dass in Krisenzeiten Investitionen seitens des Staates die Wirtschaft beleben können. Der Neoliberalismus als Ideologie, der seit den 80er Jahren in den USA und in England den Keynesianismus ablöste, lehnt dies ab und es wird konstatiert, dass allein der Markt zu einer effektiven Allokation von Ressourcen führt. Mit der Übernahme neoliberaler Positionen durch den IMF (*International Monetary Fund*) und

die Weltbank verbreitete sich diese Sicht und damit ein Set an neoliberaler Politik weltweit (Steger & Roy 2010: 6ff.).

Die gegensätzliche Sichtweise auf die kapitalistische Wirtschaftsordnung lässt sich grundsätzlich auf Marx zurückführen. Der Kapitalismus funktioniert auf der Basis, dass eine Klasse (die Bourgeoisie) die andere (das Proletariat) ausbeutet und so Eigentum anhäuft (Marx & Engels 1848: 6). In vielfach weiterentwickelter Form ist diese marxistische Sicht, dass der Kapitalismus zu Ungerechtigkeiten und einer einseitigen Verteilung von Ressourcen führt, in dem wenige immer mehr besitzen, während viele immer weniger besitzen, bis heute ein einflussreiches Erklärungsmodell, auch wenn die Teleologie von Marx, dass dies nur durch eine Revolution und die Einführung des Kommunismus überwunden werden kann, nicht mehr geteilt wird. Der Strukturalismus entwickelt jedenfalls aus der These, dass Kapitalismus Ungleichheit schafft, ein Schema, das die gesamte, globalisierte Weltwirtschaft beschreibt, in der die kapitalistische Ordnung zu einer Ausbeutungsbeziehung zwischen den Industriestaaten im Kern (*core*) und den Entwicklungsländern in der Peripherie (*periphery*) führt. Dies ist relevant für die Sicht der Dependenztheorie und ihre Weiterentwicklungen. (Pettyford & Steans 2010: 76ff.; Senghaas & Menzel 1983: 77).

Aus den beiden beschriebenen, unterschiedlichen Grundansichten auf die Funktionsweise der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ergeben sich im nächsten Schritt auch völlig unterschiedliche Sichtweisen auf zwei konkrete Aspekte, die für Entwicklungstheorien und -politik und für die Betrachtung von ORD maßgebliche Unterscheidungskriterien bilden: (1) Die Rolle des Staates und die (2) Rolle von Handel.

#### (1) Die Rolle des Staates

Der Staat kann entweder eine aktiv steuernde und korrigierende Instanz der Marktwirtschaft sein, wie es schon die kurz angerissene Diskussion über den Keynesianismus im Gegensatz zum Neoliberalismus gezeigt hat. Auch der Marxismus und die Dependenztheorie gestehen dem Staat eine wichtige Rolle zu, indem er gegenüber der kapitalistischen Wirtschaftsordnung eine antagonistische Position einnimmt und die Bevölkerung vor den gefährlichen Kräften des Staates schützt. Oder, das wäre die neoliberalistische Gegenposition, dass der Staat möglichst wenig in den Markt eingreifen

und für diesen nur einen stabilen, regulatorischen Rahmen schaffen soll, da alles andere zu Ineffektivität und Marktverzerrungen führen würde. Entsprechend dieser unterschiedlichen Positionen ergeben sich auch für die Entwicklungstheorien völlig unterschiedliche Prämissen (Marx & Engels 1848: 20, Hirschmann 1981: 15f., Steger & Roy 2010: 8ff.).

## (2) Die Rolle von Handel

Das zweite Unterscheidungskriterium ist (2) der Effekt von Handel auf die Wirtschaft in einem Staat. Die keynesianische und die neoliberale Position wären, dass freier Handel in jedem Fall zu begrüßen wäre, weil er zu beidseitigem Nutzen führt. Das geht auf das Konzept des sogenannten komparativen Kostenvorteils (*comparative advantage*) von Ricardo zurück. Mithilfe einer Rechnung wird dabei verdeutlicht, dass Handel zwischen zwei Staaten, in denen zwei Güter mit unterschiedlichen Opportunitätskosten<sup>4</sup> produziert werden können, zu einer höheren Verfügbarkeit an beiden Gütern führt, als dann, wenn es keinen Handel gäbe. Handel führt nämlich zu einer effizienteren Verteilung von Ressourcen und damit zu einem Überschuss an beiden Gütern und ist somit zu vorteilhaft (Mankiw 2009: 55ff.). Während der Marxismus und die Dependenztheorie dies bestreiten, geht die Modernisierungstheorie mit den dahinterstehenden Wirtschaftstheorien des Keynesianismus und des Neoliberalismus davon aus, dass dies zutrifft (Hirschman 1981: 12f.). Für Entwicklungstheorien bedingt das die entscheidende Frage, inwieweit sich ein Staat dem Welthandel öffnen oder sich vor diesem verschließen sollte, was u. a. bei Senghaas auch als assoziatives oder dissoziatives Modell bezeichnet wird (Senghaas & Menzel 1983: 83). Insbesondere durch die zunehmende Globalisierung ist diese Frage essenziell und sie bedingt genauso die Frage, inwieweit natürliche Ressourcen gehandelt werden sollen oder nicht.

## **2.2 Modernisierungstheorie und neoliberale Weiterentwicklungen**

Nach diesem kurzen Exkurs in die Wirtschaftstheorien, die den Entwicklungstheorien zugrunde liegen, und in die sich daraus ergebenden Unterscheidungskriterien in Bezug auf Staat und Handel, sollen im Folgenden die wichtigsten Stränge der Entwicklungstheorien

---

<sup>4</sup> Opportunitätskosten sind nicht mit realen Kosten im Sinne von aufgewendetem Kapital oder Arbeit zu verwechseln. Opportunitätskosten sind die Möglichkeiten, etwas zu produzieren, auf die man verzichtet, weil man ein anderes Gut produziert. Wenn man beispielsweise auf seinem Feld Weizen anbaut, dann sind Opportunitätskosten die entgangenen Gewinne, die entstanden wären, wenn man auf demselben Feld Raps anbauen würde.

selbst charakterisiert werden. Wie bereits erwähnt, bestimmten bis in die 1970er Jahre zunächst die Modernisierungstheorie und die Dependenztheorie die akademische Diskussion (Petras & Hui 1991: 179).

Grob zusammengefasst beinhaltet dabei die Modernisierungstheorie zunächst, dass sich generell jede Gesellschaft in eine von fünf verschiedenen Phasen einordnen lässt, von denen die letzte die moderne Massenkonsumgesellschaft darstellt. Das heißt, es gibt eine teleologische Entwicklung in Richtung eines universellen Modells von Moderne, das in etwa dem amerikanischen Modell entsprechen sollte, einfach weil dort in den 50er Jahren diese Theorie formuliert wurde (Gilman 2004). Der Ausgangspunkt der Entwicklung ist die traditionelle Gesellschaft, in der, wenn bestimmte Vorbedingungen erfüllt sind, der sogenannte *Take-off* einsetzt. Mit diesem setzt die Industrialisierung ein und es wird durch Investitionen einer neu entstehenden Unternehmerklasse, von einer Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion und von der Erschließung bis dato unbenutzter natürlicher Ressourcen geprägt (Rostow 1960: 4-8, Seol 2007: 25ff.). In der Urversion nach Rostow wird dabei relativ wenig über die Akteure oder über die exakten Vorbedingungen für diesen natürlichen Prozess gesagt, doch es entwickelte sich folgende Vorstellung, die für die tatsächliche Entwicklungshilfepolitik (*development economics*) der USA und anderer westlicher Staaten von den 50ern bis heute maßgeblich sein würde: Der Prozess der Modernisierung, der wirtschaftlichen Weiterentwicklung, lässt sich durch massive Entwicklungshilfe („*big push*“) auslösen und beschleunigen, während Integration in den Welthandel durch Exporte – der zuvor geschilderten Theorie des komparativen Kostenvorteils entsprechend – zu neuem Kapital führt. Dieses kann wiederum investiert werden und nach und nach entstehen immer mehr Industrien, durch die der neue Wohlstand über steigende Löhne und erhöhte Beschäftigung allmählich wie Regen auf die ganze Bevölkerung tröpfelt (*trickle-down effect*). Evidenz bot hierfür der massive Erfolg des Marshallplans, der den Wiederaufbau und den Übergang zum westeuropäischen Wirtschaftswunder auslöste. Erst ganz langsam kamen Zweifel an der allgemeinen Gültigkeit der *Development economics* nach der Modernisierungstheorie auf. In den 60er und 70er Jahren blieben jedenfalls Entwicklungshilfe, Anschluss an den Welthandel und die Idee, dass sich dadurch alles weitere von selbst entwickeln würde, die Mainstream-Ideologie in den meisten westlichen Ländern, zumal sich dies auch gut mit der damaligen Ideologie des Keynesianismus verband (Hirschman 1981: 10ff.). Hierzu gehört auch die Gründung des

IMF (*International Monetary Fund*) 1944 und des GATT (*General Agreement on Tariffs and Trade*) 1947, mit dem weltweite Organisationen für die Entwicklungshilfe und zur Förderung multilateraler Handelsabkommen gegründet wurden (Steger & Ray 2010: 6f.).

Diese keynesianische Variante stellt allerdings nur die ältere Variante der Modernisierungstheorie dar. Zusammen mit der neoliberalen Wende in den USA, in England und anderswo hat sich allerdings auch das Wesen der Modernisierungstheorie verändert. Die ersten Schritte dieser neoliberalen Wende bestanden in dem politischen Kursschwenk durch Ronald Reagan (1981-1988) in den USA und Margaret Thatcher (1979-1990) im Vereinigten Königreich, die durch ihre Politik zunächst die inländische Wirtschaft umstrukturierten. Hierzu gehören massive Privatisierungsaktionen, Steuersenkungen, Deregulierung der Wirtschaft und inflationsdämmende Maßnahmen in beiden Ländern, sowie Initiativen zur Förderung des Freihandels und zur Senkung von Handelshemmnissen. Weltweit durchdringend würde der Neoliberalismus als Ideologie allerdings erst in den 90er Jahren werden, als unter Bill Clinton, Tony Blair und ihren Zeitgenossen auf der ganzen Welt – wenngleich etwas anders gekleidet – dieselbe neoliberale Politik nun mit einer globalen Komponente weitergeführt wurde (Steger & Ray 2010: 23-72). Der globale Anspruch dessen wird oft als *Washington Consensus* bezeichnet, der die wichtigsten politischen Forderungen der neoliberalen Ideologie auflistet. Es ist das Rahmenwerk für wirtschaftliche Entwicklung, dass der IMF und die Weltbank anderen Staaten empfehlen und – im Krisenfall – durch Strukturanpassungsprogramme (SAP, *structural adjustment programs*) auch aufdrücken, wie zum Beispiel Südkorea nach der Asienkrise 1997. Zu der als *Washington Consensus* formulierten Agenda gehören u. a.: (1) ein schlanker Staat mit geringen öffentlichen Ausgaben, (2) die Liberalisierung des Finanzsystems, (3) Freie Wechselkurse, (4) die Reduzierung von Handelsbarrieren und –hemmnissen (keine Zölle, Tarife, Importquoten), (5) die Förderung ausländischer Direktinvestitionen (FDIs), (6) die Privatisierung von Staatsunternehmen, (7) die Deregulierung der Wirtschaft und (8) die Wahrung von Eigentumsrechten, sowie andere Maßnahmen (Steger & Ray 2010: 19f., Gilman 2004).

Mit der neoliberalen Wende haben sich auch die Modernisierungstheorie und damit der Mainstream-Entwicklungsdiskurs radikal verändert. Gilman (2004) fasst dies folgendermaßen zusammen:

*„Because of the changed content of the category “modernity,” there are crucial differences between what the new and the old versions of modernization theory have to say about change in the postcolonial world. Whereas the old version of modernization theory considered the state the vehicle for realizing modernity, the modernization theory promoted by Fukuyama and other neoliberals suggests that free markets lead to modernity. In economics, “structural adjustment” and trade liberalization policies dictated by the IMF have replaced the focus on state-directed heavy industrial production. In both cases the perceived economic engine in the United States—the state in the 1950s and the market in the post–Gulf War period—are assumed to be panaceas to underdevelopment. The World Bank justifies the evisceration of postcolonial state power by suggesting that the proper role for the state in the economy is to “steer not row.” In both the old and the new versions of modernization theory, the supposed agent of the growth process instead becomes the end in itself: development under the old modernization theory was equated with the penetration of the state into the social order, whereas development under the new theory has become synonymous with the penetration of market forces into an economy; “getting the institutions right” is the mantra of the new orthodoxy. “*

Die Gewichtung von Staat und Markt hat sich also umgekehrt. Während die „alte“ Modernisierungstheorie dem Staat eine bedeutende Rolle bei der Umsetzung von Industriepolitik zuwies, soll der Staat in der neuen Version der Theorie im Wesentlichen nur noch einen Rahmen schaffen, dass sich der Markt ungehindert entfalten kann, wie es der Slogan „Steuern nicht rudern“ zusammenfasst. Freier Handel wurde zwar auch schon in der „alten“ Modernisierungstheorie propagiert, doch nun ist dieser zum zentralen Baustein von Modernisierung geworden. Auch die Teleologie, das Ziel der Modernisierung hat sich gewandelt: Wurde in der „alten“ Version noch ein keynesianischer Wohlfahrtsstaat angestrebt und erwartet, ist nun reines, ungetrübtes und ungebremstes Wirtschaftswachstum in einem perfekt kompetitiven Markt die Zielvorstellung (Gilman 2004). Zur Verbreitung der neoliberalen Ideologie und ihrer Version der Entwicklungstheorie hat auch der Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 und das Ende des kalten Krieges beigetragen, da mit dem Kommunismus dort die bekannteste Alternative des Neoliberalismus – scheinbar – bedeutungslos geworden ist (Chang 2003: 42f.).

### **2.3 Dependenztheorie und andere, linke Alternativen**

So schön sich die überlegene Effizienz des Marktes mathematisch auch erklären lässt, Zweifel an diesem Dogma gibt es schon lange. Nach dieser Darstellung der Modernisierungstheorie in keynesianischer und in neoliberaler Gestalt soll kurz auf alternativen Theorien eingegangen werden, nämlich vor allem auf die Dependenztheorie. Wie beschrieben, scheiden sich beide Theorien an der Rolle des Staates und noch grundsätzlicher an der Stelle des Welthandels. Einer der führenden Theoretiker der Dependenztheorie war Andre Gunder Frank, der 1966 in seinem Artikel „*The Development of Underdevelopment*“ zunächst in Bezug auf Südamerika feststellte, dass die meisten

„unterentwickelten“ Staaten wie in einer Falle in der Abhängigkeit vom Handel mit den Industrieländern gefangen sind. Er teilt die Welt dazu in Metropolis-Satellit-Beziehungen, die sich innerhalb der Entwicklungsländer zwischen der dortigen Hauptstadt und den Provinzen (und dann wiederum zwischen den Provinzhauptstädten und dem Hinterland) fortsetzen. Die Beziehung fasst er dabei folgendermaßen:

*„When we examine this metropolis-satellite structure, we find that each of the satellites, including now-underdeveloped Spain and Portugal, serves as an instrument to suck capital or economic surplus out of its own satellites and to channel part of this surplus to the world metropolis of which all are satellites. Moreover, each national and local metropolis serves to impose and maintain the monopolistic structure and exploitative relationship of this system (...) as long as it serves the interests of the metropolises which take advantage of this global, national, and local structure to promote their own development and the enrichment of their ruling classes.“<sup>5</sup>*

Die Natur der kapitalistischen Wirtschaftsordnung wird dabei, wie schon bei Marx, als ausbeuterisch (*exploitative*) und als sich selbst reproduzierend beschrieben. Evidenz liefert dafür die sogenannte Prebisch-Singer-Hypothese, welche die zentrale Art von Handelsbeziehungen zwischen Entwicklungsland (Satellit) und Industriestaat (Metropole) beschreibt, nämlich den Austausch von Rohstoffen gegen Industriegüter aus der Metropole. Sie besagt, dass sich dabei langfristig die Handelsbedingungen (*terms of trade*) für die Entwicklungsländer als Rohstoffexporteure verschlechtern (Singer 1996). Das steht nicht im Widerspruch zu der Theorie des komparativen Kostenvorteils, da diese keine langfristigen, sondern nur kurzfristige Aussagen trifft. Die Prebisch-Singer-Hypothese bedeutet jedenfalls, dass, wenn keine Änderung der Handelsprodukte stattfindet, der Welthandel eher zu einer divergenten Entwicklung (die Armen werden ärmer, die Reichen werden reicher), als zu einer konvergenten Entwicklung (alle werden reich) im Sinne der Modernisierungstheorie führt, was inzwischen auch statistisch belegt ist (Singer 1996). Insofern lässt sich auch der Konsens der Dependenztheorie so formulieren, dass für Entwicklungsländer die Einbindung in den Welthandel (und die wirtschaftliche Globalisierung) schädlich ist und zu einem asymmetrischen Abhängigkeitsverhältnis führt, was damit genau die Antithese zur älteren und neuen Modernisierungstheorie bildet (Frank 1966, Hirschman 1981: 4f.). Abhängigkeit bedeutet dabei Abhängigkeit vom Kapital aus der Metropole, was sich durch zunehmend hohe Verschuldung auswirkt.

Entsprechend lautet die politische Empfehlung der Dependenztheorie zur wirtschaftlichen Entwicklung, dass sich ein Staat vom Welthandel abkoppeln (dissoziieren) und eine

---

<sup>5</sup> zitiert nach Frank 1966: 5f.

autozentrierte Entwicklung ansteuern müsse (Frank 1966: 6). Die Steuerung dieser Abkopplung vom Welthandel kann dabei nur der Staat übernehmen. Überhaupt wurde festgestellt: Je später wirtschaftliche Entwicklung in einem Staat einsetzt, desto größer ist dabei die Rolle des Staates und desto dissoziativer ist das Verhalten in Bezug auf den Welthandel (Senghaas u. Menzel 1983: 88ff.). Insofern empfehlen Senghaas und Menzel (1983: 91f.) die Dissoziation vom Welthandel mit einer Industrialisierung durch Importsubstitution (ISI) zu verbinden, um so eine eigenständige, inländische Wirtschaft aufzubauen. Diese Beschreibung einer autozentrierten und dissoziativen Entwicklung steht deterministischen Varianten der Dependenztheorie gegenüber. Im Gegensatz zu dem Ansatz von Senghaas und Menzel (1983: 88ff.) stellen Autoren der deterministischen Schule es gänzlich in Frage, dass sich ein Staat aus seinem Satellitenstatus überhaupt befreien kann. Dazu gehören Zweifel an der Rolle des Staates: Selbst wenn es einer Regierung gelingt, Kapital anzuhäufen, folgt nicht automatisch, dass dieses Kapital auch zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung eingesetzt wird. Es bilden sich nach dieser Theorie oft ähnliche Metropole-Satellit-Strukturen innerhalb der Satellitenstaaten heraus, wobei dieselben Mechanismen der Ausbeutung wirken und einfließendes Kapital vor allem zum Konsum von Luxusgütern verwendet wird (Frank 1960: 3, Galeano 1980: 342f.). Andere Autoren, etwa Nurkse, behaupteten speziell in Bezug auf Südkorea, dass Entwicklungsländer durch niedrige Ersparnisse und damit nicht verfügbares Anfangskapital in einem Teufelskreis der Armut gefangen seien (Seol 2007: 13f.). Ein anderer, tendenziell deterministischer Ansatz, der in dieser Arbeit allerdings nicht weiter ausgeführt werden soll, ist die Weltsystemtheorie Wallersteins (Steans & Pettyford 2010: 100f.).

Für beide Varianten wurde jedoch der Aufstieg der ostasiatischen Tigerstaaten zum Testfall. Anscheinend war eine Entwicklung möglich, was die deterministischen Varianten unglaublich machte. Gleichzeitig war diese Entwicklung aber auch viel zu exportorientiert, als dass sie mit den Empfehlungen des anderen Stranges der Dependenztheorie übereinstimmen würde. Dennoch hat die Dependenztheorie wichtige Impulse und Beschreibungen geboten, die auch die im Folgenden zu erklärende Theorie des Entwicklungsstaates beeinflusste.

## **2.4 Die Theorie vom Entwicklungsstaat**

Das Einandergegenüberstehen von Modernisierungstheorie einerseits und Dependenztheorie andererseits beschreibt im Wesentlichen die Situation der 70er Jahre. Für beide Theorien und ihre vielfältigen Spielarten wurden eine Reihe von Fallstudien durchgeführt, doch als in den 70er Jahren die überaus schnelle und dynamische Entwicklung in Ostasien, speziell die von Südkorea, in den Fokus der Forschung geriet, gelangten beide Theorien an ihre Grenzen, wie diese Darstellung aus den 80er Jahren zeigt:

*„Dependency theorists and their critics have sharply differing evaluations of the outcome, but both are agreed that it is a test case. Neoclassical economists who admire the South Korean "model," in the World Bank and elsewhere, point to Seoul as living proof that capitalism works; that integration into the world market, on the basis of comparative advantage, is the only way forward; and that all this has been accomplished by private enterprise, with minimal state intervention-other than to "get the prices right."*

*Dependency theorists, for their part, point to the alleged costs of the Seoul way. These include: an enormous foreign debt burden (\$40 billion, and growing); the longest average working week of any that the ILO records; vulnerability to "shocks" from the international economy, OPEC; and rule by a military dictator. So Seoul-style growth is said to be growth without development, oriented toward the outside rather than the inside, unable to raise living standards and meet basic needs.<sup>6</sup>*

Bei oberflächlicher Betrachtung erscheint Südkorea zunächst als kapitalistisches Musterland mit starker Exportorientierung und guter Einbindung in den Welthandel, doch genauere Betrachtung zeigt, dass die Rolle des Staates viel stärker war als im neoliberalen Paradigma vorgesehen. Auch die Dependenztheorie, die zumindest bei Frank (1966: 6) feststellt, dass eine Entwicklung in Abhängigkeit zur Metropolis durch den Satellitenstatus begrenzt ist, erschien nun unplausibel, denn die südkoreanische Abhängigkeit vor allem von den USA war groß, da Südkorea in den ersten Jahren große Aufwendungen an Entwicklungshilfe von dort bezog und die USA und Japan bis in die 70er Jahre zu 75,6% die Hauptexportpartner Südkoreas waren (Mongabay 1990, Petras & Hui 1991: 182f.).

Die Diskussion wurde schließlich 1982 neu belebt, als Chalmers Johnson mit seinem Buch *„MITI and the Japanese Miracle“* versuchte, das japanische Wirtschaftswunder durch die geschickte Industriepolitik des MITI (*Ministry of International Trade and Industry*) zu erklären. Hieraus ergab sich die Theorie des Entwicklungsstaats (*developmental state*). Durch die Natur der „Gründungsschrift“ dieser Theorie als historische Analyse Japans unterscheidet sie sich von den anderen, bisher vorgestellten Entwicklungstheorien, die beide eher zeitlos und ahistorisch wirkende Mechanismen formulieren. Sie folgt der Geschichte Japans seit dem Anfang der Showa-Zeit (nicht erst der Nachkriegszeit), als eher deskriptive Theorie,

---

<sup>6</sup> zitiert nach Foster-Carter 1985: 28

anstatt normativ Freihandel wie bei der Modernisierungstheorie oder Abkopplung wie bei der Dependenztheorie zu fordern. Woo-Cumings (1999: 5f.) formuliert das so:

*„MITI and the Japanese Miracle is not a deductive political science study that uses Japan as a “country case” in comparative politics. Rather, it is an account of how the Japanese, faced with the harsh reality of a world dominated by Western powers, devised a system of political economy, that was both admirable and dangerous. Johnson’s scholarly task was to make the Japanese experience, wisdom and folly included, explicable.“*

Die Theorie sollte also weder ein Idealbild einer guten wirtschaftlichen Entwicklung, noch ein spezielles japanisches (oder ostasiatisches) Modell formulieren, das einfach so auf andere Staaten übertragbar ist, wie es auch Johnson selbst hervorhebt (1999: 39ff.). Das liegt (1) an einer Vielzahl von problematischen Entwicklungen, die mit dem Wirtschaftswachstum einhergehen und in der Theorie begründet liegen, und an den (2) spezifischen Vorbedingungen der ostasiatischen Staaten. Das soll im Folgenden genauer erklärt werden:

#### (1) Die Probleme des Entwicklungsstaates

Zum einen ist der von Johnson und später beispielsweise in Korea beobachtete Entwicklungsstaat bei allen Erfolgen voller Widersprüchlichkeiten in Form von Korruption („*crony capitalism*“...) und einseitiger Bevorzugung von Großunternehmen und gerade in Korea koinzidierte das Wirtschaftswunder mit drei aufeinander folgenden Diktaturen. Jedenfalls besteht eine gewisse Nähe zwischen autoritären Regimen und Entwicklungsstaaten in Ostasien, wobei die Art der Verbindung strittig ist (Johnson 1999: 52, Woo-Cumings 1999: 16, 19f.).

#### (2) Die Vorbedingungen des Entwicklungsstaates

Die andere Punkt, der die Modellhaftigkeit des Entwicklungsstaates in Frage stellt, sind die ziemlich genau beschriebenen Vorbedingungen für das Wirtschaftswunder in Japan und Korea, denn diese werden vor allem in der historischen Situation Ostasiens gesehen: In dem starken Nationalismus und der schon vorhandenen Mobilisierung der Bevölkerung durch den 2. Weltkrieg. In diesem Sinn nannte Johnson beispielsweise Japan eine „*Wirtschaft, die für den Krieg mobilisiert, aber in Friedenszeiten nie demobilisiert wurde*“<sup>7</sup> und ähnliches lässt sich auch für Südkorea formulieren, wenn unter Park Chung Hee die Arbeiter als

---

<sup>7</sup> „*an economy mobilized for war but never demobilized during peacetime*“, zitiert nach Johnsons 1999: 41.

„Industriesoldaten“ bezeichnet wurden (Chang 2006: 98). Mobilisierung ist natürlich genauso auch in Taiwan und in den kommunistischen Staaten Nordkorea und der Volksrepublik Chinas relevant und wird als Unterscheidungskriterium zu Südamerika herangezogen (Woo-Cumings 1999: 7ff.):

*"The difference is in the "will to develop". The cold war and the complex legacies of the Pacific War begot in East Asia divided nations in Korea and China, providing compelling motives for intensive economic mobilization that was unthinkable in the Latin American context." (Woo-Cumings 1999: 22).*

Dieser Wille zu entwickeln ergab sich für die einzelnen Staaten aus dem Nationalismus, der von der Konkurrenzsituation im kalten Krieg noch verstärkt wurde, und dieser verband nach den Anhängern des Entwicklungsstaates auch die Mitglieder der Regierungsbürokratie in Japan und Korea als ein „*binding agent*“ (Woo-Cumings 1999: 9). Auch Engelhard (2004: 78f.) betont die Rolle des koreanischen Nationalbewusstseins, das durch die koloniale Erfahrung erst richtig entfacht und durch den „Entwicklungswettbewerb“ zwischen Nord- und Südkorea durch den Kalten Krieg noch geschürt wurde. Keine Seite wollte unterliegen, sodass in beiden Staaten die wirtschaftliche Agenda an die oberste Stelle der politischen Agenda gestellt wurde. Beispielhaft ist hierfür diese Aussage Park Chung Hees bei einer Pressekonferenz zum Jahresanfang 1968:

*„Die Modernisierung, von der wir reden, ist eine Bewegung, die in allen Bereichen von Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Erziehung, Religion usw. wirkt und überall dort für Demokratisierung, Industrialisierung, sowie für Zusammenarbeit und Rationalisierung sorgt. Aber der Kern von allem, das dringendste von allem, die Aufgabe, die wir zuallererst lösen müssen, das sind wirtschaftlicher Aufbau und wirtschaftliche Entwicklung.“<sup>8</sup>*

Wirtschaftswachstum und –aufbau werden hier klar als zentrale Aufgabe des Staates formuliert und, um das zu bewerkstelligen spielte die Mobilisierung der Bevölkerung und dass diese – nicht unbedingt freiwillig – verzichtbereit und fleißig am wirtschaftlichen Aufbau mitarbeitete, eine entscheidende Rolle. Ein Zusammenhang zwischen der Mobilisierung der Bevölkerung und dem zuvor genannten Punkt, der Nähe zu Korruption, zu autoritären Staaten und zur Diktatur, besteht auf jeden Fall<sup>9</sup> (Engelhard 2004: 121f., Johnson 1999: 52f., Seol 2007: 20ff.).

---

<sup>8</sup> zitiert Nach Park Chung Hee (1968). „우리가 말하는 근대화는 정치.경제.사회.문화.교육.종교 등 모든 부문에 있어서 민주화 운동, 또는 산업화.협동화.과학화 운동, 또는 합리화 운동 등을 전개하는 것이라고 생각한다. 그런데 그 가운데서 가장 핵심이 되는 것이 무엇이냐? 나는 우리의 근대화 운동에 있어서 가장 핵심이 되는 것은 경제건설과 경제개발이라고 본다.“ (vgl. auch Seol 2007: 20)

<sup>9</sup> Die Nähe zwischen autoritären Regimes und dem Entwicklungsstaat trifft auch für Japan zu, da zum einen Johnsons Analyse von Japan bereits in den 1920ern einsetzt und somit auch die imperialistische Periode in die

Beide Punkte, die nicht zu verleugnenden Schattenseiten des Entwicklungsstaates und die spezifischen Vorbedingungen in Ostasien durch den Zweiten Weltkrieg, beeinflussen daher die Frage, inwieweit der Entwicklungsstaat ein wiederholbares Modell ist, d. h. inwieweit eine Replizierung der japanischen oder südkoreanischen Industriepolitik in anderen Regionen möglich ist – und inwieweit dies überhaupt wünschenswert ist. Insofern unterscheidet sich die Theorie des Entwicklungsstaates durch ihre deskriptive Sicht fundamental von den eher normativ geprägten Modellen der vorher beschriebenen, „traditionellen“ Entwicklungstheorien. In dieser Arbeit soll, dem folgend, vor allem eine deskriptive und analytische Sicht auf ein neues Phänomen, nämlich ORD, gesucht werden. Es soll hier nicht die Frage beantwortet werden, ob ORD eine sinnvolle Entwicklungspolitik darstellt, sodass diese Frage zunächst nicht so relevant ist. Die Theorie ist eher deskriptiv als normativ gehalten und bildet eine Narrative, die zeigt, wie Japan, Korea und andere Staaten Ostasiens einen Weg nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung gefunden haben, auch wenn dieser den Empfehlungen der anderen, vorherrschenden Theorien eher widerspricht.

Bei der Beschreibung der Theorie des Entwicklungsstaates im Einzelnen soll als Beispiel zur Illustration vor allem Südkorea dienen, dessen Industriepolitik in großem Maße der japanischen ähnelt und daher wie Japan als Idealtyp (nicht im normativen Sinne!) des Entwicklungsstaates gesehen wird. Weitere Länder, auf welche die Theorie angewandt wurde, sind die anderen Tigerstaaten Ostasiens, also Taiwan, Singapur und z. T. Hongkong, die skandinavischen Staaten als „Spätentwickler in Europa“ und sogar Frankreich. Auch für all diese Staaten trifft die nun folgende Beschreibung zu, wenngleich teilweise mit Einschränkungen.

Zunächst ist bei der Theorie des Entwicklungsstaates die Rolle des Staates hervorzuheben, die völlig anders als der neoliberale Staatsbegriff im Rahmen des Washington Consensus formuliert wird. Johnson (1982: 19) beschreibt dies folgendermaßen:

*„In states that were late to industrialize, the state itself led the industrialization drive, that is, it took on developmental functions. These two differing orientations toward private economic activities, the regulatory orientation and the developmental orientation, produced two different kinds of government-business relationships. The United States is a good example of a state in which the regulatory orientation predominates, whereas Japan is a good example of a state in which the developmental orientation predominates. (...) For example, the United States government has many regulations concerning the antitrust implications of the size of firms, but it does not concern itself with what industries ought to exist*

---

Theorie des Entwicklungsstaats mit einbezieht, und zum anderen auch im modernen Japan einige Ungleichgewichte in der Art der Demokratie festgestellt werden.

*and what industries are no longer needed. The developmental, or plan-rational, state, by contrast, has at its dominant feature precisely the setting of such substantial social and economic goals."*

Während der Staat im neoliberalen Sinne nur das Regelwerk für einen gut funktionierenden, kompetitiven Markt vorgibt, wählt ein Entwicklungsstaat aktiv die zu fördernden Industrien aus und greift so aktiv und massiv in das Marktgeschehen ein. Im Gegensatz zum keynesianischen Verständnis vom Staat ist er nicht nur ein Korrektiv in Krisenzeiten, sondern der Motor während der ganzen Entwicklung.

Der Staat ist dabei nicht als monolithische Organisation zu verstehen. Es lassen sich vielmehr in Japan, wie auch in Korea, die Bürokraten verschiedener Ministerien als zentrale Akteure des Entwicklungsstaats definieren. Während Politiker gewählt und wieder abgewählt werden und diese gerade in Japan und Südkorea oft eine geringe Halbwertszeit besitzen, ist die Bürokratie in beiden Ländern meritokratisch aufgebaut, sodass eine große Kontinuität der Politik gewährt werden kann, die im japanischen Fall weit in die Vorkriegszeit zurückgeht. In beiden Ländern hat zudem der Staatsdienst ein hohes Prestige, sodass oft die besten Absolventen der Universitäten eine solche Laufbahn einschlagen und die Posten von fähigen Leuten besetzt werden (Woo-Cumings 1999: 13ff., Johnson 1982: 26, 315, Engelhard 2001: 126f.). Diese bürokratische Elite ist dabei in vielen speziellen Unterorganisationen präsent, die sich in Korea Ministerien wie dem MKE oder dem MOTIE, aber auch öffentlich Unternehmen und staatlichen Banken zuordnen lässt. Eine koordinierende Funktion hatte dabei das Economy Planning Board (EPB) inne, das 1961 von Park Chung Hee gegründet wurde und unter der Ägide des Ministerpräsidenten stand.

Das EPB brachte seit seiner Gründung zunächst 8 aufeinander folgende 5-Jahrespläne und dann ab 1979 "*Comprehensive National Development Plans*" mit längeren Laufzeiten heraus (Engelhard 2001: 111f.). Diese Pläne sind ein weiteres Kennzeichen des Entwicklungsstaates. Im Unterschied zu den Wirtschaftsplänen sozialistischer Staaten sind diese allerdings flexibler und weniger weitreichend, sodass zwar Exportziele und zu fördernde Industrien etc. formuliert werden, sie aber keine Preisvorgaben oder Verstaatlichungsziele enthalten. Sie fügen sich also fest in eine kapitalistische Wirtschaftsordnung ein. Diese Mischform aus Marktwirtschaft und Planwirtschaft nennt Johnson (1982: 18f) „planrational“, während er die sozialistischen Pläne „planideologisch“ nennt, wo die Planerfüllung um ihrer selbst willen Entwicklungsziel ist.

In derartigen Wirtschaftsplänen werden jeweils verschiedene Industrien ausgewählt, die es mithilfe spezieller *Promotional Laws* zu fördern gilt. Das ist nur durch eine weitgehende staatliche Kontrolle des Finanzsystems möglich, da die Instrumente der Industriepolitik im Wesentlichen finanzielle Instrumente sind. Entsprechend teilt Chang (2006: 82ff.) die Maßnahmen in folgende Kategorien: Schützende Maßnahmen, Maßnahmen, damit die Industrie eine ausreichende Größe erreicht und Maßnahmen zur Erhöhung der Produktivität, von denen später noch Beispiele genannt werden sollen. Das Hauptziel der Industriepolitik ist das Aufbauen von wettbewerbsfähigen Industrien, die durch Exporte wieder neues Kapital generieren können. Die Konzentration auf Exporte im Modell des Entwicklungsstaats zeigt, dass nicht nur die kapitalistische Wirtschaftsordnung angenommen wird, sondern auch dass dem Handel – wie in der Modernisierungstheorie – eine wichtige Position zukommt. Doch die aktive staatliche Förderung von Exporten, durch die Aufnahme von Exportzielen in die Wirtschaftspläne, durch Subventionen, durch vereinfachte administrative Prozeduren und durch unterstützende Organisationen wie KOTRA (*Korea Trade Investment Promotion Agency*) in Korea seit 1962) steht starken Abwehrmechanismen gegen Importe gegenüber. Dies erfolgt passiv in Form von Zöllen, Einfuhrbeschränkungen von Luxusgütern etc. Dies schließt sich an das sogenannte *infant industry*-Argument an, dass nämlich inländische Industrien zunächst geschützt werden müssen. Sie sind nämlich am Anfang auf dem Weltmarkt noch nicht wettbewerbsfähig, weil ihnen Kapital, Technologie und die ausreichende Größe fehlt, denn viele Produkte können erst ab einem gewissen Level an Technologie und Betriebsgröße gewinnbringend produziert werden (Skaleneffekte) (Chang 2006: 25-39, 81f., Engelhard 2004: 114ff., 127f.).

Aktiv wurden die inländischen Industrien auch durch Werbekampagnen zum Konsum inländischer Produkte gefördert (*guksanpum aeyong*), was eine weitere Erscheinungsform wirtschaftlichen Nationalismus darstellt, auf den in dieser Arbeit später noch einmal genauer eingegangen werden sollte (Seol 2007: 58). Entsprechend lässt sich das südkoreanische Modell als Abwechslung von exportorientierter Industrialisierung und kürzeren Phasen der importsustituierender Entwicklung charakterisieren (Engelhard 2004: 131). Die Theorie des Entwicklungsstaats stellt in diesem Punkt also eine Synthese aus der Modernisierungstheorie und der Dependenztheorie dar: Handel kann nützlich sein, muss aber gesteuert werden.

Diese Sichtweise hat einen anderen Ursprung als die im Kapitel 2.1 erwähnten wirtschaftstheoretischen Grundlagen der Modernisierungstheorie und der Dependenztheorie. Sie geht auf die Theorie der politischen Ökonomie nach Friedrich List zurück, die manchmal auch als Neomerkantilismus bezeichnet wird. List besprach dabei die Rolle von Schutzzöllen und Handelsbarrieren für Nachzügler bei der Entwicklung, mit denen die heimische Industrie geschützt werden konnte und auf ein wettbewerbsfähiges Niveau gebracht wurde (List 1841: 89, Woo-Cumings 1999: 4f). Diese alternative Wirtschaftslehre beeinflusste auch die Bürokraten in Japan und Korea mehr als neoklassische Literatur (Chang 2006: 97). Wichtiger als eine effektive Allokation von Ressourcen im Gesamten war den Machern des Entwicklungsstaates also eine Stärkung der inländischen Industrie. Es war sozusagen der wirtschaftliche Aspekt des in Ostasien ohnehin schon stark ausgeprägten Nationalismus. Dieser schlägt sich auch in der Aversion gegen ausländisches Kapital und auch gegen ausländische FDIs nieder und geht mit einer strikten staatlichen Kontrolle allen Auslandskapitals einher (Chang 2006: 79f.).

Nicht nur Auslandskapital, das ganze Kreditwesen war in staatlicher Hand, das die zweite Säule der Industriepolitik im Entwicklungsstaat bildet. Gerade in der Anfangszeit war nämlich Kapital in Japan und Korea äußerst knapp, sodass der Staat und das weitgehend in staatlichen Händen befindliche Bankwesen die wichtigste und oft die einzige Quelle für Investitionskapital darstellten. Insofern konnte die staatliche Bürokratie für die zu fördernden Industriebranchen Kredite zu günstigen (oft sogar zinslosen) Konditionen anbieten und so erfolgreich Unternehmen an sich binden. Auch Technologieimporte wurden staatlich gefördert und gesteuert (Johnson 1982: 1999). So entsteht eine enge Abhängigkeit der Wirtschaft von der Bürokratie, die über die Vergabe von Krediten und Zugang zu Technologien einen großen Einfluss auf Entscheidungen ausüben kann. In Südkorea zeigt sich das beispielsweise dadurch, dass der Staat durch die Gründung von Industrieparks in allen Provinzen sogar die Entscheidung über Produktionsstandorte in die Hand genommen hat (Engelhard 2004: 114f.).

Wie weit der staatliche Einfluss ging, zeigt sich sogar noch deutlicher durch Reorganisationsprogramme, bei denen der Staat nicht profitabile Firmen zwingt, bestimmte Bereiche aufzugeben oder mehrere Firmen zwangsweise fusionieren lässt. So wurde sichergestellt, dass es keine zu großen Industriekapazitäten und nicht zu viel

Konkurrenz gab (Chang 2006: 92ff.). Solche Maßnahmen zeigen, wie weit der Entwicklungsstaat von den neoliberalen Idealen eines freien Marktes entfernt war.

Eine weitere Komponente des Entwicklungsstaates ist dabei die einseitige Bevorzugung von Großunternehmen. Auch wenn dies im Sinne balancierter, wirtschaftlicher Entwicklung nicht wünschenswert ist, stellte es doch die einfachste Möglichkeit dar, die staatlichen Planungsziele zu verwirklichen. Das betrifft in Südkorea vor allem die *jaebeol*, die – ganz nach dem Vorbild der japanischen *zaibatsu* – mehr noch als Profit große Marktanteile in sehr unterschiedlichen Geschäftsbereichen anstreben, sodass bis heute noch in Korea viele Märkte Oligopole sind. Durch Skaleneffekte und die hohe Diversifizierung, durch die Verluste in einem Geschäftsfeld sich durch Gewinne in einem anderen ausgleichen ließen, bildeten Sie die idealen Partner für die Bürokratie, um die Wachstumsziele zu verwirklichen (Woo-Cumings 1999: 17f., Woo-Cumings 2006: 349f.). Ein weiterer Vorteil dieser symbiotischen Beziehung zwischen Staat und Großunternehmen – zumindest in Korea – war außerdem der verhältnismäßig geringe Aufwand bei den Prüfverfahren für Kredite (Engelhard 2004: 113). So ließ sich in Korea die Strategie des „*Growth first/ Export first*“ gut mithilfe der *jaebeol* verwirklichen, auch wenn so eine ungleichmäßige Struktur der Wirtschaft entstand, in der Klein- und Mittelunternehmen lange Zeit vernachlässigt wurden.

Neben den *jaebeol* spielen in einem idealtypischen Entwicklungsstaat auch öffentliche Unternehmen, also staatliche Unternehmen eine herausragende Rolle in vielen Geschäftsbereichen. Weil diese Staatseigentum sind, ist einerseits die staatliche Kontrolle höher, andererseits kann durch sie auch besser das anfangs knappe Kapital verwendet werden. Wie später genauer ausgeführt wird, betrifft das gerade in Südkorea unter anderem den Energiesektor. Auch heute noch ist der Anteil öffentlicher Unternehmen an der Wirtschaftsleistung mit 16,8% im Jahr 2012 außergewöhnlich groß, nämlich 1,7mal so hoch wie im OECD-Durchschnitt (Yonhap News, 6. 9. 2012, Seol 2007: 56ff., Chang 2006: 99).

Die Rolle des Staates und seiner Bürokratie, die staatliche Wirtschaftsplanung, das Abwechseln von Exportorientierung und Importsubstitution, der Protektionismus, die staatliche Kontrolle des Finanzwesens, sowie die fast symbiotische Partnerschaft mit Großkonzernen, die bedeutende Rolle von öffentlichen Unternehmen, all dies beschreibt nach der Theorie des Entwicklungsstaates die Triebkräfte hinter der wirtschaftlichen

Entwicklung Japans, Südkoreas und der anderen ostasiatischen Tiger. Dieses Modell hat sich als eine sehr aussagekräftige Erklärung für die Wirtschaftswunder in Ostasien erwiesen und wird gelegentlich als dritter Strang der Entwicklungstheorien beschrieben.

## **2.5 Ist Korea heute noch ein Entwicklungsstaat?**

Die Theorie des Entwicklungsstaates geriet allerdings mit der Asienkrise (IMF-Krise) ab 1997 zeitweise in die Kritik, als mit dem Fallen der Wechselkurse mehrerer südostasiatischer Währungen und des koreanischen Won Darlehen nicht mehr bezahlt werden konnten, ausländisches Kapital schlagartig zurückgezogen wurde und so eine massive Wirtschaftskrise ausgelöst wurde. Das betraf die südostasiatischen Staaten wie Thailand, Indonesien und Malaysia und von den Tigerstaaten Hongkong und Korea, nicht aber Taiwan und auch in Japan hatte die Stagnation andere Gründe (Chang 2009: 246ff.). In Korea führte dies zur Insolvenz von sechs der größten *jaebeols* 1997. Obwohl mit Korea – wenn man Stadtstaaten ausklammert – nur einer der klassischen „Entwicklungsstaaten“ getroffen wurde und mehrere *jaebeols* pleite gingen, wurde behauptet, dass die Industriepolitik und damit verbundene staatliche Bürgschaften (*implicit government guarantees*) für Kredite zu fahrlässigem Verhalten (*moral hazard*) und so zu einer unkontrollierten Aufnahme von Darlehen geführt habe (Krugman 2000: 46ff., Chang 2006: 179ff.). Doch eine genauere Analyse der Daten zeigt, dass in den 90er Jahren erstens mehrere *jaebeols* Insolvenz anmelden mussten und dass die Menge des ausländischen Kapitals zwar in der Tat massiv gewachsen ist (fast auf das 12fache des Wertes von 1990, Krugman 2000: 58), aber dass dies eher durch eine unkontrollierte Liberalisierung des Finanzmarktes geschehen ist und nicht durch Industriepolitik (und damit eine starke, staatliche Kontrolle des Finanzsystems) (Chang 2006: 214-223). In der Tat bilden Kredite außerhalb des staatlichen Bankwesens durch andere Finanzinstitutionen, die weniger reguliert sind, einen großen Anteil der Kredite (Choi 1998: 204+255f., Chang 2006: 220). Mit anderen Worten, der Finanzkrise ging eine schnelle und wenig koordinierte Liberalisierung des Finanzwesens voraus, d. h. eine teilweise Abkehr vom Entwicklungsstaat, die mit der Regierungszeit von Kim Young Sam (1993-1997) koinzidierte (Chang 2006: 207ff., Woo-Cumings 2006: 361f.). Das geschah einerseits aus internen strukturellen Gründen und andererseits, weil Südkorea die OECD-Mitgliedschaft anstrebte und dazu Liberalisierungen im Sinne des beschriebenen

neoliberalen Washington Consensus nötig waren. Dies wurde auch von der USA zunehmend gefordert (Chang 2006: 211ff.).

Insofern kann auch die Asienkrise die Glaubhaftigkeit der Theorie des Entwicklungsstaates nicht wesentlich beeinträchtigen. Zwar trugen die Liberalisierungsaktionen der 1990er Jahre in Südkorea, das Ende der 5-Jahrespläne und natürlich die Strukturanpassungsprogramme des IWF 1997 zu einer Aufweichung und Aushöhlung des Entwicklungsstaates bei, aber von dessen Verschwinden und von einer völligen Übernahme des neoliberalen Modells kann keine Rede sein. Die massiven Umstrukturierungen der *jaebeol* nach der Asienkrise unter Kim Dae-Jung belegen dies, dass der staatliche Einfluss als Koordinator der Industrie weiterhin sehr groß ist (Woo-Cumings 2006: 364-369). Auch wenn durch die WTO Industriepolitik in Form selektiver Förderung bestimmter Industrien und Handelshemmnisse weitgehend beseitigt werden sollen, heißt das nicht, dass Staaten wie Südkorea dies nicht geschickt umgehen können, wofür es zahlreiche Beispiele gibt (Chang 2009: 243f.). Insofern die südkoreanische Wirtschaft weder abgekoppelt und unterläuft eine autozentrierte Entwicklung, wie die Dependenztheorie es vorsieht, noch ist durch das IMF in eine vollständig marketisierte, nach anglo-amerikanischen Modell laufende Wirtschaft verwandelt worden. Es weist vielmehr weiterhin Kennzeichen auf, die sich am besten mit der Theorie des Entwicklungsstaates beschreiben lassen. Ein Sektor, in dem die (Neo)liberalisierung des Marktes und die Befreiung der Wirtschaft von staatlichem Intervenismus besonders wenig erfolgreich waren, ist dabei der Energiesektor, zu dem ORD, das Untersuchungsobjekt dieser Arbeit, gehört. Dies soll im vierten Kapitel genauer beschrieben werden.

### **3. Ressourcen, Entwicklungstheorien und das südkoreanische Wirtschaftswunder**

Bevor im nächsten Kapitel ORD mit den Entwicklungstheorien in Beziehung gesetzt wird, soll zunächst der Fokus auf Bedeutung und volkswirtschaftliche Besonderheiten natürlicher Ressourcen, speziell von Erdöl und Erdgas, gerichtet werden.

#### **3.1 Energieressourcen – „Blut der Wirtschaft“**

Es soll dazu zunächst gezeigt werden, welche spezifische Rolle Öl und Gas für eine Volkswirtschaft spielen, für die hier Südkorea zur Illustration herangezogen wird. Südkorea ist, wie jede andere große Volkswirtschaft stark abhängig von Erdöl und Erdgas. Beide

Ressourcen sind nämlich (1) nicht ersetzbar, (2) für Korea ungünstig verteilt, (3) ihr Markt wird von Staatskonzernen dominiert, (4) sie sind in Ihrer Menge begrenzt, (5) nur unter großem Aufwand gewinnbar, (6) schwierig zu transportieren und (7) zunehmend teuer.

#### (1) Unersetzbarkeit

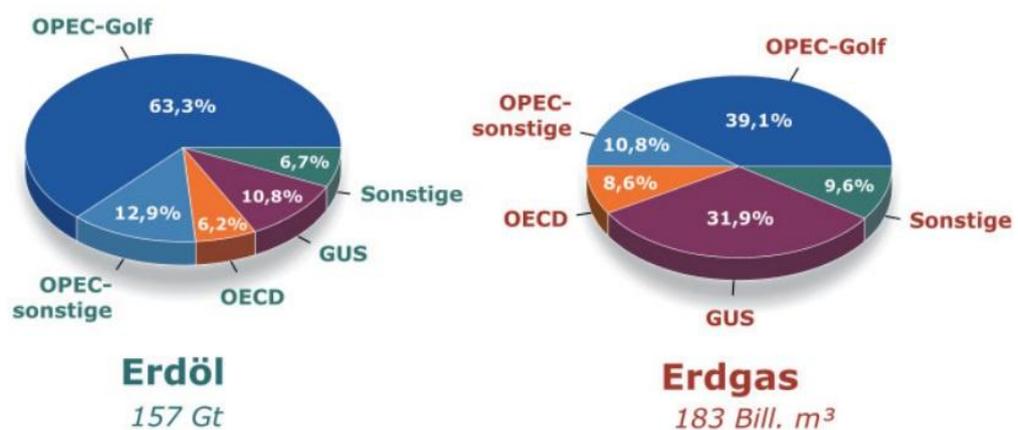
Die Unersetzbarkeit von Erdöl und Erdgas rührt von ihrer vielfältigen Verwendung her. Zunächst stellen beides wichtige Primärenergieträger dar, wobei in Südkorea im Jahr 2011 36% der Energie aus Erdöl und 16% aus Erdgas bezogen werden. Eine Verwendung, die für beide Rohstoffe möglich ist, ist die Stromerzeugung durch einfache Verbrennung. Das trifft für 47% des Erdgases, aber nur für einen kleinen Anteil des Erdöls zu. Bei Gas bildet die Verwendung als Heizgas die zweitwichtigste Art der Verwendung, was es für Südkorea durch die kalten Winter besonders relevant macht. Hinzu kommen weitere industrielle Verwendungen, etwa bei der Düngemittelherstellung oder auch als Treibstoff. (IEA 2012: 17, 53). Bei Erdöl dagegen steht Stromerzeugung nur für einen kleinen Teil der Verwendung, nämlich 5,3%. Weit wichtiger ist die industrielle Verwendung, vor allem über das Destillationsprodukt Naphtha, welches die Grundlage für eine ganze Palette petrochemischer Produkte bis hin zur gesamten Kunststoffindustrie bildet. Hierfür werden 45,4% des Rohöls verwendet. Weiterhin bildet Rohöl über seine verschiedenen Destillationsprodukte auch die Grundlage für alle Treibstoffarten, sodass weitere 30,6% im Transportsektor verwendet werden (IEA 2012: 65). Für Südkorea ist speziell diese industrielle Verwendung von größter Relevanz, denn seit 2012 sind Erdölprodukte, vor allem Treibstoffe wie Diesel, Benzin und Flugbenzin, sogar zum bedeutendsten Exportgut geworden, noch vor Halbleitern und Schiffen (Ramstad 2013). Die große Bandbreite an Verwendungen beider Energieressourcen zeigt, wie unersetzlich sie geworden sind, sodass in einer Broschüre „Schreckgespenst Rohstoffmangel“ aus der ehemaligen DDR das entsprechende Kapitel den bezeichnenden Titel „Energie – Blut der Wirtschaft“ trägt (Jacobs 1989: 23).

Nach dieser kurzen Darstellung der Nachfrageseite von Erdöl und Erdgas soll sich in den folgenden sechs Punkten der Angebotsseite gewidmet werden. Dies wird – im Gegensatz zum Downstream-Sektor (Raffination und Verwendung in Kraftwerken etc.) auch Upstream-Sektor genannt. Aus allen drei zu betrachtenden Punkten ergeben sich dabei jedenfalls ungünstige Bedingungen für Südkorea.

## (2) Die ungünstige Verteilung

Die Verteilung von Erdöl und Erdgas ist extrem asymmetrisch. Südkorea selbst verfügt über kein einziges Ölfeld und zurzeit nur über ein produzierendes Gasfeld, nämlich Donghae-1 im Schelf des koreanischen Ostmeeres. Dieses produziert seit 2004 ca. 50 Millionen Kubikfuß Gas pro Tag und deckt damit gerade einmal 3% des koreanischen Bedarfs, sodass 97% des Gases und 100% des Erdöls importiert werden müssen (KNOC 2013)<sup>10</sup>. Erweitert um Bergbauressourcen ergibt sich für Südkorea insgesamt im Jahr 2007 ein Abhängigkeitsgrad von 96,6% (Jeong 2009: 3). Hieraus entsteht eine starke Abhängigkeit Südkoreas vom Ausland. Dies verschärft sich weiterhin dadurch, dass bei Erdöl 63,3% der weltweiten Reserven in den Golfstaaten und weitere 10,8% in den GUS-Staaten liegen. Bei Erdgas sind die Verhältnisse, wie Abbildung 1 zeigt, ähnlich. Das bedeutet für ressourcenarme Staaten wie Südkorea eine starke wirtschaftliche und auch politische Abhängigkeit von wenigen, rohstoffreichen Staaten, was sicherheitsrelevant ist (BGR 2009: 38).

Abbildung 1 – Verteilung der Ressourcen von konventionellem Erdöl und Erdgas 2007 nach wirtschaftspolitischen Gruppierungen. (Quelle BGR 2009: 38)



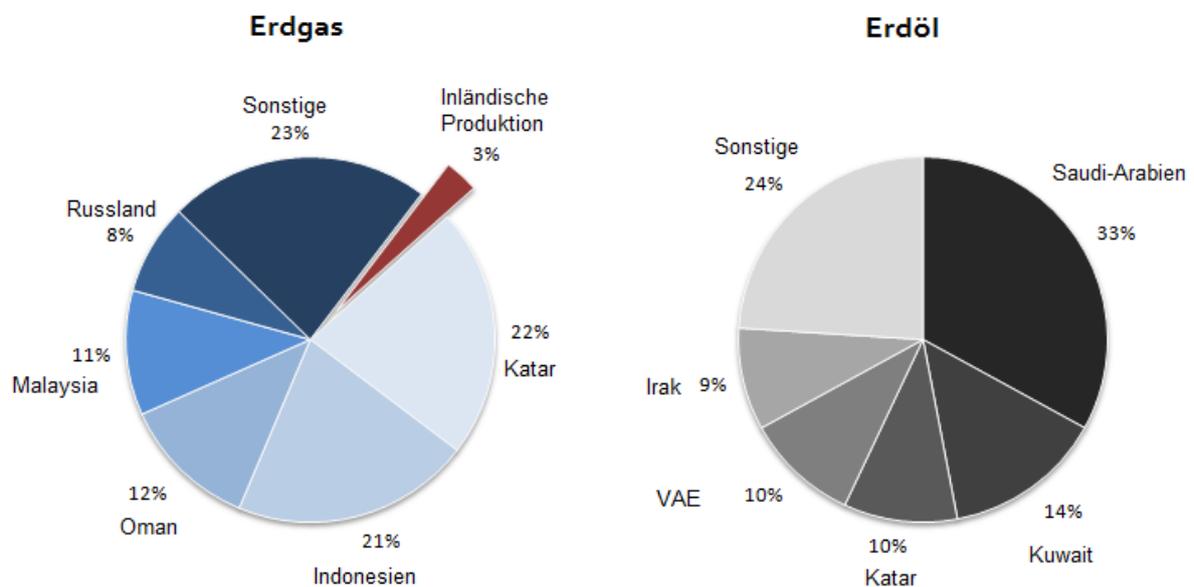
Auch im südkoreanischen Fall ist die Abhängigkeit von bestimmten Regionen sogar noch stärker, wie Abbildung 2 zeigt. 86% des gesamten Rohöls werden aus den Golfstaaten bezogen, sowie 34% des Erdgases, während die heimische Produktion von Erdgas mit 1-3%<sup>11</sup> verschwindend gering ist.

<sup>10</sup> Die IEA (2012: 52) geht an anderer Stelle sogar davon aus, dass die inländische Gasproduktion sogar nur 1% des Bedarfs deckt, während die KNOC (2013) von 2% ausgeht.

<sup>11</sup> Siehe Anmerkung 10

Abbildung 2 – Importe und inländische Produktion von Erdöl und Erdgas in Südkorea 2011

(Quelle: IEA 2012: 51, 65)



### (3) Dominanz von Staatskonzernen

Eine weitere Besonderheit des Öl- und Gasmarktes ist die Dominanz staatlicher Unternehmen. Betrachtet man die Öl- und Gasreserven der größten Energiekonzerne, so sind die 16 größten Energiekonzerne der Welt durchweg entweder Staatskonzerne wie die Saudi Arabia Oil Company oder öffentliche Unternehmen, die zu mindestens 50% Staatseigentum sind, wie Gazprom oder Lukoil aus Russland. Erst auf Platz 17 taucht die ExxonMobil Corporation als größter privatwirtschaftlicher Akteur auf, dessen Ölreserven mit 13.318 Millionen Barrel Öl aber weniger als ein Zwanzigstel der Reserven der Saudi Arabia Oil Company bilden (PetroStrategies 2007). Betrachtet man die Gesamtreserven an Öl und Gas ergibt sich in Abbildung 3 folgendes Bild:

Abbildung 3 Zugänglichkeit von Öl- und Gasreserven (Quelle MKE 2008: 31)<sup>12</sup>



Insgesamt 93% aller zugänglichen Öl- und Gasreserven liegen zu unterschiedlichem Maße in staatlicher Hand. Insofern ist der Energiemarkt weit entfernt von einem kompetitiven Markt nach neoliberalen Ideal, sondern ist ein Oligopol, zudem Rohstoffmärkte allgemein tendieren (WTO 2010: 79). In diesem haben zudem staatliche Akteure, d. h. die staatlichen Ölgesellschaften und damit auch die Regierungen der exportierenden Staaten, einen viel größeren Einfluss als auf anderen Märkten (BGR 2009: 240).

#### (4) Begrenzte Reserven

Hinzu kommt die begrenzte Menge von Erdöl und Erdgas als fossilen Rohstoffen, die vor Jahrmillionen durch hohen Druck aus Pflanzenresten zu anderen klimatischen Bedingungen, als sie heute existieren, gebildet wurden. Auch wenn zurzeit noch der Bedarf an beiden Rohstoffen gedeckt wird, erscheint seit den 70er Jahren der von Hubbert geprägte Begriff *Peak Oil* immer wieder in der Literatur, der das globale Fördermaximum an Erdöl beschreibt (BGR 2009: 236f., Hall 2012: 76ff.). Es ist zwar bislang umstritten, wann genau dies eintritt, aber eine Stagnation der Förderung lässt sich durchaus seit ca. 2005 beobachten, während gleichzeitig der weltweite Bedarf an Öl gestiegen ist. So ist langsam ein Rückgang der Ölproduktion in den USA, in Mexiko in der Nordsee festzustellen, während auch die saudi-arabische Ölproduktion eher stagniert als wächst. Gleichzeitig ist der weltweite Bedarf massiv gestiegen, speziell durch den wirtschaftlichen Aufstieg Chinas (Hamilton 2009: 225ff.). Auch die koreanische Regierung ist sich dieser Sachlage bewusst, aber im

<sup>12</sup> Die drei größten russischen Öl- und Gaskonzerne GAZPROM, OAO Rosneft, OAO Lukoil sind teilweise privatisiert, aber jeweils zum größtem Teil in Staatsbesitz (GAZPROM zu 50,002%, Rosneft zu 99,51% und Lukoil zu 97,13%) (GAZPROM 2011, Rosneft 2013, Lukoil 2013).

Energiegrundplan wird davon ausgegangen, dass sich neue Ölreserven durch neue Techniken erschließen lassen und eine mittelfristige Versorgung mit Erdöl gesichert ist (MKE 2008: 30f.). In der Tat ist die Menge der Ölreserven in den letzten Jahrzehnten gewachsen, da vermehrt Vorkommen in der Tiefsee erschlossen werden können und sich auch die Bohr- und Explorationstechniken verbessert haben (BGR 2009: 39). Auch die Förderung von Öl aus Ölsanden und Ölschiefern wird in Zukunft eine wichtigere Rolle spielen, wenngleich deren Förderung bislang nur begrenzt wirtschaftlich ist (Hall 2012: 382).

Bei Erdgas ist die Lage grundsätzlich ähnlich. Hier hat im Jahr 1980 die konventionelle Förderung von Erdgas und die Offshore-Förderung ca. im Jahr 2000 ihr Maximum erreicht, was allerdings bislang durch unkonventionelle Förderung mit modernen Techniken ausgeglichen werden könnte. Hierzu zählen Fracking, horizontale statt vertikaler Bohrungen sowie die Förderung von Gas aus Schiefen. Hier wird von Hall (2012: 87f.) allerdings auch das globale Fördermaximum innerhalb der nächsten 20 Jahre vorhergesagt, sodass auch der Ersatz von Öl mit Gas – der bei der Gewinnung von Elektrizität und als Treibstoff ja möglich ist – die Versorgungssicherheit nur wenige Dekaden länger gewährleisten kann. Die Zusammenschau von Ölfunden und der Ölförderung zeigt, dass seit den 1970er Jahren kaum noch neue Funde gemacht werden, während die Förderung bis ca. 2005 gestiegen ist, sodass m. E. eine Deckung des Bedarfs auf lange Sicht fraglich ist (Hall 2012: 78).

#### (5) Aufwendige Gewinnung

Eine weitere Besonderheit von Erdöl und Erdgas ist deren schwierige Gewinnung. Im Upstream-Sektor gehen der eigentlichen Förderung (Produktion) von Öl oder Gas die Schritte der Prospektion (oder Exploration) und die Erschließung (Development) voraus. Das dauert im Schnitt mehrere Jahrzehnte lang (Hall 2012: 75). Insofern sind die nötigen Investitionen gewaltig und gleichzeitig ist das Risiko sehr hoch, denn selbst für professionelle Firmen wie ExxonMobil, Chevron, BP oder Shell liegt die Erfolgsrate bei der Prospektion nur bei ungefähr 30% (Jeong 2009: 5). Zumal die Fördergebiete immer unzugänglicher werden, sinkt auch die Rendite (*return on investment*). Da es sich bei Erdgas und Erdöl um Energieressourcen handelt, lässt sich auch der Faktor der zurückgewonnenen Energie berechnen, der Erntefaktor oder *energy return on investment*. Nach Hall (2012: 312ff.) lag der Erntefaktor für Erdöl im Jahr 1970 noch bei 30:1, allerdings im Jahr 2005 nur

noch bei 11-8:1, d. h. Die zur Gewinnung eingesetzte Energie (und damit korrelierend auch das eingesetzte Kapital wird immer höher). Bei Ölsanden und Ölschiefern liegen die berechneten Raten sogar nur noch bei 2-4:1 oder 5:1.

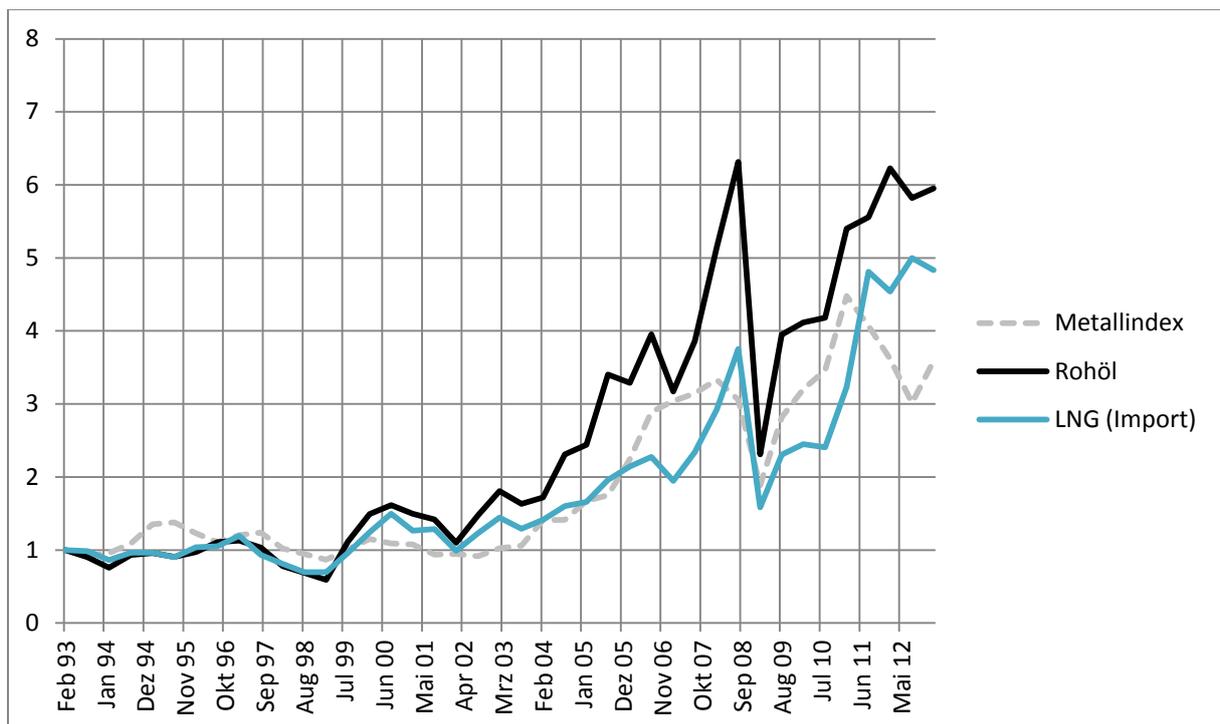
#### (6) Transportschwierigkeiten

Was auch zu den hohen Energiepreisen beiträgt, ist die Schwierigkeit Erdöl und besonders Erdgas zu transportieren. Erdöl kann zwar relativ einfach mit Öltankern etc. transportiert werden, aber langfristig günstigere Möglichkeiten, nämlich der Transport durch Pipelines, erfordert wiederum hohe Investitionen. Noch stärker ist diese Schwierigkeit bei Erdgas ausgeprägt. Dieses besitzt eine viel geringere Energiedichte als Erdöl, d. h. viel größere Volumina an Gas müssten transportiert werden, um denselben Energiegehalt wie bei Erdöl zu erreichen, was den Transport pro Energieeinheit teurer macht. Es lässt sich zwar durch hohen Druck zusammenpressen, um es dann durch unterirdische Pipelines zu transportieren, allerdings sind diese bei weitem teurer als vergleichbare Erdölpipelines. Noch teurer sind Offshore-Pipelines (BGR 2009: 50, 71). Für Südkorea gab es zwar schon mehrere Versuche, Pipelines von den russischen Gasvorkommen über Nordkorea zu planen, doch aufgrund der politisch schwierigen Lage Nordkoreas und der hohen Investitionskosten sind diese bisher im Sande verlaufen (Paik 2008: 204ff., IEA 2012: 52). Die andere Möglichkeit Erdgas zu transportieren ist es, dieses bei minus  $-164^{\circ}\text{C}$  unter Normaldruck zu verflüssigen und als LNG (*Liquefied Natural Gas*) zu transportieren. Dieses muss mit speziellen Tankschiffen, für die eine solche Kühlung möglich ist, transportiert und dann wieder in den gasförmigen Zustand überführt und in das nationale Pipelinennetz eingespeist werden. Hierzu müssen u. a. LNG-Terminals gebaut werden. Hierbei ist nicht nur der Transport, sondern auch die Speicherung von Erdgas problematisch (Tankkühlung!). Beides ist sowohl von den Investitionskosten als auch von den laufenden Kosten her sehr teuer, aber für Südkorea (und Japan) bislang die einzige Möglichkeit, Erdgas zu importieren. Durch den hohen Bedarf ist Südkorea inzwischen der weltgrößte LNG-Importeur. Aus dem schwierigen Transport von Erdgas ergibt sich auch, dass es schwierig zu speichern ist, denn entsprechend gekühlte Tanks sind teuer.

## (7) Steigende Preise

Aus den ersten sechs Punkten ergibt sich der siebente Aspekt, der Erdöl und Erdgas zu einem zunehmend wichtigen Faktor für die südkoreanische Volkswirtschaft werden lässt: Der steigende Preis. Abbildung 4 zeigt die Rohölpreise und die Importpreise von verflüssigtem Erdgas (LNG, in dem Fall für Japan), sowie den Indexpreis wichtiger Gebrauchsmetalle<sup>13</sup>.

Abbildung 4 - Rohstoffpreise von 1993 bis Februar 2013 (Index: Feb 2013) (Quelle: indexmundi)



Bei allen Preisen lässt sich ein beträchtlicher Anstieg seit 2000 beobachten, sodass heute das Niveau der Metallpreise auf dem 3,5fachen und das der von Rohöl sogar auf dem sechsfachen Niveau von 1993 liegt. Dieser massive Anstieg lässt sich, wie beschrieben, durch die steigende, weltweite Nachfrage nach Rohstoffen (v. a. durch China und Indien) erklären, während gleichzeitig die Produktion nur langsam wuchs und sogar ab 2005 völlig stagnierte (Hamilton 2009: 225ff., Hall 2012: 76ff.). Der starke Abfall nach 2008 lässt sich teilweise durch die Finanzkrise und durch die dadurch kurzzeitig eingebrochene Industrie erklären. Andererseits spielen auch Spekulationen von Investoren eine Rolle, indem durch *oil future contracts* oder durch Leerverkäufe auf steigende, bzw. fallende Preise gewettet

<sup>13</sup> Durch die beschriebenen, hohen Transport- und Lagerungskosten unterscheiden sich die Gaspreise je nach Region sehr stark. Da für Südkorea LNG durch fehlende Pipelines die einzige Möglichkeit ist, Erdgas zu erwerben, bilden hier die Importpreise für indonesisches LNG in Japan die zuverlässigste Quelle.

wird, ohne dass physisches Öl erworben wird. Erst beide Faktoren zusammen können die starken Preisschwankungen ab 2007 erklären (Hamilton 2009: 240, Paik 2009: 63ff.). Aus dieser Betrachtung der Öl-, Gas- und Rohstoffpreise lässt sich insofern einerseits ein kontinuierlicher Aufwärtstrend der Preise feststellen, sowie andererseits eine zunehmende Volatilität der Preise. Das betrifft Energieressourcen, sowie andere Industrieressourcen gleichermaßen. Beide Faktoren zusammen sorgen für eine steigende Vulnerabilität für ressourcenarme Staaten.

### **3.2 Ressourcen und Entwicklungstheorien**

Diese sieben Punkte müssen bei der theoretischen Betrachtung der Rolle von Erdöl und Erdgas berücksichtigt werden. Trotz der großen Bedeutung von Energie und Ressourcen für die Wirtschaft spielten sie lange Zeit in der Theorie kaum eine Rolle. In der klassischen Wirtschaftslehre bilden Arbeit, Kapital und Boden die Produktionsfaktoren. Natürliche Ressourcen und Energie bilden in diesem Modell nur eine Form von Kapital und werden erst in jüngerer Zeit als eigene Produktionsfaktoren hinzugefügt (Mankiw 2009: 276, 537f.). Ähnlich dünn ist auch die Einbettung in Entwicklungstheorien. Das lässt sich mit den geringen Preisen für Ressourcen bis in die 2000er Jahre von Öl und Gas erklären, sodass sich Energiekosten einfach als Variante von Kapital erklären ließen, die sich wie andere Güter durch Handel importieren ließen. Ressourcen wurden nur als Ausstattung gesehen, die ein Land besitzt oder nicht und aus der sich Entwicklungschancen oder –hemmnisse ergeben:

Traditionell wurde, was mit der Modernisierungstheorie übereinstimmt, in diesem Sinne eine gute Ausstattung mit Ressourcen als ein Faktor gewertet, der die wirtschaftliche Entwicklung begünstigt. Sie können gehandelt werden und bilden nicht nur einen komparativen, sondern einen absoluten Kostenvorteil beim Handel, dessen Erlöse dann für weitere Investitionen verwendet werden können und im Idealfall durch *trickle-down*-Effekte zu einer Steigerung des Wohlstands führen. Für ressourcenarme Länder – wie Südkorea – bedeutet dies, dass diese importiert werden müssen und stattdessen Produkte exportiert werden müssen, für die Südkorea einen komparativen Kostenvorteil besitzt. Dabei bildeten allerdings in der Anfangszeit (50er und 60er Jahre) zunächst einzig die billigen und gut ausgebildeten Arbeitskräfte einen komparativen Kostenvorteil (Engelhard 2004: 95f.).

In der Dependenztheorie und in verwandten strukturalistischen Theorien hingegen wurde Ressourcen eine andere Rolle zugewiesen. Entwicklungsländer, die vor allem Primärgüter exportieren, zu denen ja natürliche Ressourcen zählen, geraten dadurch in ein Abhängigkeitsverhältnis von den Industriestaaten, zumal sich – nach der Singer-Prebisch-Hypothese – auf lange Sicht gesehen die Handelsbedingungen für Primärgutexporteure verschlechtern. Für ressourcenarme Entwicklungsländer, wie Südkorea, wurden jedoch nur wenig Aussagen gemacht. Erst in neuerer Zeit, in den 90er Jahren, entwickelte sich daraus eine veränderte Sicht auf die Rolle von Ressourcen innerhalb von Entwicklungsländern, als es offensichtlich wurde, dass ressourcenreiche Staaten oft eine unausgeglichene und schlechtere wirtschaftliche Entwicklung erfahren, als Staaten ohne Bodenschätze. Es kam die Idee vom „Ressourcenfluch“ (oder „Dutch Disease“) auf, was ein ähnliches Phänomen beschreibt, nämlich dass die Einkünfte aus Ressourcen andere Arten von Exporten (und damit von Industrie) weniger profitabel machen und durch falsche Anreize ein schlecht ausbalanciertes Wachstum, massive Korruption und eine ungleichmäßige Einkommensverteilung auslösen (Arthur 2012: 109f.). Auch die im vorigen Unterkapitel erklärte hohe Volatilität sorgt dafür, dass Rohstoffexporte kaum die Stütze eines nachhaltigen Wachstums bilden können. Collier (2007: 40f.) nennt Nigeria als Beispiel, das Anfang der 80er Jahre nach der Entdeckung von Öl massiv die Staatsausgaben hochfuhr, doch als 1986 der Ölpreis wieder sank, in eine große Krise geriet und eine gewaltige Steigerung der Armutsrate erfuhr. Außerdem besteht ein Zusammenhang von reichen Bodenschätzen mit Patronage, Korruption und autoritären Regimen (Collier 2007: 50f.). Dass Paul Collier, der bis 2003 Forschungsdirektor bei der Weltbank war, so ausgiebig über den „Ressourcenfluch“ schreibt, zeigt, dass diese Theorie durch große statistische Evidenz inzwischen auch den neoliberalen Mainstream erreicht hat. Für Länder wie Südkorea ergibt sich im Umkehrschluss aus dem Mangel an natürlichen Ressourcen eventuell ein Vorteil bei der Entwicklung. Man könnte so argumentieren, weil Handel auf Grundlage des komparativen Kostenvorteils einer – wenngleich unfreiwillig – billigen, fleißigen und gut ausgebildeten Arbeiterschaft eine viel größere wirtschaftliche Dynamik entfaltet und der Zwang zur wirtschaftlichen Diversifizierung viel größer war, da die durchschnittlichen Profite durch die Industrie geringer als die durch Rohstoffexporte sind (Engelhard 2004: 95f., Collier 2007: 43).

Die Theorie des Entwicklungsstaates wurde ja, wie beschrieben, zunächst für Japan, Südkorea und Taiwan erarbeitet, also für Staaten, die nur sehr dürftig mit natürlichen Ressourcen ausgestattet sind. Entsprechend lag der Fokus bei der Beschreibung eher auf der Industriepolitik und dem Finanzsystem. Dennoch finden sich in der Literatur, die sich mit dieser Entwicklungstheorie beschäftigt, mehrfach Beschreibungen, wie Schlüsselindustrien mit Bezug auf Ressourcen wie Erdöl, Kohle etc. verstaatlicht werden: Im Falle von Frankreich – auf das bemerkenswert viele der Kriterien des Entwicklungsstaates zutreffen – beschreibt Loriaux (1999: 244), wie der Staat öffentliche Unternehmen in Staatseigentum zur Verwirklichung der Industriepolitik verwendet: In der Nachkriegszeit wurde die Kontrolle über Produktionsfaktoren wie Energie zur Förderung der Wirtschaft und damit zur Umsetzung der Entwicklungspläne verwendet, indem so die Kosten niedrig gehalten werden konnten. Auch Chang (2006: 99) erwähnt die staatliche Kontrolle über Ressourcen im Falle Südkorea, indem die Bereitstellung von Erdöl, Erdgas, Kohle (teilweise), Düngemitteln, Stahl und Elektrizität Staatskonzernen unterlag – und auch bis heute weitgehend unterliegt. Wenn man Norwegen zu den „Entwicklungsstaaten“ hinzuzählt, scheint sich dies auch auf ressourcenreiche Staaten zu beziehen, also, wenn vorhanden, werden nicht nur der Importsektor, sondern auch der Produktionssektor tendenziell verstaatlicht. In Norwegen geschah dies nach den Funden von Öl und per Gesetz wurde 1972 geregelt, dass bei jeder Produktionslizenz der norwegische Staat mindestens zu 50% beteiligt sein muss (MPE 2012: 10). Um die Profite langfristig der gesamten Gesellschaft zugute kommen zu lassen, wurde außerdem 1990 ein Pensionsfond (Government Pension Fund) eingerichtet, der inzwischen einen beträchtlichen Umfang erreicht hat (MPE 2012: 20). Laut Collier (2007: 51) ließ sich dort der Ressourcenfluch abwenden, weil demokratische Institutionen und ein starkes Rechtssystem schon vor den Ressourcenfunden existierte.

Allgemein lässt sich in Ländern, die dem Entwicklungsstaat folgen, jedoch ein starker Trend zur Verstaatlichung feststellen. Gerade bei ressourcenarmen Staaten verstärkt dies einerseits die staatliche Kontrolle über die Unternehmen und andererseits verleiht es dem Staat im Falle von Krisen, etwa plötzlichen Preissteigerungen, wie dem Ölschock 1972, die Möglichkeit verleiht, diese durch Interventionen abzumildern.

### **3.3 Energieressourcen, Energiesicherheit und Ressourcennationalismus**

Zu einem genaueren Verständnis der Rolle von Ressourcen sollte allerdings den Entwicklungstheorien noch eine weitere Kategorie aus den Internationalen Beziehungen hinzugefügt werden, nämlich Sicherheit. Diese taucht in Entwicklungstheorien und in den Wirtschaftswissenschaften eher wenig auf, aber diese Dimension ergibt sich aus den im letzten Kapitel geschilderten Abhängigkeitsverhältnissen, die aus der volkswirtschaftlichen Bedeutung, der begrenzten Menge, der ungünstigen Verteilung, der aufwendigen Gewinnung, dem teuren Transport und dem hohen Preis herrühren. Vor diesem Hintergrund lässt sich Energiesicherheit als Fähigkeit definieren, eine gesicherte Versorgung langfristig und kurzfristig herzustellen.

Daraus eine Dimension der Sicherheitspolitik zu formulieren, ist durchaus berechtigt, denn historische Beispiele zeigen, wie fatal Abhängigkeit sein kann. Zwischen Russland und der Ukraine, sowie zwischen Russland und Georgien, besteht beispielsweise ein 100%ige Abhängigkeit von Erdgas und es kam gelegentlich zu Streitigkeiten, die zur Folge hatten, dass Russland mehrmals „den Hahn abdrehte“, die Versorgung mit Erdgas unterbrach und somit die Volkswirtschaft dort massiv lähmte. Das heißt, Energie kann unter Umständen zu einer „politischen Waffe“ werden (Palonkorpi 2007: 1f., 7). Dies ist auch für Südkorea relevant, wengleich dort die Rohstoffabhängigkeiten etwas stärker diversifiziert sind: Als 1997 in Indonesien eine LNG-Fabrik wegen ziviler Unruhen für einige Monate stillgelegt wurde, mit der KOGAS einen langfristigen Liefervertrag hatte, führte auch dies zu einer Unterbrechung der Versorgung. Dies konnte zwar durch teure Zukäufe vom Spotmarkt ausgeglichen werden, allerdings demonstrierte es auch der koreanischen Regierung, welche Risiken sich aus der Abhängigkeit von Energieressourcen ergeben (Paik 2008: 186f.). Ein drittes, weitaus gravierenderes Beispiel ist Nordkorea. Es bezog bis 1991 sein gesamtes Erdöl zu subventionierten Preisen von der Sowjetunion und als 1991 diese Importe durch den Zusammenbruch der Sowjetunion einbrachen (bzw. nur noch Erdölimporte zu Weltmarktpreisen zu haben waren), hatte dies katastrophale Konsequenzen für die nordkoreanische Wirtschaft. Das Energieniveau sank auf 50%, der Transportsektor, die Düngemittelproduktion, was durch den hohen Industrialisierungsgrad der nordkoreanischen Landwirtschaft einer der Hauptgründe für die bis heute anhaltende Hungersnot in Nordkorea ist (Woo-Cumings 2002ff., Huppenbauer 2012a: 16f.).

Abhängigkeit von Energieressourcen bedeutet also ein Risiko für eine Volkswirtschaft und diese Beispiele zeigen, wie Energiepolitik als Politikfeld weit in das Feld der Sicherheitspolitik hineinragen kann (IEA 2012: 24). Andersherum ließe sich formulieren, dass die Verteilung von Energieressourcen eine weitere Ebene auf der Landkarte der traditionellen Sicherheitspolitik bildet, die sonst in ihrer neorealistischen Ausprägung mit der Verteilung von militärischen Ressourcen (Truppenstärke, Atombomben etc.) gezeichnet wird. Diese beiden Dimensionen von Sicherheit überlagern sich natürlich und durch den Handel mit Energieressourcen bilden sich Interdependenzen. Dabei spielen prinzipiell erstens geographische Nähe und zweitens die Art der politischen Beziehung (ob eher freundschaftlich oder konfliktbeladen) eine Rolle. Das erste, weil für viele Staaten die Versorgung mit Öl und Gas ausschließlich über Pipelines geschieht und diese auch leicht unterbrochen werden kann. Dies ist für Südkorea durch seine geographische Lage eher irrelevant, da die Versorgung mit beiden Rohstoffen vor allem über Tankschiffe geschieht und nicht über Pipelines. Das zeigt z. B. das Beispiel Russland-Ukraine. Das zweite (die Art politischen Beziehung) ist relevant, weil, wenn es zu einer Unterbrechung der Versorgung kommt, dies vor allem von politischer Streitigkeiten herrührt (Palonkorpi 2007: 3f.).

Dies hängt mit einer im letzten Unterkapitel beschriebenen Besonderheit des Energiemarktes zusammen: Dass die Reserven von Energieressourcen nicht nur auf wenige Länder der Welt verteilt sind, sondern sich zu 93% in der Hand von Staatsunternehmen befinden, bedingt überhaupt erst, dass Energieressourcen zu einem Thema der Sicherheitstheorie geworden sind. Diese Tendenz zur Verstaatlichung, die sogar noch zunimmt, fasst der Nationale Energie-Grundlagenplan Südkoreas als „Ressourcennationalismus“ auf (*jawon minjok-juui*), ein Begriff der häufig in der südkoreanischen Literatur vorkommt (MKE 2008: 31, Jeong 2009: 1). Nationale Interessen wiegen in vielen Fällen – wohlmöglich gerechtfertigt – schwerer als die Prinzipien der freien Marktwirtschaft. Die Verstaatlichung der Ressourcen in rohstoffreichen Ländern, z. B. in Venezuela, ist nur eine Erscheinungsform davon (Paik 2009: 73ff.). Neben dem zuvor beschriebenen Gebrauch von Energieressourcen als „politischer Waffe“ gehören hierzu, jedenfalls nach der Definition des MKE, auch Interventionen seitens der Regierung bei ausländischen Übernahmen von Rohstoff- oder Energiekonzernen. Letzteres betrifft auch ressourcenarme Staaten. Beispiele sind hierfür die gescheiterte Übernahme des amerikanischen Erdölkonzerns Unocal durch die CNOOC (*China National Offshore Oil*

*Corporation*), oder auch die gescheiterte Übernahme des spanischen Stromanbieters Endesa durch die deutsche Firma Eon (Handelsblatt 2005, Manager Magazin 2007, MKE 2008: 31f.). Gerade im Energiesektor sind staatliche Interventionen häufig und neben der sicherheitstheoretischen Implikation verdeutlicht dieses Phänomen auch eine wirtschaftstheoretische Ideologie, die den sonst propagierten neoliberalen Idealen völlig entgegensteht. Der Trend, Ressourcen im eigenen Land zu behalten und für das eigene Land zu sichern, lässt sich viel eher neomerkantilistischen Strömungen im Sinne von Friedrich List zuordnen.

Es lässt sich zusammenfassen: Durch die oligopole Struktur des Marktes für Energieressourcen und durch den großen Einfluss staatlicher Akteure („Ressourcennationalismus“) unterscheidet sich dieser Markt stark von Märkten anderer Güter. Die besonderen (für Importeure eher ungünstigen) Preisbildungsmechanismen und die Rolle ausländischer Regierungen sind für ressourcenarme Staaten wie Südkorea eher nachteilig. Es zeigt jedenfalls, dass Energiesicherheit eine stark politische Dimension besitzt und weit über Wirtschaftspolitik hinausgeht.

#### **4. Auf der Suche nach Ölquellen – Stand und Trends von Overseas Resource Development (ORD) in Korea**

Nach dieser ausführlicheren Betrachtung des theoretischen Hintergrundes soll das Phänomen ORD, die Erschließung von Energieressourcen in Übersee genauer analysiert werden. Ein erstes Gesetz zur Förderung von ORD wurde bereits 1979 eingeführt, doch blieben damals die Anstrengungen eher dürftig. Erst seitdem 2001 der erste Grundplan zur Erschließung von Ressourcen in Übersee (*je4cha hae’oe jawon gaebal gibon gyehoek*) herausgebracht wurde, ist ORD zu einem zentralen Punkt der politischen Agenda geworden, sodass die in der Einleitung beschriebenen Ziele für die „Eigenschließungsquote“ von Öl und Gas veröffentlicht werden (Jeon 2011: 4).

Für das Jahr 2010 nennt das koreanische Statistikamt (Tonggyecheong 2013) insgesamt 341 Projekte, während Jeon (2011: 1f.), der auf Daten der KNOC zurückgreift, für dasselbe Jahr nur 180 Projekte auflistet, von denen bei 49 Stück die KNOC beteiligt ist. Diese Diskrepanz zwischen den zugänglichen Werten lässt sich eventuell durch unterschiedliche Zählweisen erklären, je nach dem ob einzelne Blöcke oder Projekte (Kauf von mehreren Blöcken) gezählt werden, doch kann dies – da die Methode der Datengewinnung bei beiden

Statistiken nicht beschrieben wird – nicht nachgeprüft werden. Für diese Arbeit wurde eine eigene Übersicht über bisher getätigte ORD-Investitionen mit Beteiligung südkoreanischer Akteure zusammengestellt, die im Anhang zu finden ist und insgesamt 89 Projekte aufführt. Angesichts der unterschiedlichen Zahlen des Statistikamtes und der KNOC erhebt auch die eigene Übersicht keinen Anspruch auf Vollständigkeit im privaten Sektor, während bei den Projekten mit öffentlicher Beteiligung (KNOC, Korea National Oil Corporation/ *hanguk seokyu gongsa*, oder KOGAS, Korea Gas Corporation, *hanguk gas gongsa*) eine weitgehend vollständige Abdeckung angestrebt wird (Von 89 untersuchten Projekten sind 74 mit öffentlicher Beteiligung zustande gekommen). Das liegt an der unterschiedlichen Zugänglichkeit zu Informationen bei öffentlichen und bei privaten Unternehmen.

Zu diesen 89 Projekten wurden folgende Daten ermittelt: (a) Jahr des Vertragsschlusses, (b) Staat, in den investiert wurde, (c) Name des Projekts, (d) Typ (Öl oder Gas), (e) Gesamtreserven, (d) Produktion pro Tag, (e) Vertragsart, (f) Beteiligung koreanischer Unternehmen und (g) Projektstatus (Exploration, Entwicklung oder Produktion). Wie in der Einleitung beschrieben, wurden diese Daten analysiert, um Antworten in Bezug auf eine (1) zeitliche Struktur, die (2) Akteursstruktur und (3) eine räumliche Struktur der Investments zu gewinnen. Für weitere Indikatoren, die zur Beantwortung der Leitfrage, inwieweit ORD eine Fortsetzung des Entwicklungsstaates darstellt, wie der Anteil subventionierter Geschäfte, sollen im Anschluss andere Quellen zu Rate gezogen werden, die sich speziell mit dieser Frage beschäftigt haben.

Weitere Daten sind zu einzelnen Geschäften auch schwer ermittelbar, da die Geschäfte in den öffentlich zugänglichen Publikationen meist nur unvollständig beschrieben sind. Während die Geschäfte der staatlichen Unternehmen KNOC und KOGAS noch relativ detailliert auf den jeweiligen Webseiten und Portfolios gelistet sind, ist die Datengewinnung besonders im privaten Sektor schwierig. Auch die zahlreichen Ableger der Produktionsfirmen (sowohl staatlich, als auch privat) in den Investitionszielländern erschweren dies. Diese Schwierigkeiten betreffen vor allem Daten darüber, inwieweit ein Geschäft subventioniert wurde, die Vertragsart – was für die zweite Leitfrage, nämlich die nach der Bewertung der Geschäfte, relevant ist – und die Menge der Reserven. Reserven und Fördermengen von Gas lassen sich zwar in ein Öläquivalent (*barrel of oil equivalent*) umrechnen, damit die jeweiligen Energiewerte vergleichbar sind, was auch weitgehend

durchgeführt wurde. Das Problem bei Angaben der Reserven ergibt sich eher durch deren Unzuverlässigkeit und dadurch, dass nicht angegeben ist, um welche Art von Reserven es sich handelt. Reservenangaben werden nämlich im Allgemeinen in 1P- (*proven/ gesicherte*), 2P- (*proven and probable/ gesicherte und wahrscheinliche*) und in 3P- (*proven, probable and possible/ gesicherte, wahrscheinliche und mögliche*) Reserven unterteilt, doch die Art der Angaben in den einzelnen Quellen variiert sehr stark, sodass kein einheitliches Bild konstruiert werden kann. Insbesondere bei 2P- und 3P-Reserven ist auch keine Sicherheit gegeben, dass diese wirklich abgebaut werden können (Hall 2012: 75f.). Bei Explorationsprojekten wurde daher in dieser Übersicht auf eine Angabe der Reserven verzichtet, da die Menge der Reserven erstens für die Beantwortung der Leitfragen nicht so relevant ist und zweitens, weil sie bei Explorationsprojekten am wenigsten zuverlässig ist. Dort liegt nämlich selbst bei den größten und professionellsten privaten Energiekonzernen ExxonMobil, Chevron, BP und Shell die Erfolgsrate nur bei ca. 30% (Jeong 2009: 5). Durch das bislang geringere Knowhow und die geringere Erfahrung liegt die Erfolgsrate bei KNOC und KOGAS sogar noch weit darunter. Ein Prüfbericht des MKE hat gezeigt, dass von 48 Explorationsprojekten, welche die KNOC selbst (ohne Beteiligung ausländischer Partner) zwischen 2005 und 2011 begonnen hat, nur eines erfolgreich war und sich 15 als Misserfolge herausgestellt haben. Die restlichen 32 Projekte sind noch in Untersuchung, doch ergibt sich so eine Erfolgsrate von nur 7% (Yun 2011). Überhaupt sind Informationen zu fehlgeschlagenen Projekten, d. h. Explorationsprojekten, bei denen kein wirtschaftlich gewinnbares Öl oder Gas gefunden wurde, sehr dünn. Diese Projekte verschwinden dann meist aus den öffentlichen Publikationen und sind nur noch per Zeitungsrecherche abrufbar. Trotz dieser Vorbehalte lassen sich aus dieser Übersicht von 87 Projekten genügend Trends herauslesen, um eine (1) zeitliche Struktur, eine bestimmte (2) Akteursstruktur und eine (3) regionale Struktur erkennen zu können.

## 4.1 Zeitliche Struktur und Status der Projekte

Abbildung 5 - Zahl der ORD-Projekte pro Jahr und nach Status (Quelle: eigene Zusammenstellung, siehe Anhang)

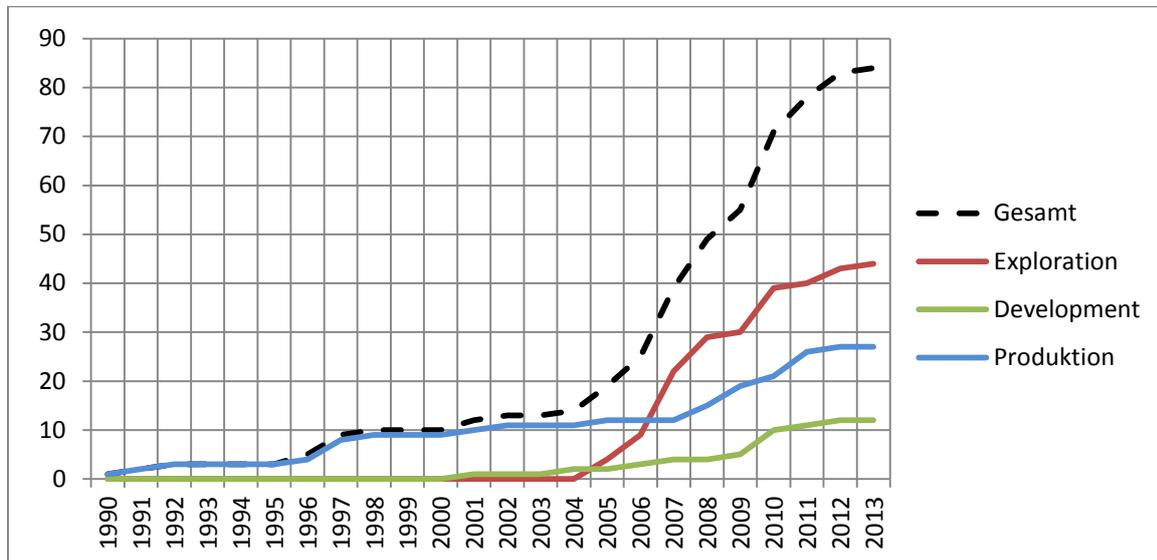
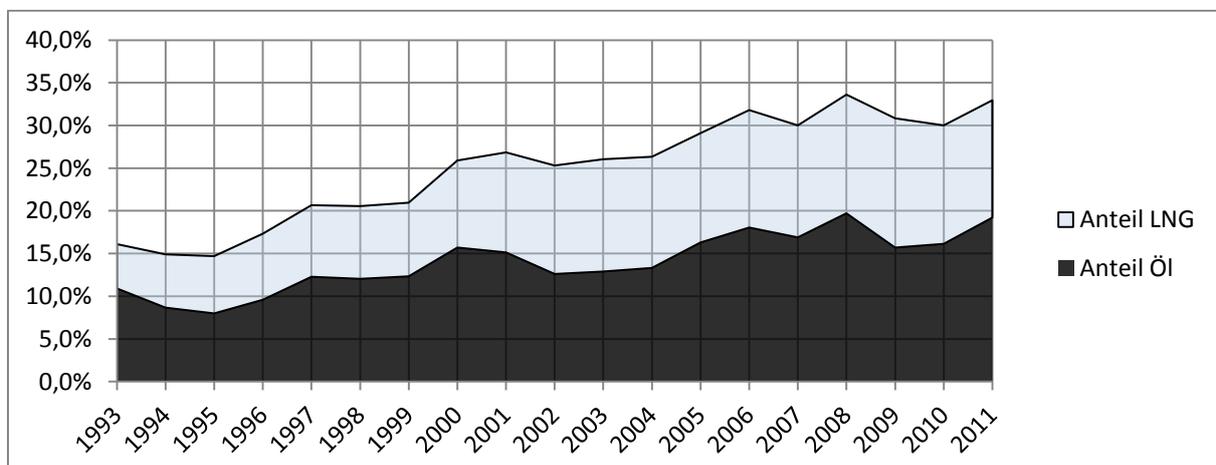


Abbildung 5 zeigt die Anzahl der Geschäfte pro Jahr. Auch wenn die ersten Projekte 1990 in den 1990er Jahren begannen, lässt sich erst ab 2005 ein starker und kontinuierlicher Anstieg der Gesamtprojektmenge beobachten. Dies lässt sich zunächst mit der veränderten Marktsituation für Rohstoffe erklären. Wie in Kapitel 3.1 gezeigt, ergab sich in den 2000er Jahren, besonders seit 2005 ein großer Preisanstieg für Erdöl und Erdgas, sodass 2013 das Niveau des Ölpreises ganze 6mal so hoch ist wie 1993. Damit wuchs auch die finanzielle Bürde für Südkorea, das ja zu 97% von ausländischen Energieimporten abhängig ist. Wie sehr sich dieses Abhängigkeitsverhältnis auch in der Handelsbilanz niederschlägt, zeigt Abbildung 6, welche die Anteile von Erdgas und Erdöl am Gesamtimportvolumen zeigt.

Abbildung 6 - Anteil von Erdöl und LNG am Importvolumen Südkoreas (Quelle: UN Trade Statistics)



Seit 1993 ist der Anteil von Erdöl und Erdgas stark gewachsen. Während 1995 Öl und Gas nur 15,7% aller Importe bildeten, summierten sich die finanziellen Aufwendungen dafür 2011 auf mehr als das Doppelte mit 33%.

Entsprechend ist ORD zu einem zentralen Punkt der politischen Agenda geworden und ein zugehöriges Subventionssystem wurde geschaffen, was – wenn man nur die Zahl der neuen Projekte betrachtet – Früchte tragen zu scheint. Bei der Betrachtung der Gesamtzahl von Projekten pro Jahr fällt außerdem auf, dass weder der Regierungswechsel 2008 von Roh Moo-hyun zu Lee Myung-bak (obwohl sich deren Politik fundamental unterschied), noch die Finanzkrise 2008 den Aufwärtstrend in irgendeiner Weise unterbrochen haben. ORD scheint also prinzipiell parteienübergreifende Zustimmung zu besitzen und die Priorität ist hoch genug, sodass es auch während der Finanzkrise nicht von Einsparungen betroffen wurde. Ansonsten wäre in den Jahren 2009 und 2010 ein Stagnieren der Anzahl der Projekte zu erwarten gewesen (Jeon 2011:5).

Was den Status der einzelnen Projekte anbetrifft, lässt sich aus der Verteilung für Produktions-, Entwicklungs- und Explorationsprojekten noch ein weitere Trend feststellen. In der Anfangszeit (1990 bis 2006) überwogen eindeutig „sichere“ Produktionsprojekte, während seit 2006 in großer Zahl Explorationsprojekte neu begonnen wurden. Mit der höheren Notwendigkeit für ORD durch höhere Rohstoffpreise ist auch die internationale Konkurrenz um Öl- und Gasfelder größer geworden, da auch Akteure aus anderen Staaten – insbesondere auch China und Japan – zunehmend aktiv in ORD werden. Vielen Geschäften, speziell Übernahmegeschäften geht eine Übernahmeschlacht voraus, in der oft mehrere – meist staatliche Akteure – Gebote einbringen. Ein Beispiel, bei dem die KNOC als koreanischer Akteur einen solchen Übernahmekampf verloren hat, war beispielsweise die englische Gesellschaft Imperial Energy. Hier hatten die KNOC, Sinopec (China) und die staatliche ONGC (Oil and National Gas Corporation) aus Indien darum geboten und am Ende wurde das angeschlagene Unternehmen von der ONGC übernommen (The Hindu 2009, The Economic Times 2008). Insgesamt haben koreanische Akteure 19 Gebote für Rohstofffirmen im Jahr 2010 abgegeben, während chinesische Firmen in derselben Zeit 39 Transaktionen durchgeführt haben (Bloomberg 2010). Diese Beispiele belegen die verschärfte Konkurrenzsituation um Erdöl und Erdgas. Insofern ergibt sich die Situation, dass die meisten Quellen, die sicher und lukrativ sind, bereits verkauft sind. Sichere Quellen

sind hierbei solche im Entwicklungs- oder Produktionsstatus und lukrative Quellen sind solche, die einfach zugänglich sind und einen hohen Erntefaktor (*energy returns on investment*) besitzen. Insofern müssen die KNOG und andere Marktteilnehmer in zunehmendem Maße auf weniger sichere und weniger lukrative Projekte zurückgreifen. Weniger sicher sind die zahlreichen Explorationsprojekte seit 2005, die sich ja, wie gezeigt, nur zu einem geringen Teil als wirtschaftlich abbaubar erweisen, weil ihre Reserven oft nur „möglich“ (*possible*) oder „wahrscheinlich“ (*probable*) sind und erst nachgewiesen werden müssen. Weniger lukrativ, d. h. mit geringeren *Energy returns on investment* sind unkonventionelle Öl- und Gasquellen. Hierzu gehört beispielsweise das 2009 zu einem äußerst hohen Preis von 3,95 Milliarden Dollar erworbene, kanadische Unternehmen Harvest Operations, das über Produktionsstätten für Ölsande verfügt, die einen EROI von nur 2-4:1 haben (KNOG 2013, Hall 2012: 312ff., MKE 2011: 71). Durch die Konkurrenz haben sich auch die durchschnittlichen Investitionen pro ORD-Deal von 9 Milliarden Won (6,2 Mio. €) auf 50 Milliarden Won (34 Millionen €) zwischen 2003 und 2009 erhöht (Song 2009).

#### **4.2 Akteure des Overseas Resource Development**

In Bezug auf die Akteure des ORD lassen sich folgende Tendenzen feststellen. Generell sind privater und öffentlicher Sektor sehr aktiv. Allgemein lässt sich feststellen, dass der Öl- und Gasmarkt im Downstream-Bereich (Raffination) eher privat dominiert wird, während er sich im Upstream-Bereich (Gewinnung, Produktion) in Südkorea zu einem großen Teil in staatlicher Hand befindet. Der im Downstream-Bereich relevante Energiesektor befindet sich hingegen wieder weitgehend unter staatlicher Kontrolle, wo die KEPCO (Korea Electric Power Corporation, *hanguk jeollyeok gongsa*), die zu 21,17% direkt der Regierung und zu weiteren 29,94% der KOFC (Korea Finance Corporation, *hanguk jeongchaek geumyung gongsa*) gehört, das dominierende Unternehmen bildet (KEPCO 2012, IEA 2012: 80). Der weitaus größere Teil im Downstreamsektor bei Erdöl wird hingegen von vier privaten Firmen dominiert, die sich im Wesentlichen *jaebeols* zuordnen lassen, nämlich SK Innovation, GS Caltex, Hyundai Oilbank und S-Oil, wobei letztere zu 35% dem saudi-arabischen Staatskonzern ARAMCO gehört (S-Oil 2012). Auch im Downstreambereich von Erdgas dominieren private Akteure (IEA 2012: 5ff., 65f.).

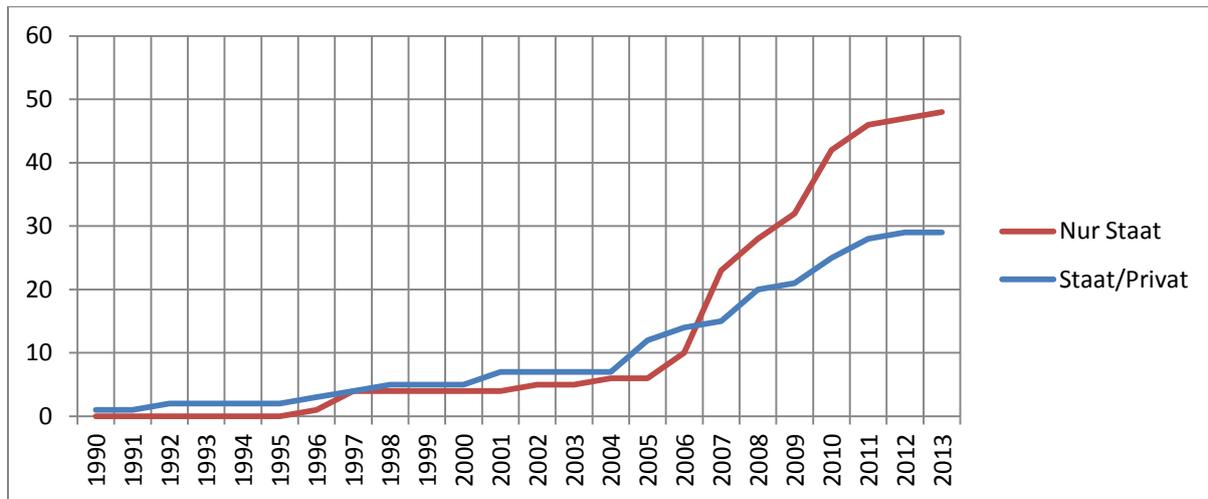
Ein völlig anderes Bild ergibt dabei der Upstream-Sektor, nämlich die Gewinnung von Erdöl und Erdgas. Dieser wird von den öffentlichen Unternehmen KNOG (Korea National Oil

Corporation, *hanguk seokyu gongsa*) und KOGAS (Korea Gas Corporation, *hanguk gas gongsa*) dominiert. Die KNOC liegt zu 100% in Staatsbesitz, wird vollständig von der Regierung finanziert und darf auch nach bestehendem Gesetz nicht privatisiert werden. Besonders der Präsident hat einen großen Einfluss, denn dieser darf u. a. den Geschäftsführer ernennen und absetzen, während das MKE sie beaufsichtigt und in andere Personalentscheidungen involviert ist (KNOC 2010: 95). Im Gegensatz dazu wurde KOGAS seit 1999 einer teilweisen Privatisierung unterzogen. Dadurch liegen zurzeit 60,8% im Besitz staatlicher Akteure (28,9% Zentralregierung, 24,5% KEPCO, 9,5% Lokalregierungen) (KOGAS 2012). Die KOGAS-Teilprivatisierung geschah während der Privatisierungswelle unter Kim Young-Sam und lässt sich z. T. als Ergebnis der Strukturanpassungsprogramme durch den IMF sehen. Gegen eine vollständige Privatisierung gab es jedoch öffentliche Proteste, sodass diese bis auf weiteres auf Eis gelegt wurde (Woo 2005: 1, 8, Paik 2009: 194f.).

Diese Dominanz staatlicher Akteure spiegelt sich auch in der eigenen Untersuchung zu ORD-Geschäften wider: Je nach dem, ob man die Gesamtzahl an ORD-Geschäften des koreanischen Statistikamtes (Tonggyecheong 2012) von 341 Projekten oder die des MKE (Jeong 2004) von 180 Projekten zugrunde legt, ergibt sich aus den ermittelten Zahlen von 74 Geschäften mit Beteiligung der KNOC oder der KOGAS ein hoher Anteil von 21,7% oder von 41,1% an allen Deals.

Bei vielen Geschäften sind sowohl KNOC/ KOGAS, als auch private, koreanische Unternehmen vertreten. Oft treten diese in einem Konsortium auf. Das betrifft 38,2% der 74 Deals mit staatlicher Beteiligung. Ein Blick auf die zeitliche Abfolge in Abbildung 7 zeigt, dass der Anteil von Geschäften ohne private Beteiligung gewachsen ist und den Anteil der Mischbeteiligungen seit 2006 übertrifft.

Abbildung 7 - Anzahl der Projekte von KNOC und KOGAS mit und ohne Beteiligung privater Unternehmen (Quelle: eigene Zusammenstellung, siehe Anhang)



Dies zeigt deutlich die Vorreiterrolle staatlicher Unternehmen bei ORD-Geschäften an. Bezeichnend hierfür ist auch der höhere durchschnittliche Anteil der jeweiligen Beteiligungen an den Projekten. Bei KNOC liegt dieser bei durchschnittlich 39,1% und bei der KOGAS bei 18,1%, während der durchschnittliche Anteil privater Unternehmen bei nur 12,2% liegt (Quantitative Untersuchung, siehe Anhang 7.4). Das hängt mit dem hohen Risiko von ORD-Projekten zusammen und es deutet sich an, dass in Zukunft die Vorreiterrolle der Staatsunternehmen sich wohl noch verstärken wird:

*„Vor dem Hintergrund der Unsicherheit der internationalen Finanzmärkte und dem Absturz der Börsenkurse, weil durch die gestiegenen Wechselkurse die Erschließungskosten und die Schuldenlast nach Fehlinvestitionen auch steigen, und weil sich mit der Befürchtung einer stagnierenden Realwirtschaft auch das Verhalten der Investoren verändert hat, besteht die Möglichkeit, dass ORD-Investitionen in Zukunft eher vermieden werden. Deshalb wird die Verantwortung und Rolle öffentlicher Unternehmen wie die KNOC und die KORES etc., die mit der Erschließung und Versorgung mit Ressourcen beschäftigt sind, im Verhältnis noch wichtiger werden.“<sup>24</sup>*

Die Gründe dafür liegen in den in Kapitel 3.1 beschriebenen Besonderheiten des Öl- und Gasmarktes, speziell in den hohen Investitionskosten und der niedrigen Erfolgsrate. Auch das MKE (2013) stellt daher fest, dass es sich bei ORD „nicht um eine Gans handelt, die goldene Eier legt, sondern dass die Rate von Fehlschlägen sehr hoch sei und ein Ergebnis

<sup>24</sup> 세계적인 금융시장의 불안과 유가의 하락 기조, 환율상승에 따른 개발비용의 상승과 투자실패에 대한 재무적 부담, 실물경기 침체에 대한 우려, 투자심리의 하락 등으로 인해 향후 해외자원개발 투자가 위축될 가능성도 있으나 상대적으로 한국석유공사, 한국광물자원공사 등 자원개발/공급 관련 공기업의 책임과 역할은 더욱 중요해지고 있다. (zitiert nach Jeon 2009: 10, , eigene Übersetzung).

langfristiger Investitionen sei, bei dem keinen kurzfristigen Erfolge zu erwarten sind<sup>15</sup>. Insofern ist es nur natürlich, wenn die hochriskanten Investitionen, v. a. in Explorationsprojekte seit 2005, zunächst von der KNOC und der KOGAS gemacht werden, welche ja als Staatsunternehmen abgesichert sind und für die es auch kein Problem ist, das notwendige Kapital aufzubringen. Es zeigt sich außerdem, dass viele Projekte zunächst von der KNOC oder der KOGAS erschlossen werden und dann später private Unternehmen Anteile daran erwerben. In diesem Sinne wurde etwa der Aral Block (Ölfeld zur Exploration in Usbekistan) 2006 zunächst von der KNOC zu 20% erworben und ein Jahr später wurden 8,8% davon an POSCO verkauft (KNOC 2010: 114).

Aufgrund der hohen Explorations- und Förderkosten und von Skaleneffekten ist der private Sektor auch nicht in Form von kleineren oder mittleren Unternehmen, sondern im Wesentlichen in Form von Dependancen der bekannten *jaebeol* vertreten. Bei den 89 untersuchten Projekten waren insgesamt 20 koreanische Firmen beteiligt, unter denen mehrere *jaebeol*-Ableger die aktivsten Akteure sind, wie Abbildung 8 zeigt.

Abbildung 8 - Anzahl der Projekte nach Firmen mit ORD-Projekten (eigene Zusammenstellung, siehe Anhang)

Projekte	Gruppe	Projekte	Gruppe
14	SK Group (SK Gas/ SK Corp./ SK E&S) Samsung C&T	4	GS Group (GS Global, GS Energy) STX Energies
9	LG International	2	Hanhwa, POSCO, Keangnam
7	Samchully	1	Lotte, S-Oil, Honam, Samhwan Corp., Seoul City Gas Ltd., Bum-Ah, UI Energy, Kyung-In
6	Daesung		
5	Hyundai HI, Daewoo International		

Zu den an ORD beteiligten Firmen gehören die SK Group, vertreten durch SK Gas, SK Corp., SK E&S, dann Samsung C&T, LG International, Daesung, Hyundai HI, Daewoo International, die GS Group (GS Global, GS Energy), Hanhwa, Posco und Lotte. Der überdurchschnittliche Anteil von *jaebeol* ergibt sich genauso durch die vorher beschriebene Natur der ORD-Geschäfte als *high-risk, high-return*-Unternehmen.

<sup>15</sup> zitiert nach MKE 2013: „따라서 최근 자원개발사업에 참여하는 기업은 물론 투자자들은 유전개발사업을 단순히 “황금알을 낳은 거위”가 아니라 실패확률이 매우 높고 단기투자로 성과를 낼 수 없는 장기적 투자의 대상이란 시각에서 신중하게 접근해야 합니다.“, eigene Übersetzung.

### 4.3 Regionen, Geschäfte und andere Trends von ORD

Bei den Regionen und den Geschäftsmodellen ist die Situation bei ORD eher unübersichtlich. Jeon (2011) nennt Projekte in insgesamt 38 Staaten, von denen nach eigener Zusammenstellung in 26 Staaten die KNOC oder die KOGAS aktiv sind. Es lassen sich dabei keine Trends in Bezug auf Regionen oder Entwicklungsstand des Ziellandes feststellen. Die Palette reicht dabei von Mosambik in Afrika bis hin zu England und den USA, wobei bei Investitionen in Industriestaaten (Australien, UK, USA, Kanada) Übernahmegeschäfte einen großen Teil ausmachen. Dazu gehört der Kauf von Harvest Operations in Kanada (100% KNOC) 2009, von Parallel in den USA (90% Samsung, 10% KNOC) 2011 und von Dana Petroleum in England mit Produktionsstätten in 5 Staaten (100% KNOC) 2009 (KNOC 2013). Diese Zukäufe sind zwar teuer, aber auf diese Weise gelangen die entsprechenden Investoren auch an viel neue technische Expertise (Jeon 2011: 2). Die große Zahl an Ländern, in die investiert wird, lässt sich mit dem Druck zur Diversifizierung der Rohstoffquellen erklären, um so das Risiko eventueller Unterbrechungen der Produktion so weit wie möglich zu streuen (vgl. Kapitel 3.2).

Auch die Art der Verträge ist sehr unterschiedlich und auch hier lässt sich kein deutliches Muster erkennen. Eine besondere Gruppe bilden die eben schon erwähnten Übernahmen oder Pachtverträge über ganze Unternehmen, die in der Regel mit internationalen Energiekonzernen geschlossen werden. Diese Übernahmen, bei denen eine Beteiligung von 100% für koreanische Partner entsteht, sind allerdings klar in der Unterzahl (7 von 89 untersuchten Fällen). Viel höher ist der Anteil von Beteiligungen mit ausländischen Partnern, zu denen internationale Energiekonzerne aber auch die meist staatlichen Energiekonzerne der jeweiligen Investitionszielländer gehören. Entsprechend liegt auch die durchschnittliche Beteiligung koreanischer Firmen bei nur 40%. Diesen Beteiligungsgeschäften liegt eine ganze Reihe unterschiedlicher Vertragsmodelle zugrunde, deren Typ aber fast nur für die Geschäfte der öffentlichen Unternehmen einsehbar ist. Hierzu zählen Konzessionen und deren moderne Form *License Contracts* (19 Fälle), *Joint-Ventures* (7 Fälle), *Production-Sharing Contracts/ Production-Sharing Agreements* (PSC/ PSA) (16 Fälle) und moderne Dienstleistungsverträge für Bohrungen, Entwicklung etc. (7 Fälle, sehr unterschiedliche Verträge) (Quantitative Untersuchung, siehe Anhang 7.4, vgl. Likowski 2009: 4ff.). Da die Art der Verträge vor allem für die zweite Leitfrage, nämlich die nach der Bewertung von

ORD relevant ist, soll hierauf erst im Kapitel 6.2 weiter eingegangen werden. Im Prinzip zeigt jedoch die große Bandbreite an Verträgen, dass die staatlichen Akteure KNOC und KOGAS kein spezielles Vertragsmuster für sich, bzw. für bestimmte Regionen, entwickelt zu haben. Das jeweilige Vertragsmodell scheint sich vielmehr eher aus den spezifischen Verhandlungen zu ergeben und koreanische Akteure müssen sich wohl infolge der gestiegenen Konkurrenz um Rohstoffe nach den Bedingungen des Ziellandes richten.

#### **4.4 Die Rolle der koreanischen Regierung**

Um trotz der widrigen Bedingungen ORD-Geschäfte zu fördern, ist die koreanische Regierung in mehrfacher Rolle aktiv. Wie bereits beschrieben, sind die KNOC und die KOGAS weitgehend in staatlicher Hand und insbesondere die KNOC wird als „*ausführender Arm für Regierungspolitik in Bezug auf Öl und Gas*“ beschrieben (zitiert nach KNOC 2010: 20). Außer dieser Rolle öffentlicher Unternehmen lassen sich die weiteren Aktivitäten unter drei Rubriken zusammenfassen: (1) Staatliche Finanzierung, (2) Förderung der technischen Expertise und (3) Ressourcendiplomatie.

Seit 1982 hat die koreanische Regierung einen Sonderetat für Ressourcen und Energie (*energy mit jawon sa'eop teukbyeol hoegye yesan*) eingerichtet, der für solche Zwecke zur Verfügung steht und unter anderem die KNOC finanziert und auch mit entsprechenden gesetzlichen Grundlagen versehen ist (Jeong 2009: 8ff.). Zu diesem Zweck gibt es das Gesetz über den Sonderetat für Ressourcen und Energie (*energy mit jawon sa'eop teukbyeol hoegye-beop*), sowie das Gesetz über Unternehmungen zu Erschließung von Ressourcen in Übersee (*hae'oe jawon gaebal sa'eop-beop*)<sup>16</sup>. Letzteres bestimmt die Finanzierungen (für Explorationskosten, Ausbildung von Fachkräften und Entwicklung notwendiger Technik..), Darlehen (für Explorations-, Entwicklungs-, Ankaufskosten etc.) und Steuerbefreiungen, die nach einer gründlichen Prüfung durch die Energy & Mineral Resources Development Association of Korea (EMRD, *hae'oe jawon gaebal hyeophoe*) vergeben werden können. Das Finanzierungssystem wird dabei von der Korea Eximbank und der Korea Trade Insurance Corporation gestützt, die sich beide weitgehend in Staatsbesitz befinden (Jeon 2011: 4). Eine Besonderheit ist dabei, dass die Darlehen für Explorationsprojekte im Falle eines Misserfolges – nach genauer Prüfung – nicht zurückgezahlt werden müssen, sondern

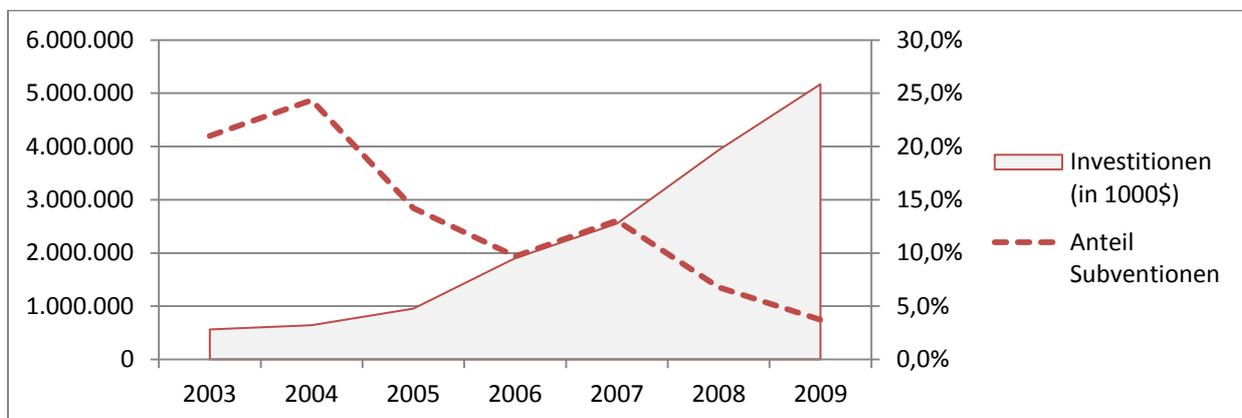
---

<sup>16</sup> Zu finden sind die Gesetze jeweils im National Law Information Center (2011).

teilweise oder ganz erstattet werden (*seonggong-bul jedo*) (*Hae'oe jawon gaebal-beop* 2011: §§10-12, Jeong 2009: 10). Dieses System ist eine koreanische Besonderheit, die andere Staaten, wie Japan, nicht haben, und sie dient dazu, in der harschen Konkurrenzsituation um Ressourcen zunächst so viele Projekte wie möglich an Land zu ziehen. (Byeon 2012).

In letzter Zeit häuft sich zwar Kritik an dem System, da zwar sehr viele Mittel aufgewendet werden, um neue Erdöl- und Erdgasquellen zu erschließen, aber die Erfolgsrate weiterhin niedrig ist. Insofern würde ORD zu Ineffizienz führen und es ließe sich auch vermuten, das *seonggong-bul*-Entschädigungssystem zu dem bereits beschriebenen *moral hazard* führt (Byeon 2012). Außerdem wird eine einseitige Bevorzugung der öffentlichen Unternehmen, sowie großer Jaebeol wie SK Energy, beobachtet (Jeon 2009: 9, Byeon 2012). Trotz dieser Kritikpunkte ist in Zukunft eine Ausweitung des Finanzierungssystem im 4. Grundplan zur Erschließung von Ressourcen in Übersee (*je4cha hae'oe jawon gaebal gibon gyehoek 2010-2019*) vorgesehen (MKE 2010: 5). Dies steht allerdings im Widerspruch zur tatsächlichen Rate an Finanzierungen, die in den letzten Jahren (Stand 2009) eher gesunken ist, wie Abbildung 9 zeigt (Jeon 2009: 6).

Abbildung 9 - ORD-Investitionen durch südkoreanische Akteure und der Anteil staatlicher Finanzierungen



Neben dem Investitionsprogramm bildet auch die Förderung der technischen Expertise in Bezug auf die Entwicklung und Erschließung von Erdöl- und Erdgas einen Teil der Agenda (MKE 2010: 5f.), wobei wiederum die öffentlichen Unternehmen KNOG, KOGAS und KORES eine entscheidende Rolle spielen. Dieser Aspekt soll in dieser Arbeit nur kurz behandelt werden, aber hierzu gehören beispielsweise die Oil Academy (*Jawon gaebal academy*), sowie Stipendienprogramme (Goodpress 2013, Song 2011).

Neben dem Finanzierungssystem und den staatlichen Firmen ist Ressourcendiplomatie die dritte Funktion, in der die koreanische Regierung in Erscheinung tritt. Ressourcendiplomatie (*jawon oegyoo*) taucht als Strategie im 4. Grundplan zur Erschließung von Ressourcen in Übersee auf (MKE 2010: 5) und beinhaltet nach diesem dreierlei Aspekte:

- *Sicherstellung von aussichtsreichen Abbaugebieten, Explorations- und Entwicklungsrechte durch Diplomatie auf hoher Ebene zur Zusammenarbeit im Bereich Ressourcen*

- *Errichtung von 78 Stützpunkten mit Fokus auf den ressourcenreichen Staaten*

- *Ausbau eines Systems zur gegenseitigen Unterstützung durch Zusammenarbeit in Bezug auf Energie (September 2009)*

*(Hierfür wurde das Africa Center gegründet um speziell die Zusammenarbeit mit Afrika auszuweiten) (Ausbau 2010)<sup>17</sup>*

Für Diplomatie auf höchster Ebene als Mittel, Vertragsabschlüsse über Öl- und Gasquellen zu erreichen, gibt es zahlreiche Beispiele. Hierzu gehört eine Reihe von Besuchen in öl- oder gasfördernden Staaten durch die Premierminister Roh Moo-Hyun (2003-2008) und Lee Myung Bak (2008-2013). Ein Beispiel ist der Besuch Roh Moo-Hyuns 2006 in Nigeria, wo im Beisein des nigerianischen Präsidenten ein PSC (*Production-Sharing Contract*) für die Explorationsblocks OPL 321 und OPL 323 abgeschlossen wurde, mit dem der KNOC und einem Konsortium (u. a. Daewoo Shipbuilding) 60% des produzierbaren Öls zugesprochen werden. Im Gegenzug dazu soll Südkorea – die genaue ausführende Institution ist nicht näher bezeichnet – weitgehende Infrastrukturinvestitionen ausführen, unter anderem eine Gaspipeline, eine Eisenbahnlinie, eine Werft (OhmyNews 2006). Zusammen mit der gestiegenen Zahl an ORD-Geschäften insgesamt lässt sich eine Verstärkung der Ressourcendiplomatie während der Amtszeit Lee Myung-Baks beobachten. Jeon (2011: 6f.) zählt für den Zeitraum von 2008 bis 2011 insgesamt 11 Gipfeltreffen zwischen Lee Myung-Bak und anderen Regierungschefs auf, in denen Kooperationsprojekte unterschiedlicher Art in Bezug auf Energie verhandelt wurden, und zwar mit dem Sudan, mit Rumänien, Russland, Irak, Usbekistan, Kasachstan, VAE, Bolivien, Südafrika, Gabun und Malaysia. Auch hier sind – gerade bei den Deals mit Entwicklungsländern – die Deals mit größeren Entwicklungshilfezahlungen verbunden. So wurde 2008, nachdem Nechirvan Barzani, der Präsident der autonomen kurdischen Regionalregierung Präsident Lee in Seoul besuchte,

---

<sup>17</sup> Zitiert nach MKE 2010: 4. „○ 고위급 자원협력외교를 통해 유망 광구 탐사, 개발권을 확보

○ 자원보유국을 중심으로 78 개의 에너지거점공관을 지정

○ 에너지협력외교지원협의회를 통해 범정부적 지원체계 구축(‘09.9 월)

\* 아프리카와의 협력확대를 위해 한-아프리카 협력협의회 신설(‘10.10 월), eigene Übersetzung.

ein Vertrag über fünf Explorationsprojekte (Bazian, Sangaw North, Sangaw South, Qush Tappa und Hawler) mit der KNOC geschlossen, der gleichzeitig Hilfe bei Infrastrukturprojekten beinhaltet (Shafaq News 2012). Die Nähe zwischen ORD und Entwicklungshilfe (ODA, *overseas development assistance*) ist nicht zu verleugnen und beide scheinen, zumindest in bestimmten Regionen zwei Seiten derselben Strategie zu bilden (Ha 2011). In diesem Sinne finden sich in einem Bericht des KIEP (*Korea Institute for International Economic Policy, dae'oe gyeongje jeongchaek yeonguwon*), das eine beratende Funktion für die koreanische Regierung innehat, mehrere strategische Empfehlungen für spezifische Regionen, ORD-Projekte mit gegenseitigen Hilfen zu verbinden (Paik 2009: 26off.): Für Zentralasien wird beispielweise südkoreanische Unterstützung beim Aufbau eines besseren Elektrizitätssystems (inklusive Kernkraftwerken mit koreanischer Technik), sowie finanzielle Zusammenarbeit empfohlen. In Bezug auf Afrika wird dieser Zusammenhang sogar noch deutlicher beschrieben:

*„Es ist gut möglich, dass kurzfristige und einseitige Annäherungsversuche mit dem Ziel Ressourcen zu erwerben, Nebenwirkungen zeigen. Deshalb muss die Zusammenarbeit Koreas mit Afrika in Bezug auf Ressourcen auf das Gebiet der Entwicklungshilfe (ODA ausgeweitet werden. (...) Es könnte dagegen vorgebracht werden, dass hierbei vorübergehend eine Kommerzialisierung der Entwicklungshilfe in Kauf genommen wird, allerdings ist es die Meinung des Verfassers, dass, auch wenn bei der Unterstützung der Erschließung (von Ressourcen) wirtschaftliche Interessen eine Rolle spielen, dies letztendlich die Bedürfnisse der Empfängerländer erfüllt und einen Beitrag zu deren wirtschaftlicher Entwicklung leisten kann.“<sup>18</sup>*

Durch die Verknüpfung von ORD-Projekten mit Entwicklungshilfe soll also nach Einschätzung des KIEP eine Win-Win-Situation entstehen, von der beide Seiten profitieren. Die Notwendigkeit hierfür entsteht nicht nur aus uneigennütigen Motiven, sondern auch aus der Instabilität vieler rohstoffreicher Staaten (Song 2009). Dem im letzten Absatz beschriebenen Geschäft in Nigeria von 2006 folgte beispielsweise 2008 ein längerer Rechtsstreit mit der nigerianischen Regierung, bei dem der entsprechende Deal als illegal bezeichnet und die PSCs der nationalen indischen ONGC Videsh Corporation zugesprochen wurde. 2009 hat das Oberste Gericht Nigerias zwar entschieden, dass diese Zurückziehung der Rechte illegal war und die KNOC sie zurückerhalten müsse (BBC News 2009), aber in diesen Fällen birgt politische Instabilität ein ernstzunehmendes, wirtschaftliches Risiko für

---

<sup>18</sup> zitiert nach Paik (2009: 305) „자원획득만을 목적으로 하는 단기적이고 일방적인 접근방식은 부작용을 유발할 가능성이 높다. 따라서 한국의 아프리카 자원협력은 개발원조(ODA) 영역까지 포괄하여야 한다. (...) 이러한 주장에 대해 ODA의 비즈니스화를 지나치게 염두에 두고 있다는 지적이 제기될 수도 있겠으나, 필자는 설령 경제적 이익을 염두에 둔 개발원조라고 하더라도 그것이 궁극적으로 수원국의 협력니즈에 부합하고 경제발전에도 기여한다면 무방하다는 견해를 가지고 있다.“, eigene Übersetzung

die Investoren. Auch für mehrere Staaten Südamerikas wird dieses Risiko festgestellt und verschiedene Entwicklungsprojekte und Darlehen säumen die ORD-Deals. (Barbieri 2011: 18).

## **5. Zusammenfassung: ORD und der koreanische Entwicklungsstaat**

Die im 4. Kapitel beobachteten Trends lassen sich daher folgendermaßen zusammenfassen: (1) Seit 2003 begannen die Vorbereitungen, für eine massive Ausweitung von ORD seit 2005. (2) Die Staatsunternehmen KNOC und KOGAS haben bei ORD eine Vorreiterrolle inne, was sie zu einem ausführenden Arm der staatlichen Energiepolitik macht. Ihre Partner dabei rekrutieren sich zum großen Teil aus den bekannten Großunternehmen, die allerdings auch eine Vielzahl eigener ORD-Projekte begonnen haben. (3) Seit 2006 übertrifft die Zahl der Explorationsprojekte die Zahl von Entwicklungs- und Produktionsprojekten. (4) Die Summe der Investitionen und die durchschnittlichen Investitionen pro Geschäft sind gleichzeitig sprunghaft angestiegen. (5) Die Projekte sind weitgehend Kooperationsprojekte mit einheimischen Partnern oder mit internationalen Ölkonzernen, wobei die Vertragsart stark variiert, ohne ein genaues Muster preiszugeben. Außer durch ihre Eigentumsrechte an der KNOC und der KORES hat die koreanische Regierung unter Roh Moo-Hyun und Lee Myung-Bak eine proaktive Rolle eingenommen, (6) indem ein staatlichen Subventionssystem für ORD-Deals geschaffen wurde, (7) indem Förderprogramme für technisches Knowhow zur Erschließung von Ressourcen geschaffen wurden und (8) durch aktive Hilfe bei der Vermittlung von Verträgen durch „Ressourcendiplomatie“.

### **5.1 Die Erschließung von Öl- und Gasquellen als Teil sicherheitsstrategischer Planung**

Das Ziel für ORD ist dabei eine Steigerung der in der Einleitung angeführten Eigenschließungsrate, was (*self development ratio/ jaju gaeballyul*) in dieser Arbeit in Bezug auf Erdöl und Erdgas genauer analysiert wurde. ORD lässt sich dabei auf zweierlei Weise in größere Zusammenhänge stellen: Zum einen ist es Bestandteil einer weiterreichenden Energiepolitik und zum Anderen ist es ein bedeutender Teil einer groß angelegten Initiative zur Sicherung der Versorgung mit Ressourcen.

Die Förderung von ORD bildet nämlich einen Teil des Energie-Grundlagenplanes (MKE 2008: 111ff.), der den Slogan „Low Carbon, Green Growth“ (*jeotanso noksaek seongjang guhyeon*) führt (MKE 2008: 4). Er sieht vor die Abhängigkeit von Erdöl und Kohle bis 2030 zu

senken und dies mit der Entwicklung „grüner“, d. h. emissionsarmer Energieträger auszugleichen, wie es Abbildung 10 aus dem Nationalen Energie-Grundplan darstellt:

Abbildung 10 - Voraussichtliche Anteile von Primärenergieträgern (nach dem Nationalen Energie-Grundplan, Quelle MKE 2008: 23)

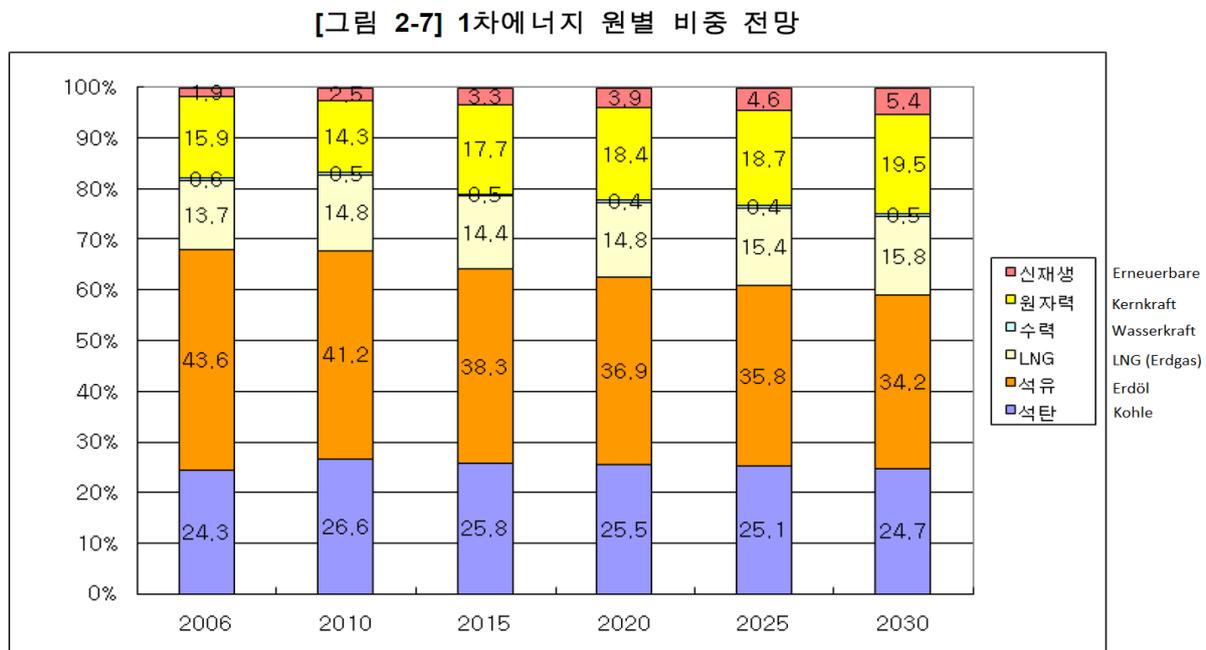


Abbildung 10 veranschaulicht den jetzigen Energiemix Koreas und das Ziel für 2030. Erdgas ist zwar auch ein fossiler Brennstoff, der aus Kohlenwasserstoffen besteht, aber sein Anteil soll zunächst gesteigert werden. Die andere Besonderheit dieses Planes ist, dass im koreanischen Fall Nuklearenergie auch als „grüne“ Energiequelle bezeichnet wird und ihr Anteil entsprechend ausgebaut werden soll (MKE 2008: 103). Der Anteil erneuerbarer Energiequellen (Sonne, Wasser, Biomasse...) soll hingegen bis 2030 nur in eher bescheidenem Maße auf 5,9% gesteigert werden, was sich beispielsweise radikal vom deutschen Energiekonzept unterscheidet. Jenes sieht für 2050 einen Anteil von 80% erneuerbarer Energien vor (BMWi 2012). Dennoch wird in dieser langfristigen Energieplanung Südkoreas nach dem Nationalen Energie-Grundplan die begrenzte Menge an Erdöl und Erdgas und der bereits erwähnte Peak Oil-Diskurs durchaus zur Kenntnis genommen: Der Nationale Energie-Grundplan geht davon aus, dass entsprechend einer Prognose der EIA im Jahre 2047 das globale Fördermaximum erreicht wird, und macht jenes Jahr zur Richtschnur der Planungen, um bis dahin zumindest die Abhängigkeit von Erdöl zu senken. Doch um den Bedarf an Erdöl bis dahin zu überbrücken, ist ORD als das Mittel der

Wahl bestimmt, um die mittelfristige Versorgungssicherheit mit Erdöl zu gewährleisten. Hong Il Pyo (2012), ein Abgeordneter der zurzeit regierenden *Saenuri-dang*, formuliert es so:

*„Als Maßnahme (um sich gegen Peak Oil zu wappnen, A.H.) wird auf die Wichtigkeit hingewiesen, staatliche Mittel auf den Ausbau erneuerbarer Energien zu konzentrieren. Allerdings können mit Windkraft, Biomasse usw. auf kurze Sicht hin wohl keine wettbewerbsfähigen Preise wie mit Erdöl erzielt werden. Daher müssen zunächst die bereits bestehenden Investitionen in die Erschließung von Öl- und Gasquellen fortgeführt werden.“*<sup>19</sup>

Auf diese Weise begründet sich ORD von Erdöl- und Erdgas aus dem nationalen Energieplan. Auch die Bedeutung des Rohöls als Industrierohstoff für Südkorea bewirkt, dass mittelfristig auch weiterhin unvermindert große Mengen an Rohöl importiert werden müssen – Schließlich sind ja Erdölprodukte, wie erwähnt, im Jahr 2012 das wichtigste Exportgut überhaupt geworden (Ramstad 2013).

Aus der Bedeutung des Rohöls als Industrierohstoff ergibt sich die zweite größere, politische Agenda, in die ORD von Erdöl und Erdgas eingefügt werden muss. Die Erschließung von Öl- und Gasquellen bildet nämlich, wie in der Einleitung schon angedeutet, nur einen Teil, wenngleich den größten, einer weitaus umfangreicheren ORD-Initiative. Auf dieselbe Weise soll langfristig die Versorgungssicherheit mit einer ganzen Reihe wichtiger Rohstoffe sichergestellt werden. Hierzu zählen die „anderen“ fossilen Energierohstoffe Kohle und Uran, sowie „strategisch wichtige“ Industriemetalle, nämlich Eisenerz, Kupfererz, Zink, Nickel, seltene Erden, Molybdän und Lithium (MKE 2010: 7f., MKE 2008: 111). Weiterhin gibt es, wie schon angedeutet, auch Förderprogramme ähnlicher Art für die Förderung von ORD in Bezug auf Landwirtschafts-, Forstwirtschafts- und Fischereigüter, die ihrerseits mit gesetzlichen Grundlagen und einem Finanzierungssystem ausgestattet sind (MIFAFF 2011). Einen Eindruck des Gesamtprogramms gibt Abbildung 11 des KREI (Korean Rural Economy Institute: 446) wieder. Auch wenn der Untersuchungsfokus dieser Arbeit auf Erdöl und Erdgas lag, lassen sich also die in Kapitel 4.4 beschriebenen Fördermaßnahmen, sowie die in Kapitel 3.1 beschriebenen Besonderheiten des Öl- und Gasmarktes weitgehend auf andere Rohstoffe übertragen. Entsprechend gelten die im Folgenden beschriebenen Aspekte auch für ORD im Allgemeinen.

---

<sup>19</sup> zitiert nach Hong 2012. „여기에 대한 대책으로 신재생에너지 개발에 국가적 역량을 모으는 것이 중요한 것으로 지적되지만, 풍력이나 바이오 등은 단기적으로 석유와 같은 가격 경쟁력을 갖기 어렵기 때문에 기존의 석유·가스개발에 대한 지속적인 투자도 필요하다.“, eigene Übersetzung.

Abbildung 11 - Aktueller Status von Projekten zur Unterstützung von ORD (Quelle KREI: 446):

Classification	Overseas energy development	Overseas mineral resource development	Overseas agricultural development	Overseas fishery resource development	Overseas forestry resource development
Ministry in charge	Ministry of Knowledge Economy	Ministry of Knowledge Economy	Ministry for Food, Agriculture, Forestry and Fisheries	Ministry for Food, Agriculture, Forestry and Fisheries	Forest Service
Goal	Securing long-term stable supply of energy resources	Securing long-term stable supply of mineral resources	Securing long-term stable supply of food resources	Securing long-term stable supply of fishery resources	Securing long-term stable supply of forest resources
Objective	Self-development ratio of 40% by 2030	Self-development ratio of 50% by 2030	Secure 1.38 million tons by 2018	13 projects by 2013	1 million ha by 2050
Countries for advancement	86 companies in 37 countries (exploration, development, production)	companies in 30 countries (exploration, development, production)	28 companies in 10 countries (production and distribution)	1 company in country (farming, processing, distribution)	18 companies in 11 countries (reforestation, silviculture)
Execution institution	Korea national Oil Corporation	Korea Resources Corporations	Korea Rural Corporations	Korea Overseas Fisheries Corporations	Forest Service, National Forestry Cooperatives Federation
Support type	finance, loan and subsidy	finance and loan	loan and subsidy	loan and subsidy	loan and subsidy

Abbildung 11 zeigt also, dass es sich bei ORD um zentrales Projekt der politischen Agenda handelt, das mehrere Ministerien (MKE, MIFAFF und Forest Service) beschäftigt und das auch die Gräben zwischen politischer Opposition und Regierung überwindet. Letzteres lässt sich aus der Tatsache ablesen, dass – wie in Kapitel 4.2 beschrieben – sowohl unter der Roh Moo Hyun-Regierung (2003-2008), als auch unter der Lee Myung Bak-Regierung (2008-2013) aktiv Ressourcendiplomatie betrieben wurde und die Menge an ORD-Deals unter

beiden Regierungen deutlich anstieg. Es bindet mehrere öffentliche Unternehmen und staatliche Organisationen ein, die teilweise koordinierende Funktionen (wie EMRD, Korea Rural Corporations...) oder direkt investierende Funktionen ausfüllen (wie KNOC, KOGAS, KORES). All diesen Aktionen ist gemeinsam, dass die Eigenschließungsquote der Rohstoffe gesteigert werden soll (im Falle von Öl und Gas auf 40% bis 2030), um so eine langfristige Versorgung mit den entsprechenden Ressourcen sicherzustellen.

Die Versorgungssicherheit mit Industrie- und Energieressourcen als politisches Ziel, die ja explizit in Abbildung 9 genannt wird, leitet über zum sicherheitspolitischen Aspekt von ORD. Wie bereits in Kapitel 3.4 angesprochen wurde, geht in den heutigen Volkswirtschaften, die in hohem Maße von natürlichen Ressourcen abhängig sind, Sicherheit weit über die rein militärische Sicherheit hinaus. Gerade angesichts der heutigen hohen Preise bedeutet Sicherheitspolitik auch, die Versorgungssicherheit der Volkswirtschaft zu gewährleisten.

## **5.2 ORD und der Entwicklungsstaat**

Auf den Imperativ für Südkorea, eine stabile und wachsende Volkswirtschaft aufzubauen, ist bereits in Kapitel 2.4 bei der Beschreibung der Theorie des Entwicklungsstaates eingegangen worden. In einer gewissen Weise bedeutet ORD durch die zunehmende Unsicherheit der Versorgung mit Rohstoffen eine Fortführung der Industriepolitik nach dem Modell des Entwicklungsstaates, was im Folgenden genauer ausgeführt werden soll.

Als die südkoreanischen Regierungen seit den 60er Jahren durch die geschilderte Industriepolitik und die anderen Maßnahmen eine wirtschaftliche Entwicklung induzierten, war eine ähnliche, sicherheitsgefährdende Ausgangssituation gegeben wie heute, durch die beschriebene Unsicherheit einer langfristigen Versorgung mit Ressourcen. Der kalte Krieg und die Konkurrenzsituation mit Nordkorea, das ja bis Anfang der 70er Jahre Südkorea wirtschaftlich überlegen war, machten die Forcierung wirtschaftliche Entwicklung zu einem Imperativ. Auch der Vietnamkrieg (1968-73), der ja mit dem Sieg Nordvietnams endete, zeigte anschaulich die Bedrohlichkeit der Situation. Wie beschrieben, führte dies der Theorie des Entwicklungsstaates entsprechend dazu, dass die Regierung selbst alles daran setzte, eine möglichst schnelle wirtschaftliche Entwicklung umzusetzen, was nach der Absetzung Rhee Syng Mans unter Yun Bo-seon und Park Chung Hee auch systematisch verwirklicht wurde. Wie schon in Kapitel 2.4 ausgeführt, waren die 5-Jahrespläne des EPB

das entscheidende Mittel dazu, die jeweils mit einer ganzen Reihe von industriepolitischen Maßnahmen angereichert wurden, um auf der gesetzlichen Grundlage sogenannter *Promotional Laws ausgewählte* Industrien zu fördern. Chang (2006: 82ff.) kategorisiert dabei die Maßnahmen folgendermaßen: (1) schützende Maßnahmen, (2) Maßnahmen, damit die Industrie eine ausreichende Größe erreicht (für Skaleneffekte) und (3) Maßnahmen zur Erhöhung der Produktivität.

Dabei finden sich allerdings nicht bei jedem Industriefeld alle Instrumente wieder, wie ein Vergleich von sieben Promotional Laws von neuen Industriefeldern von 1967 bis 1979 von Chang (2006: 83f.) zeigt. So wurde der Maschinenbau (1967), die Elektronik (1969), die Petrochemie (1970) und die Stahlindustrie (1970) mit Subventionen für die Forschung unterstützt, nicht aber der Schiffbau (1967), die Buntmetall- (1971) und die Textilindustrie (1979). Auch Sonderetats für Subventionen wurden nur für 6 der 7 Promotional Laws geschaffen, und die Petrochemie wurde als einziges Industriefeld nicht durch finanzielle Subventionen gestützt. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Maßnahmen der Industriepolitik zeigen, dass auch hier die koreanische Regierung äußerst selektiv vorgegangen ist und dass nicht alle Kriterien auf einmal zutreffen müssen, um eine Zuordnung vorzunehmen.

Folgt man der Kategorisierung der Industriepolitik von Chang, lassen sich die im 4. Kapitel beschriebenen Maßnahmen in Bezug auf ORD auf ähnliche Weise unterteilen: Das „*seonggong-bul*“-Finanzierungssystem, also dass Darlehen bei fehlgeschlagenen Explorationsprojekten nicht mehr zurückgezahlt werden müssen und so Risiken abgedeckt werden können, lässt sich dabei als schützende Maßnahme bezeichnen. Eine andere Form des Schutzes bildet die beschriebene Ressourcendiplomatie, d. h. der Staat unterstützt ORD-Verhandlungen, indem er je nach Land, Entwicklungshilfe oder andere Güter als Gegenleistung bieten kann, um so koreanische ORD-Angebote konkurrenzfähig gegenüber anderen internationalen Wettbewerbern zu machen. Zur zweiten Kategorie der Industriepolitik, d. h. Maßnahmen um den zu entwickelnden Industrien eine ausreichende Größe zu verleihen, lässt sich im Falle von ORD die führende Rolle der öffentlichen Unternehmen zählen. Die meisten Projekte werden, wie beschrieben, zunächst von der KNOC und der KOGAS begonnen, um dann später erst Anteile über Konsortien an private Unternehmen weiterzuverkaufen.

Am größten sind jedoch die Gemeinsamkeiten zwischen „klassischer“ Industriepolitik bei den Maßnahmen, um die Produktivität der Industrien zu erhöhen, also bei der dritten Kategorie, die Chang (2006: 82) genannt hat: Er zählt dabei subventionierte Kredite, Finanzierungsangebote, Steuererleichterungen und eine staatliche Förderung von Entwicklung und Forschung in bestimmten Industriezweigen auf. Auch die einzelnen Instrumente zur Förderung von ORD in unterschiedlichen Bereichen (Energieressourcen, Industriemetalle, land- und forstwirtschaftliche Güter) sind weitgehend dieselben und sie sind auf ähnliche Weise in speziellen Gesetzen verankert, wie in Kapitel 4.4 ausschnittsweise beim *Gesetz über Unternehmungen zu Erschließung von Ressourcen in Übersee* (National Law Information Center 2011) gezeigt. Auch das *Gesetz über die Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Landwirtschaft in Übersee (Hae'oe nong'eop gaebal hyeomnyeokbeop)* hat ähnliche Inhalte und umfasst Instrumente der direkten Unterstützung in Form von vergünstigten Darlehen und von Subventionen, sowie indirekte Hilfe in Form von Unterstützung bei Verhandlungen oder indem Fachkräfte zur Verfügung gestellt werden<sup>20</sup> (MIFAFF 2011, KREI 2009: 441).

Wie gezeigt, ähneln die Maßnahmen zur Förderung von ORD der „traditionellen“ Industriepolitik der 60er und 70er und ORD lässt sich daher als Fortsetzung des Entwicklungsstaates in einem veränderten, internationalen Umfeld sehen. Auch die Motivation für ORD lässt sich ähnlich bewerten: In den 60er und 70er war finanzielles Kapital der knappste Produktionsfaktor und durch die staatliche Kontrolle des Bankensystems und damit der Kreditvergabe hielt die Regierung einen starken Hebel in der Hand, das knappe Geld zu verteilen und so die *jaebeol* mithilfe der Industriepolitik zu einer gezielter Industrialisierung zu bewegen. Heutzutage verfügt die südkoreanische Volkswirtschaft über ausreichend finanzielle Mittel für größere Investitionen und mit der Liberalisierung des Finanzmarktes sind auch die Quellen für Kapital vielfältiger geworden, etwa indem es koreanischen Firmen seit 1995 auch möglich ist, ohne Zustimmung der Regierung ausländische Kredite anzunehmen (Chang 2006: 208ff.). Durch diese Maßnahmen ist finanzielles Kapital nicht mehr der limitierende Produktionsfaktor, doch zeichnet sich infolge der gestiegenen Rohstoffpreise ab, dass ihre Verfügbarkeit zu

---

<sup>20</sup> Die Rolle der südkoreanischen Regierung bei land- und forstwirtschaftlichen ORD wurde bereits in einer Voruntersuchung in Form einer Seminararbeit analysiert (Huppenbauer 2012b: Investitionen in Ackerland und Wald in Übersee durch südkoreanische Akteure, FU Berlin, unveröffentlicht).

günstigen Preisen in Zukunft eine ähnliche einschränkende Rolle für die die Volkswirtschaft einnehmen kann. Mit anderen Worten, der Flaschenhals, von dem die gesamte Volkswirtschaft abhängt, wird in Zukunft wohlmöglich nicht mehr (oder nicht nur) das Bankensystem sein, sondern die Upstream-Sektoren der Rohstoffindustrie. Dass der Staat durch die Ableger KNOC, KOGAS und KORES eine dermaßen dominante Stellung im Rohstoffsektor einnimmt, lässt sich in diesem Sinne als Analogie zu der früheren, staatlichen Dominanz im Finanz- und Kreditvergabesystems sehen. Wie erwähnt, ist traditionell die staatliche Kontrolle des Rohstoffsektors in Südkorea stark, doch durch die im Energieplan vorhergesehene Zeit steigender Rohstoffpreise, hat sich diese durch ORD noch verstärkt (Chang 2006: 99, MKE 2008: 29).

Jedenfalls lässt sich in Bezug auf den Ressourcen- und Industriesektor keineswegs ein „Ende des Entwicklungsstaates“ mit der IMF-Krise 1997 verzeichnen (vgl. auch Shin 2003: 197). Die Liberalisierungs- und Privatisierungswelle seit den 1990er Jahren veränderte zwar weitgehend die wirtschaftliche Struktur in Südkorea, aber der Ressourcen- und der Industriesektor wurden dabei kaum erfasst. Im Gegenteil, die gestiegene Zahl der meist staatlich geförderten ORD-Geschäfte in Bezug auf Erdöl und Erdgas belegen, dass staatliche Intervention im Energiesektor eher zu- als abnimmt.

Auch zur Begründung dieser Entwicklung lässt sich am ehesten die Theorie des Entwicklungsstaates heranziehen, in welcher der Staat die wirtschaftliche Entwicklung mit den beschriebenen Instrumenten fördert und vor zu großer Konkurrenz schützt. Dies liegt an der sich verschlechternden Versorgungssicherheit mit Ressourcen, die sich aus den gestiegenen Preisen und dem beobachteten „Ressourcennationalismus“ ergibt (vgl. Kapitel 3.3). Auch ORD lässt sich in diesem Sinne als Ressourcennationalismus bezeichnen, indem die Regierung des nur sehr spärlich mit Ressourcen ausgestatteten Südkorea eine Politik betreibt, so viele Ressourcen wie möglich für die südkoreanische Volkswirtschaft zu sichern. Die enge Verbindung der ostasiatischen „Entwicklungsstaaten“ mit einem ausgeprägten Nationalismus wurde ja bereits in Kapitel 2.4. beschrieben. Trotz Demokratisierung in Südkorea lässt sich auch kein Zurückweichen des Nationalismus beobachten, zumal sich auch dessen Hintergrund in Gestalt der Konkurrenz mit China, Japan und Nordkorea nicht geändert hat. In diesem Sinne ist es nicht verwunderlich, wenn Nationalismus auch

wirtschaftliche Aspekte einbezieht und zur Sicherung der *inländischen* Wirtschaft ORD betrieben wird.

Jedenfalls liegt ORD und dem Ziel, die Eigenschließungsquote strategisch wichtiger Ressourcen zu steigern, ein Verständnis von Staat und Handel zugrunde, das dem derzeit vorherrschenden neoliberalen Mainstream und damit auch der Modernisierungstheorie völlig widerspricht. Im *Washington Consensus* wurden freier Handel und ein schlanker, rein regulativ wirkender Staat, als Ideale postuliert (vgl. Kapitel 2.2) und es wurde postuliert, dass ein kompetitiver Markt die effizientest mögliche Verteilung an Ressourcen, also auch Öl und Gas, herstellen würde. Wenn Südkorea mit der IMF-Krise 1997 komplett den Empfehlungen des IMF gefolgt hätte und den *Washington Consensus* umgesetzt hätte, dann gäbe es kein ORD und der Energiesektor wäre von Privatunternehmen, und nicht durch Staatsunternehmen geprägt, aber der Markt für Ressourcen ist, wie gezeigt, kein perfekt kompetitiver Markt. Auch wenn der Untersuchungsfokus dieser Arbeit auf Erdöl und Erdgas lag, lassen sich die meisten in Kapitel 3.1 beschriebenen Tendenzen auch auf andere Ressourcen, wie Industriemetalle aber auch Ackerland, übertragen: Sie sind in ihrer Menge begrenzt, sie sind jeweils nur in wenigen Staaten verfügbar, ihr Preis steigt langfristig und der Markt ist tendenziell ein Oligopol. Auch die WTO, die ja mit dem Ziel der Beseitigung von Handelshemmnissen eine der zentralen, „neoliberalen“ Organisationen ist, beschreibt in einem Bericht von 2010 das Vorherrschen von Oligopolen und imperfekten Märkten im Rohstoffsektor (WTO 2010: 76ff., 107f.). Vor diesem Hintergrund ist es für ein massiv von Importen abhängiges Land wie Südkorea nicht verwunderlich, wenn die Regierung mit ORD eine aktivere Strategie anwendet, um die Versorgung sicherzustellen, als nur ein stabiles Regulatorium für den Markt zu schaffen und die Verteilung der Ressourcen diesem zu überlassen. Für diese Strategie stellte die Industriepolitik als zentrales Element des Entwicklungsstaates ein bewährtes Modell dar, auf das einfach zurückgegriffen werden konnte. Zur Gewinnung von ausländischen Rohstoffquellen für das Inland wird mit inländischen Partnern von ausreichender Größe (*jaebeol*) eine Partnerschaft geschlossen, um so eine Win-Win-Situation zu schaffen.

Insofern lässt sich ORD folgendermaßen zusammenfassen. ORD von Erdöl und Erdgas bildet einerseits einen Teil des zukünftigen Energiekonzeptes der südkoreanischen Regierung, sowie einen Teil einer großangelegten ORD-Initiative, mit der eine langfristige

Versorgung der Industrie mit Rohstoffen gesichert werden soll. Vor diesem Hintergrund fügt sich ORD in der Art seiner Ausführung und in seiner Motivation nahtlos in das Modell des Entwicklungsstaates ein und die Maßnahmen zu seiner Förderung ähneln der Industriepolitik der 60er und 70er Jahre, während neoliberalistische Theorien ORD nicht erklären können. So wurde die erste Leitfrage dieser Arbeit beantwortet, nämlich inwieweit ORD eine Fortsetzung des Modells des Entwicklungsstaates darstellt.

## **6. Zur Bewertung von ORD**

Nachdem mit dem 5. Kapitel die erste Leitfrage beantwortet wurde, sollen im Folgenden kursorisch einige Überlegungen zur zweiten Leitfrage angestellt werden: Wie lassen sich ORD bewerten? Prinzipiell sind die untersuchten Deals dabei je nach Zielland, Vertragsart, Umfang des Deals, Abbauart (Öl oder Gas, Offshore oder Onshore, konventionell oder unkonventionell) äußerst unterschiedlich, sodass eine effektive Bewertung nur durch Einzelfallanalysen möglich ist. Dennoch lassen sich einige allgemeine Tendenzen und Probleme von südkoreanischen ORD-Investitionen beschreiben. Hierzu sollen nach einer ausführlicheren, theoretischen Vorüberlegung einige Kriterien zur Bewertung von ORD von Erdöl und Erdgas genannt werden. Dabei spielen sowohl wirtschaftlich-soziale, als auch ökologische Aspekte eine Rolle.

Für die südkoreanische Seite ist die Situation dabei relativ klar, denn, wie beschrieben, stellt eine langfristige und sichere Versorgung mit Erdöl und Erdgas und anderen Ressourcen eine Notwendigkeit für Südkorea dar und – als Fortsetzung des klassischen Entwicklungsstaat – sorgt die koreanische Regierung dafür, dass dies auch schnell und ohne große Rücksicht umgesetzt wird. Deshalb soll in diesem Kapitel der Fokus vor allem auf der Seite der Investitionszielländer liegen. Dazu soll zunächst ORD noch einmal in Bezug auf die Investitionszielländer betrachtet werden. Da, wie schon festgestellt, staatliche Akteure im Öl- und Gassektor als Produzenten und Besitzer der Reserven die wichtigste Rolle spielen, soll sich hier auf die makroökonomische Ebene beschränkt werden, d. h. Chancen und Risiken für die Investitionszielländer als Ganzes.

### **6.1 Wenn Staaten ihr Eigentum verkaufen**

Wie in Kapitel 2.1 und Kapitel 3.2 beschrieben, bieten die einzelnen Entwicklungstheorien sehr unterschiedliche Herangehensweisen an Rohstoffe und den Handel damit. Folgt man

der Modernisierungstheorie, sind für ein Entwicklungsland Investitionen und Handel mit Rohstoffen günstig, da sie Kapital und Wissen ins Land bringen und so ein Take-Off initialisiert werden kann. Nach der Dependenztheorie hingegen führt dauerhafter Export von Primärgütern, zu denen ja die Energierohstoffe gehören, zu einer Verschlechterung der Handelsbedingungen und somit nicht zu einer wirtschaftlichen Entwicklung und zu Abhängigkeitsverhältnissen. Hinzu kommt die Theorie des Ressourcenfluches, nach dem Rohstoffreichtum zu Korruption, *rent-seeking behaviour* und nicht zu einer Industrialisierung führt. Von der Theorie des Entwicklungsstaates her wurde mehrfach beobachtet, wie rohstoffproduzierende Industrien verstaatlicht wurden. Letzteres deckt sich mit der Beobachtung in Kapitel 3.1, dass Erdöl- und Erdgasreserven sich zunehmend in staatlicher Hand befinden. Dies betrifft inzwischen ganze 93% im Besitz staatlicher Konzerne (MKE 2008: 31). Das geht einher mit der Theorie des Entwicklungsstaates, dass der Staat die einzige Organisation ist, welche die Profite aus der Förderung der gesamten Gesellschaft weiterreichen kann.

Insofern deckt sich auch ORD, wenn man es aus der koreanischen Perspektive betrachtet, erstaunlich genau mit der Theorie des Entwicklungsstaates, die sich aber umgekehrt auf die Investitionszielländer nicht anwenden lässt: Wenn die südkoreanische KNOC und KOGAS sich Ressourcen in Übersee sichern, gehen diese für das Investitionszielland verloren. Hinzu kommt die begrenzte Menge fossiler Ressourcen und damit das folgende Dilemma: Je mehr jetzt gefördert wird, desto weniger wird in Zukunft zur Verfügung stehen (WTO 2010: 75ff.). Das heißt, ein Ausverkauf der Ressourcen, wie es durch ORD geschieht, widerspricht dem Entwicklungsstaat, der sich für Ostasien ja durchaus als erfolgreiches Modell herausgestellt hat. Wenn die staatliche Kontrolle über entscheidende Ressourcen sich durch deren Verkauf schwächt, dann wird sich schließlich auch die Position des Staates als ganzes schwächen, was ja eines der entscheidenden Merkmale der Entwicklungsstaaten ist.

Hinzu kommt, dass in Bezug auf Entwicklungsländer bei ORD die Nähe zu Kolonialismus oder seiner modernen Form „Neokolonialismus“ nicht zu verleugnen ist. Dies entspricht der Befürchtung der Dependenztheorie, dass sich aus dem fortgesetzten Export von Rohstoffen neokoloniale Abhängigkeitsverhältnisse ergeben (Frank 1966: 6). In diesem Sinne äußert beispielsweise die ehemalige Außenministerin der USA, Hillary Clinton, in einem Interview in Sambia folgendes in Bezug auf Investitionen in Afrika, was sich allerdings auch auf

Schwellen- und Entwicklungsländer in anderen Regionen übertragen lässt (U.S. Department of State 2011):

*„Well, our view is that over the long run, investments in Africa should be sustainable and for the benefit of the African people. It is easy – and we saw that during colonial times – it is easy to come in, take out natural resources, pay off leaders, and leave. And when you leave, you don't leave much behind for the people who are there. You don't improve the standard of living. You don't create a ladder of opportunity.*

*We don't want to see a new colonialism in Africa. We want, when people come to Africa and make investments, we want them to do well, but we also want them to do good. We don't want them to undermine good governance. We don't want them to basically deal with just the top elites and, frankly, too often pay for their concessions or their opportunities to invest.“*

Investitionen in Entwicklungsländern sind einfach zu erreichen, doch damit sie nicht in (Neo)kolonialismus übergehen, müssen Sie nachhaltig sein und das Gemeinwohl der Bevölkerung berücksichtigen. Das heißt in Bezug auf ORD, der Nachteil, der sich durch die Veräußerung von Erdöl und Erdgas ergibt, müsste durch weitgehende Vorteile aufgewogen werden. Dementsprechend sind südkoreanische ORD-Vorstöße, wie bereits angedeutet oft mit Entwicklungshilfe (ODA) verknüpft, um derartige Anreize für die Investitionszielländer zu schaffen. Kritik mit dem Argument des Neokolonialismus findet sich auch speziell für Südkorea, wie der Ewha-Professor Nam Young-Sook erklärt:

*One may allege South Korea's loans and grants are focused on resource-rich nations and that this shows that it uses development assistance as a tool to fulfill its trade interests," adding that without a carefully crafted foreign policy South Korea could wind up being perceived as a "self-serving, greedy energy seeker that cares little about developing nations."<sup>21</sup>*

Entsprechend schwierig ist es für Südkorea einen Ausgleich zwischen den in Kapitel 4.1 beschriebenen, aggressiven und weitreichenden Investments zu finden, und trotzdem ein positives Image zu behalten – welches wiederum einen Vorteil bei Vertragsschlüssen bildet. Diesen Konflikt beschreibt Paik (2009: 305f.) auf folgende Weise und erklärt, wie sich durch ORD für beide Seiten vorteilhafte Szenarien ergeben sollen.

*„Das nationale Interesse, das wir durch ODA verfolgen und anstreben, geht dabei über die Verfolgung rein wirtschaftlicher Interessen in Form von der Erschließung neuer Märkte usw. hinaus. Es sollte vielmehr Prozess verstanden werden, der einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung im Empfängerland leistet und gleichzeitig auf natürliche Weise zu Profit im Geberland führt. Unser primäres Interesse in Afrika ist allerdings auf jeden Fall die Sicherstellung von Energieressourcen. Auch bei China, Amerika und die weiteren großen Staaten ist der Grund, dass sie Ihre Zusammenarbeit mit Afrika durch weitreichende Entwicklungshilfe ausbauen, einfach die Sicherstellung von Ressourcen.*

*Damit die afrikanischen Staaten anstelle von anderen ODA-Geberländern Südkorea auswählen, ist solch eine Zusammenarbeit dringend nötig. Um solche Gelegenheiten gut ausnützen zu können, müssen wir unsere Entwicklungserfahrungen und Technologie weitergeben und eine strategische Denkweise für die*

---

<sup>21</sup> zitiert nach Peixe (2011)

*Zusammenarbeit in Bezug auf Ressourcen aus Afrika annehmen. In dem Maße, wie Südkorea den Vorteil „Soft Power“ als Erfolgsmodell für wirtschaftliche Entwicklung besitzt, können wir einen wirkungsvollen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung Afrikas beitragen, das bisher in einem Defätismus gefangen ist. Obwohl Korea weltweit als einzigartiges Beispiel für einen Staat anerkannt wird, der sich in den letzten 50 Jahren aus Armut und Rückständigkeit befreit hat, konnte dieser Wert bisher noch nicht richtig verwendet werden. Viele afrikanische Staaten können von Südkorea, das Kolonialismus und Krieg erlebt hat und ein überaus schnelles Wirtschaftswachstum verzeichnet hat, in Bezug auf Entwicklung einige Lehren empfangen und die verschiedenen Systeme Südkoreas miteinander vergleichen. Auch wenn China noch so viel Entwicklungshilfe ausgibt, ist unsere Entwicklungserfahrung ein nützliches Modell für Afrika und sollte dort studiert werden. Die Weitergabe von Wissen über die Entwicklung des ländlichen Raumes etc, v. a. der Saemaul-Bewegung, hat dabei die direkte Wirkung eines Systemexports und trägt auf indirekte Weise auch zur Erschließung von Ressourcen und zum Vordringen auf neue Märkte durch unsere Konzerne bei.<sup>22</sup>*

Paik beschreibt, wie die koreanische Regierung durch die Förderung von ORD und die Verknüpfung mit ODA, speziell im landwirtschaftlichen Bereich, eine Doppelstrategie verfolgt. Primär sollen Energieressourcen sichergestellt werden, und um dies zu vereinfachen, soll ODA wirtschaftliche Anreize für die Investitionszielländer schaffen. Überhaupt taucht im Rahmen dieser Strategie mehrmals der Begriff „Win-Win-Situation“ in der koreanischen Literatur zu ORD von den staatlichen Forschungsinstituten KREI und KIEP auf (KREI 2008: 441). Auch die aktive Bekanntmachung des koreanischen Entwicklungsmodells und koreanische Kulturkampagnen in Übersee spielen dabei eine Rolle, da sie zur Stärkung der *Soft Power* Koreas beitragen und so ORD-Geschäftsabschlüsse wahrscheinlicher machen können. Dass hier *Soft Power* genannt wurde, deutet auch die strategische Bedeutung koreanischen *Nation Brandings* für ODA an, da ein besseres Image die *Soft Power* und damit die Verhandlungsbasis stärkt.

Als Gegenleistung von ODA soll, wie Paik schreibt, auch das koreanische Entwicklungsmodell, also eine Art Entwicklungsstaat, exportiert werden, obwohl, wie

---

<sup>22</sup> ODA를 통해 추구해야 할 진정한 국익이란 우리의 시장진출 등 국가경제적 익추구에서 더 나아가 수원국의 경제사회 발전에 공헌하고, 또한 그것이 공여국의 이익으로 자연스럽게 환류되는 과정으로 이해되어야 할 것이다. 아프리카에서 우리의 일차적인 이해관계는 아무래도 에너지자원 확보가 아닐 수 없다. 중국, 미국 등 세계 주요국이 대규모의 개발원조를 통해 아프리카와 협력을 다져나가는 솔직한 이유도 바로 자원획득에 있다.

아프리카 국가들은 다른 어느 원조공여국보다도 한국을 선호하고 있으며 협력을 강력히 희망하고 있다. 이러한 기회를 잘 활용하여 우리는 개발경험과 기술을 전수해주고 아프리카로부터는 자원협력을 이끌어낸다는 전략적 사고를 가질 필요가 있다. 우리나라는 경제개발 성공모델이라는 ‘소프트파워’ 자산을 보유하고 있는 만큼, 패배주의에 빠져 있는 아프리카의 발전에 효과적으로 기여할 수 있다. 한국은 지난 반세기에 걸쳐 지구상에서 빈곤과 후진성을 탈피한 유일한 국가로 공인되고 있음에도 불구하고 그 가치를 제대로 활용하지 못하고 있다. 아프리카의 많은 국가는 식민지와 전쟁의 경험을 딛고 압축성장을 이룩한 한국의 발전상을 통해 교훈을 얻고, 한국의 여러 제도를 벤치마킹하기를 원하고 있다. 중국이 아무리 지원공세를 펼쳐도 우리의 개발경험은 분명 아프리카에 유익한 모델이자 학습대상일 것이다. 새마을운동 등 농촌지역개발 경험의 전수는 제도수출이라는 직접적 효과는 물론 우리 기업의 자원개발 등 시장진출에도 간접적으로 기여하게 된다, eigene Übersetzung.

gezeigt, aus diesem sich eher die Vorgabe ergibt, natürliche Ressourcen zu verstaatlichen. Auf diese Weise deutet sich an, dass die Entwicklungstheorien sehr unterschiedliche Positionen dazu haben, wie Staaten mit dem Reichtum an Bodenschätzen umgehen sollen. Während die Modernisierungstheorie, besonders in ihrer neoliberalen Form, Handel und Investitionen, und damit auch ORD, positiv gegenübersteht, mahnen die Dependenztheorie und, wie gezeigt, auch die Theorie des Entwicklungsstaates eher zur Vorsicht. Dennoch sollte man nicht nur aus theoretischen Überlegungen heraus ORD mit Bausch und Bogen ablehnen, denn die einzelnen Geschäfte zeigen große Unterschiede, sodass die bisher beschriebenen Befürchtungen (Verlust staatlicher Kontrolle, Verlust der Ressourcen, Neokolonialismus) für viele der Geschäfte nur mit Einschränkungen zutreffen.

## **6.2 Kriterien zur Bewertung von ORD-Deals**

Dazu sollen im folgenden Kapitel drei Kriterien erarbeitet werden, mit denen die koreanischen ORD-Geschäfte bewertet werden können. Dies sind freilich allgemeine Überlegungen, die allerdings eine Art Raster für zukünftige Einzelfallanalysen darstellen können. Von den wirtschaftlichen Kriterien spielen vor allem (1) Investitionszielland und (2) Vertragsart eine Rolle, sowie die (3) Abschätzung ökologischer Folgen, doch liegt – ähnlich wie bei ORD-Deals um Ackerland – der Teufel meist im Detail (Huppenbauer 2012b: 18, Vermeulen & Cotula 2009: 100).

### (1) Rechtsstaatlichkeit und Governance im Investitionszielland

Einen großen Einfluss hat zunächst die Auswahl des Staates, in den investiert wird. ORD-Deals um Erdöl und Erdgas werden auf der Grundlage von Verträgen geschlossen und hierbei spielt – egal um welche Art von Vertrag es sich handelt – die Rechtssicherheit des Ziellandes und die Machtverteilung der Vertragspartner eine entscheidende Rolle. Bei ORD-Deals in Industriestaaten wie Kanada oder den USA, in denen ja ein Teil der ORD-Geschäfte abgeschlossen wurden, ist generell die Rechtssicherheit gewährt und die Umsetzung der Verträge kann eingehalten werden, egal ob die ausländische Regierung oder private Firmen die Vertragspartner stellen. Hier muss prinzipiell davon ausgegangen werden, dass beide beteiligten Seiten auch ein für beide günstiges Vertragsmodell finden und eine ähnliche Verhandlungsstärke wie die KNOC oder die KOGAS aus Südkorea besitzen (Likowsky 2009: 7, McMillan & Waxman 2007: 152ff.).

Die Lage stellt sich in Entwicklungsländern völlig anders dar. Wenn keine ausreichende Rechtssicherheit gegeben ist und die staatliche Infrastruktur unzureichend funktioniert, ergibt sich einerseits ein Risiko für den Investor, wie das bereits erwähnte Beispiel eines gecancelten Deals in Nigeria gezeigt hat (BBC News 2009). Andererseits beeinträchtigt dies auch deutlich die Verhandlungsstärke (*bargaining power*) der entsprechenden Regierung, wofür es statistische Evidenz gibt: Je schlechter die *Governance* (Staatsführung) und damit die Verhandlungsstärke ist, desto geringer ist auch der durchschnittliche Anteil der Profite von der Förderung natürlicher Ressourcen für den Staat, in dem produziert wird (McMillan & Waxman 2007: 151., 158,166f.). Gleichzeitig führt mangelnde Rechtssicherheit, schlechte *Governance* und die oft damit einhergehende Korruption auf allen politischen Ebenen auch dazu, dass in Entwicklungsländern die Umsetzung der Verträge nur eingeschränkt gewährleistet werden kann. Da die Öl- und Gasförderung meist vom Investor betrieben wird, betrifft das eher die andere Seite, nämlich die Verpflichtungen des Investors. Das schließt ODA ein, den Bau von Infrastrukturprojekten wie Straßen, Häfen, Krankenhäusern etc., die als „Gegenleistung“ für Öl- und Gaskonzessionen geboten werden. Gerade die Überprüfung der Umsetzung ist in der Praxis oft kaum vorhanden (Vermeulen & Cotula 2009: 81f.). Die Beispiele zeigen, dass durch die unterschiedliche Rechtssicherheit und das unterschiedliche Level an *Governance* die Auswahl des Ziellandes eine entscheidende Rolle bei der Bewertung von ORD spielt.

## (2) Die Art der Verträge

Ein zweites Kriterium für die Bewertung von ORD ist die Art des Vertrages. Wie bereits in Kapitel 4.3 beschrieben, bilden die koreanischen ORD-Deals eine bunte Mischung von verschiedenen Verträgen. Diese lassen sich in Konzessionen (oder mit modernerem Namen: License Contracts, PSC (*Production-Sharing Contracts*), Joint Ventures und Service Contracts (Dienstleistungsverträge) unterteilen. Prinzipiell sind bei den Verträgen zwar jeweils die Details des Vertragstextes entscheidend, doch geben die verschiedenen Vertragstypen grundlegend darüber Auskunft, auf welche Weise Risiken, Kosten und die Rohstoffe selbst aufgeteilt werden. Damit dies überhaupt untersucht werden kann, ist allerdings auch eine gewisse Transparenz des Vertragstextes nötig, was genauso bei anderen ORD-Deals, wie denen von Erdöl und Erdgas, gilt (Vermeulen & Cotula 2009: 68f.).

Bei Erdöl- und Erdgasprojekten sind jedenfalls die folgenden Vertragstypen relevant und implizieren die folgende Verteilung von Ressourcen und Risiken: Lizenzen und Konzessionen beinhalten, dass die zu gewinnenden Rohstoffe dem Investor zugesprochen werden und er diese vermarkten darf, was traditionell die häufigste Form von Investition war. Heutzutage schließen Konzessionen meist den Aufbau weitgehender Infrastrukturprojekte mit ein, sodass sie gerade in Entwicklungsländern mit wenig eigener Expertise immer noch häufig eingesetzt werden, wie auch die ermittelten Daten zeigen (Myeong & Byeon 2011: 39f.). In *Production-Sharing Agreements* (PSC) werden hingegen Rohstoffe und Explorationsrisiken meist geteilt, während sie in Dienstleistungsverträgen (*service contracts*) ganz im Abbauland verbleiben. Insofern wendet sich der Trend langsam hin zu Vertragsformen, die den Zielländern mehr Freiheit geben, was Likowsky (2011: 4) einleuchtend mit stärker werdendem Nationalismus beschreibt:

*"In a field in which nationalism and anti-foreign sentiments are rife, the name attached to an agreement may be more important rhetorically than in practice. The content of contracts is often less dependent on type and more on specific terms. Nonetheless, from a developmental perspective, service contracts arguably afford the most independence to the host State. They are often associated with Middle Eastern countries that have high levels of domestic expertise. Joint ventures are next along the spectrum, because they involve substantial host State participation, sometimes a majority equity stake. Such ventures are common internationally. Thus, it will be important to identify the nature of the venture, i.e. the relative percentages of ownership and control over the overall enterprise. Production-sharing agreements (PSAs) are currently a matter for intense controversy. At the same time, in situations in which a large exploration risk exists, they may be the best way to advance developmental interests."*

Auch wenn sich so grundsätzlich eine Art Spektrum der Machtverhältnisse zwischen Investor und Zielland aus den Vertragstypen herauslesen lässt, das von Konzessionen über Production-Sharing Agreements über Joint-Ventures bis hin zu Dienstleistungsverträgen reicht, genügen die Daten nicht zu einer genauen Bewertung der koreanischen ORD-Geschäfte, da, wie Likowski (2009: 4-17) beschreibt, eher die Vertragsdetails als die Vertragsart am Ende entscheidend sind. Da sich der Trend zur Verstaatlichung von natürlichen Ressourcen, speziell von Erdöl und Erdgas fortsetzt, wie in Kapitel 3.1 und 3.2 gezeigt, deutet sich trotzdem für Entwicklungsländer die Empfehlung an, diesem zu folgen. Das heißt, statt Ressourcen durch ORD in Form von Konzessionen zu veräußern, wäre es m. E. für die Förderländer wohl langfristig günstiger, Lieferverträge, PSCs oder Service Contracts durchzusetzen, bei denen die Besitzrechte über die Ressourcen im Inland verbleiben. Dies deckt sich auch mit dem Modell des Entwicklungsstaates, das Korea exportieren möchte, und das – mehr noch als die Modernisierungstheorie und die

Dependenztheorie – ein Entwicklungsansatz ist, der auch dem Realitätstest standgehalten hat.

### (3) Auswirkungen auf die Umwelt

Bei der Untersuchung von Erdöl und Erdgas dürfen neben den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen außerdem ökologische Aspekte nicht vernachlässigt werden. Bevor überhaupt Öl oder Gas gefördert wird, haben Exploration, Entwicklung und Produktion von Erdöl und Erdgas schon beträchtliche Auswirkungen auf die Umwelt. Eine Studie der EPA (2008: 4-1ff.) (*Environmental Protection Agency*) belegt dies auch für die USA, in denen als Industrieland mit guter *Governance* Umweltschutzrichtlinien einigermaßen effektiv geprüft werden. Eine Studie für die Bundesstaaten Colorado, Montana, North Dakota, South Dakota, Utah und Wyoming zeigt, dass die Förderung von Öl und Gas zu einem massiven Flächenverbrauch, zu einer deutlich erhöhten atmosphärischen Schadstoffbelastung, zu einer großen Produktion von „verbrauchtem“ Wasser und von Bohrschlamm führt. Da sich in Zukunft der Fokus der Öl- und Gasförderung auf unkonventionelle Ressourcen, wie Ölsande, Ölschiefer und Schiefergase, verschiebt, wird sich dieser Trend noch verstärken. Insofern beeinträchtigt die Öl- und Gasförderung auch in Industriestaaten spürbar die Umwelt, selbst wenn keine Unfälle passieren und die Förderung durch rechtstaatliche Institutionen kontrolliert wird.

Die Lage kann sich in Entwicklungsländern allerdings noch weitaus dramatischer darstellen. Ein UN-Bericht (UNEP 2011: 9ff., 37ff.) über das Ogoniland in Nigeria beschreibt, wie verheerend sich Unfälle (Ölpest, *oil spills*) durch das Auslaufen von Öl, z. B. durch defekte oder absichtlich geöffnete Pipelines, auswirken. Öl läuft in Entwicklungsländern durch schlechte Sicherheitsmaßnahmen, mangelnde Kontrollen viel häufiger aus, als in entsprechenden Ölquellen in Industrieländern, bzw. es werden absichtlich Pipelines angezapft. Wenn das ausgelaufen Öl in den Boden einsickert, verändert es dessen chemische Zusammensetzung und bleibt für Jahrzehnte in ihm. Ähnlich gravierend sind die Auswirkungen auf Gewässer, bei denen ein Ölfilm deren Sauerstoffaustausch verhindert. Die UN-Studie hat ergeben, dass durch die Verseuchung von Boden und Wasser im Ogoniland die Gesundheit der Pflanzen, der Tiere und der lokalen Bevölkerung massiv in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Lebenserwartung im Ogoniland ist durch die Ölpest, die, ohne dass es einen großen Unfall gegeben hat, eher durch systematisch schlechte

Kontrolle der Sicherheitsmaßnahmen entstanden ist, unter 50 Jahre gesunken und eine Beseitigung der Schäden wird wohl mehr als 30 Jahre in Anspruch nehmen (UNEP 2011: 204, 226).

Weiter können ökologische Implikationen im Rahmen dieser Arbeit nicht ausgeführt werden, doch auch sie müssen bei der Betrachtung von Erdöl und Erdgas berücksichtigt werden: Die Förderung von Erdöl und Erdgas zieht massive Externalitäten in Gestalt eines großen Flächenverbrauchs und einer Umweltverschmutzung nach sich, die sich in Entwicklungsländern verheerend auswirken kann. Insofern bildet die Fähigkeit, Umweltschutzbestimmungen zu kontrollieren und das gefährliche und illegale Anzapfen von Pipelines zu verhindern, einen weiteren Aspekt, der bei der Bewertung von ORDs mit bedacht werden muss, da sonst katastrophale Umweltschäden auftreten können.

Obwohl immer wieder auf die Notwendigkeit von genauen Einzelfallanalysen und dem genauen Studium der Geschäftsdetails hingewiesen wurde, bildet die ökologische Perspektive neben der Auswahl des Investitionsziellandes und der Art des Vertrags ein grundsätzliches Kriterium zur Bewertung von ORD-Deals, ein weiteres mögliches Risiko.

### **6.3 Ausblick**

Da die Veräußerung von Ressourcen an Südkorea auf diese Weise einen massiven wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Nachteil für die Förderstaaten bedeutet, müssen die sich aus den Verträgen eines einzelnen ORD-Deals ergebenden Vorteile diesen überwiegen, um ihn positiv bewerten zu können. Die Vorteile für den Vertragspartner in Form von Entwicklungshilfe und Aufbau von Infrastruktur dürfen nicht nur Papiertiger bleiben, sondern Ihre Umsetzung muss gewährleistet werden. Erst ein Rechtsstaat verleiht diesen Tigern Zähne und Krallen. Aus diesem Grunde, müssen m. E. ORD-Geschäfte mit Entwicklungsländern einer genauen Prüfung im Vorfeld und während der Umsetzung unterzogen werden, sonst ist von Ihnen eher abzuraten. Andererseits sind viele Entwicklungsländer auf FDIs angewiesen, da für diese, wie für Korea in den 50er Jahren, Kapital das nötigste Gut war. Vor allem aus der Perspektive der Modernisierungstheorie kann dann – wenn die Kontrollinstanzen für die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen der einzelnen Geschäfte wirkungsvoll sind – ORD eine gewisse Entwicklungschance bieten. Dies gelingt allerdings nur, solange ökologische Schäden

eingedämmt werden und ein für beide Seiten günstiges Arrangement getroffen werden kann. Hier seien, wie gesagt, Vertragsformen empfohlen, bei denen die Rohstoffrechte selbst nicht verkauft werden, sondern dem Förderland als Kapitalquelle erhalten bleiben.

Durch diese Bedenken kann m. E. ORD nur in einen ganz begrenzten Rahmen positiv bewertet werden. Da aber gerade in Entwicklungsstaaten die Rechtstaatlichkeit oft nur begrenzt ausgeprägt ist, führen ORD-Deals oft zu wirtschaftlichen und ökologischen Schäden: Die Nähe zu neokolonialistischer Ausbeutung bleibt bestehen und muss durch günstige und in ihrer Umsetzung gut kontrollierte Verträge umgangen werden. Nur so lassen sich für beide Seiten günstige Arrangements finden, die nicht nur der südkoreanischen Volkswirtschaft, der KNOC, der KOGAS und den *jaebeol*-Partnern nützen. Für die südkoreanischen Akteure wiederum besteht angesichts der teurer gewordenen Rohstoffe eine gewisse Notwendigkeit für ORD, wobei die Regierung, ganz dem Modell des Entwicklungsstaates folgend, eine aktiv steuernde und investierende Rolle einnimmt. Da die südkoreanischen Akteure allerdings über viel mehr Knowhow und Kapital als die Partner in Entwicklungsländern verfügen, haben sie die Verantwortung, die beschriebenen, für beide Seiten günstigen Geschäftsmodelle zu finden und auszuhandeln. Diese Bedenken gelten eingeschränkt auch für Schwellenländer, weniger aber für Industrieländer, doch auch dort bedürfen ORD-Deals einer genauen und transparenten Einzelfallanalyse.

Für alle Beteiligten gilt es jedoch, die begrenzte Menge an Erdöl, Erdgas und an anderen natürlichen Ressourcen zu berücksichtigen und in Kauf zu nehmen, dass das globale Fördermaximum auf jeden Fall innerhalb des nächsten Jahrhunderts erreicht wird. ORD kann daher nur eine mittelfristige Lösung für Energieprobleme sein, während die eigentliche Aufgabe darin besteht, sich für eine Zukunft ohne Erdöl zu rüsten. Auch der Ersatz von Erdöl durch Erdgas oder durch Uran kann – da auch diese Rohstoffe begrenzt sind – nur eine Übergangslösung sein.

## **7. Anhang**

### **7.1 Quellenverzeichnis:**

Arthur, Peter (2012): Avoiding the Resource Curse in Ghana: Assessing the Options, in: Schnurr, Matthew A. / Swatuk, Larry A. (Hg.): Natural Resources and Social Conflict. Towards Critical Environmental Security, Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 108-127.

- Barbieri, Rita (2011): Energy Security: The Diplomacy of South Korea in Latin America, UCLA International Institute, <http://www.international.ucla.edu/article.asp?parentid=122165>, 5.5.2013.
- BBC News (2009): Nigeria: KNOC consortium wins appeal over revoked exploration licences OPL 321 and OPL 323.
- BGR (Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, 2009): Energierohstoffe 2009. Reserven, Ressourcen, Verfügbarkeit. Erdöl, Erdgas, Kohle, Kernbrennstoffe, Geothermische Energie [http://www.bgr.bund.de/DE/Themen/Energie/Downloads/Energierohstoffe\\_2009\\_Teil1.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bgr.bund.de/DE/Themen/Energie/Downloads/Energierohstoffe_2009_Teil1.pdf?__blob=publicationFile), 7. 5. 2013.
- BMWi, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2012): Energiekonzept, <http://www.bmwi.de/DE/Themen/Energie/Energiepolitik/energiekonzept.html> (11.4.2013).
- Byeon, Gukyeong (2012): Don-man deureogan hae'oe jawon gaebal „busil deongeori“ („Wenn man nur Geld in die Erschließung von Ressourcen in Übersee hineinsteckt, bleibt das ein nutzloses Geschäft“), The Korea Energy News, <http://www.koenergy.co.kr/news/articleView.html?idxno=65617>, 4.5.2013.
- Chang, Ha-Joon (2003): The market, the state and institutions in economic development, in: Chang, Ha-Joon (Hg.): Rethinking development economics, London: Anthem Press, S. 39-60.
- Chang, Ha-Joon (2006): The East Asian Development Experience. The Miracle, the Crisis and the Future, London/ New York: Zed Books.
- Choi, Doo-Yull (1998): Asia oehwan wigi-ui balsaeng gwajeong-gwa wonin („Entstehung, Verlauf und Ursachen der Währungskrise in Asien“), KERI (Korea Economic Research Institute).
- Collier, Paul (2007): The Bottom Billion. Why the Poorest Countries Are Failing and What Can Be Done About It, Oxford: University Press.
- Engelhard, Karl (2004): Südkorea. Vom Entwicklungsland zum Industriestaat, Münster: Waxmann.
- EPA (2008): An Assessment of the Environmental Implications of Oil and Gas Production: A Regional Case Study, <http://www.epa.gov/sectors/pdf/oil-gas-report.pdf>, 5.5.2013.
- Foster-Carter, Aidan (1985): Korea and dependency theory, Monthly Review 37, S. 27-34.
- Frank, Andre Gunder (1966): The development of underdevelopment, Monthly Review 18.
- Galeano, Eduardo (1980): Las venas abiertas de América Latina („Die offenen Adern Lateinamerikas“), Madrid: Siglo, 3. Aufl.
- GAZPROM (2011): Shares, <http://www.gazprom.com/investors/stock/>, 8. 5. 2013.
- Gilman, Nils (2004): Modernization Theory, Old and New. in: future mandarins, <http://futuremandarins.blogspot.de/2004/11/modernization-theory-old-and-new.html>, 2. 5. 2013.
- Goodpress (Chakhan sinmun) (2013): Hanguk seokyu gongsa, cheongsoneon janghakgeum suyero („KNOC – Stipendien für junge Leute werden angeboten“), <http://www.goodpress.kr/news/articleView.html?idxno=57>, 5.5.2013.
- Gukga beomnyeong jeongbo center (National Law Information center, 2011): Hae'oe jawon gaebal sa'eop-beop („Gesetz über Unternehmungen zu Erschließung von Ressourcen in Übersee“), 5.5.2013.
- Ha, Jin-Soo (2009): Hae'oe jawon gaebal, ODA hwalyong haeya („Für ORD muss ODA ausgeweitet werden“), MT News, <http://news.mt.co.kr/mtview.php?no=2009061108566061856&type=1>, 3.5.2013.
- Hall, Charles A. S. / Klitgaard, Kent A. (2012): Energy and the Wealth of Nations. Understanding the Biophysical Economy, New York: Springer.

- Hamilton, James D. (2009): Causes and Consequences of the Oil Shock of 2007-2008, Brooking Papers on Economic Activity [http://www.brookings.edu/~media/Files/Programs/ES/BPEA/2009\\_spring\\_bpea\\_papers/2009a\\_bpea\\_hamilton.pdf](http://www.brookings.edu/~media/Files/Programs/ES/BPEA/2009_spring_bpea_papers/2009a_bpea_hamilton.pdf), 1. 5. 2013.
- Handelsblatt (2005): CNOOC gibt auf, 2. 8. (<http://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/uebernahmekampf-um-unocal-cnooc-gibt-auf/2533820.html>, 4.5. 2013).
- Hirschman, Albert (1981): The rise and decline of development economics, in: Hirschman (Hg.): Essays in Trespassing, S. 1- 24.
- Hong, Il Pyo (2012): Peak Oil sidae-wa daechaek, Energy Sinmun, <http://www.energy-news.co.kr/news/articleView.html?idxno=13344>, 4.5.2013
- Huppenbauer, Anselm (2012a): Ernährungssicherheit in Nordkorea, FU Berlin, Seminararbeit, unveröffentlicht.
- Huppenbauer, Anselm (2012b): Investitionen in Ackerland und Wald in Übersee durch südkoreanische Akteure, FU Berlin, Seminararbeit, unveröffentlicht.
- IEA (International Energy Agency) (2012): Energy Policies of IEA Countries. The Republic of Korea. 2012 Review, Paris: IEA.
- Jacobs, Frank (1989): Schreckgespenst Rohstoffmangel? Weltressourcen und Weltprobleme, Berlin: Neues Leben.
- Jeon, Sujin (2011): Overseas Oil Development of South Korea, IEEJ.
- Jeong, Minsu (2009): *Hae'oe jawon gaebal tuja-wa gonggieop-ui yeokhal* („Investitionen in Überseeeressourcen und die Rolle öffentlicher Unternehmen“), KIS-Rating.
- Johnson, Chalmers (1982): MITI and the Japanese Miracle. The Growth of Industrial Policy, 1925-1975, Stanford: University Press.
- Johnson, Chalmers (1999): The Developmental State: Odyssey of a Concept, in: Woo-Cumings (Hg.): The Development State, New York: Cornell University, S. 32-0.
- KEPCO (Korea Electric Power Corporation) (2012): Shareholder Structure, <http://www.kepco.co.kr/eng/>, 7. 5. 2013.
- KNOC (Korea National Oil Corporation) (2010): Global Medium Term Note Programme, [http://info.sgx.com/listprosp.nsf/5a8e36bd740e1bce48256604000bb31e/3e1b8eb5c18555d1482577c70026378c/\\$FILE/KNOC%20GMTN%20Offering%20Circular%20Sept%202009.pdf](http://info.sgx.com/listprosp.nsf/5a8e36bd740e1bce48256604000bb31e/3e1b8eb5c18555d1482577c70026378c/$FILE/KNOC%20GMTN%20Offering%20Circular%20Sept%202009.pdf), 6.5.2013.
- KNOC (Korea National Oil Corporation, 2013): Operations. Korea, [http://www.knoc.co.kr/ENG/sub03/sub03\\_1\\_1\\_4.jsp](http://www.knoc.co.kr/ENG/sub03/sub03_1_1_4.jsp), 11. 5. 2013.
- KOGAS (Korea Gas Corporation, 2012): Stock Information. Shareholders, [http://www.kogas.or.kr/kogas\\_eng/html/investors/investors\\_06.jsp](http://www.kogas.or.kr/kogas_eng/html/investors/investors_06.jsp), 5.5.2013.
- KREI (Korean Rural Economic Institute, 2008): Agriculture in Korea. Chapter 7: International Agricultural Development & Cooperation.
- Krugman, Paul (2000): Fire-Sale FDI, in: Edwards, Sebastian (Hg.): Capital Flows and the Emerging Economies: Theory, Evidence, and Controversies, Chicago: University Press, S. 43-60.
- Lauth, Hans-Joachim / Winkler, Jürgen R. (2002): Methoden der Vergleichenden Politikwissenschaft, in: Lauth, Hans-Joachim (Hg.): Vergleichende Regierungslehre. Eine Einführung, Wiesbaden: Springer, S. 37-72.
- Lee, Min Yong (2008): Securing Foreign Resource Supply: Resource Diplomacy of South Korea. Pacific Focus. Inha Journal of International Studies, S. 79-102.

- Likowsky, Michael (2009): Contracting and regulatory issues in the oil and gas and metallic minerals industries, Transnational Corporations, Vol. 18.
- List, Friedrich (1984): Das nationale System der politischen Ökonomie, Stuttgart: Cotta.
- Loriaux, Michael (1999): The French Developmental State as Myth and Moral Ambition, in: Woo-Cumings (Hg.): The Development State, New York: Cornell University, S. 235-275.
- Lukoil (2013): Shareholders, ([http://www.lukoil.com/static\\_6\\_5id\\_213\\_.html](http://www.lukoil.com/static_6_5id_213_.html), 2. 5. 2013).
- Manager Magazin online (2007): Eon gibt auf, 2. 4., <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/0,2828,475317,00.html>, 4. 5. 2013.
- Mankiw, Gregory (2009): Principles of Economics, Singapur: South-Western, 6. Auflage.
- Marx, Karl / Engels, Friedrich (1848): Manifest der Kommunistischen Partei, Wikisource.
- McMillan, Margeret / Waxman, Andrew R. (2007): Profit Sharing between Governments and Multinationals in Natural Resource Extraction: Evidence from a Firm-Level Panel, in Brookings Trade Forum, 2007, S. 149-175.
- MIFAFF (2011): Hae'oe nong'eop gaebal hyeomnyeokbeop („Gesetz über die Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Landwirtschaft in Übersee“).
- MKE (2010): je4cha hae'oe jawon gaebal gibon gyehoek (2010-2019), ("4. Grundplan zur Erschließung von Ressourcen in Übersee“).
- MKE (2011): Hae'oe jawon gaebal sa'eop-e soyo doeneun jageum-ui gijun. ("Die notwendigen Kosten bei ORD-Projekten"), <http://www.emrd.or.kr/data/notice/read.jsp?reqPageNo=11&no=233&searchHospitalFK=0&stype=&sval=>, 5.5.2013.
- MKE (2013): Hae'oe jawon gaebal iran ("Was bedeutet Erschließung von Ressourcen in Übersee“), [http://www.mke.go.kr/motie/info/resource/resource\\_05.jsp](http://www.mke.go.kr/motie/info/resource/resource_05.jsp), 5.5.2013.
- MKE (Ministry of Knowledge Economy, 2008): je1cha gukga energy gibon gyehoek - 2008 ~ 2030, ("1. Nationaler Energie-Grundplan (2008-2030“).
- Mongabay (1990): South Korea-Exports and Imports Foreign Trade Policy, [http://www.mongabay.com/history/south\\_korea/south\\_korea-exports\\_and\\_imports\\_foreign\\_trade\\_policy.html](http://www.mongabay.com/history/south_korea/south_korea-exports_and_imports_foreign_trade_policy.html), 1. 5. 2013.
- MPE (Norwegian Ministry of Petroleum and Energy, 2010): Facts 2012, The Norwegian petroleum sector, [http://www.regjeringen.no/upload/OED/pdf%20filer/Faktaheftet/OG\\_Facts\\_2012\\_web.pdf](http://www.regjeringen.no/upload/OED/pdf%20filer/Faktaheftet/OG_Facts_2012_web.pdf), 5.5. 2013.
- Myeong, Han-Seok / Byeon, Ho-Sa (2011): Hae'oe jawon gaebal country risk choesohwa bangan ("Plan zur Minimierung der Risiken für an ORD beteiligte Staaten"), World Laws Information Center, <http://world.moleg.go.kr/World/Nation/KR/report/19337?astSeq=174>, 5.5.2013.
- OhmyNews (2006): SK Secures Oil Exploration in Nigeria, 3. 13, [http://english.ohmynews.com/articleview/article\\_view.asp?menu=c10400&no=278814&rel\\_no=1](http://english.ohmynews.com/articleview/article_view.asp?menu=c10400&no=278814&rel_no=1).
- Paik, Keun Wook (2008): Natural Gas in Korea, in: Stern, Jonathan / Bradshaw, Michael (Hg.): Natural Gas in Asia. The Challenges of Growth in China, India, Japan and Korea, Oxford: University Press.
- Paik, Yung Ho e. a. (2009): Hae'oe jawon gaebal-ui jeollyakjeok chujin bangan: 4dae sinheung jiyeok jungsim-euro ("Strategische Leitlinien zur Erschließung von Ressourcen in Übersee: Fokus auf 4 neuen Regionen"), KIEP (Korea Institute for International Economic Policy).
- Palonkorpi, Mikko (2007): Energy Security and the Regional Security Complex Theory, NISA <http://busieco.samnet.sdu.dk/politics/nisa/papers/palonkorpi.pdf>, 3. 5. 2013.

- Park, Chung Hee (1968): Haeksim-eun gyeongje geonseol, gyeongje gaebal. 68. 1. 15 yeondu gija hoigyeon-eseo, Park tong malsseum 72 („*Der Kern ist wirtschaftlicher Aufbau und wirtschaftliche Entwicklung. 68. 1. 15 Pressekonferenz zum neuen Jahr. Ansprachen des Präsidenten Park 72.*“), <http://www.66and99.com/>, 4. 5. 2013.
- Peixe, Joao (2011): Analysts Worry Korean Energy Policies Might Backfire, OilPrice.com, <http://oilprice.com/Latest-Energy-News/World-News/Analysts-Worry-Korean-Energy-Policies-Might-Backfire.html>, 5.5.2013.
- Petras, James / Hui, Po-Keung (1991): State and Development in Korea and Taiwan. Studies in Political Economy 34, S. 179-198.
- PetroStrategies Inc. (2007): Leading Oil and Gas Companies Around the World, [http://www.petrostrategies.org/Links/Worlds\\_Largest\\_Oil\\_and\\_Gas\\_Companies\\_Sites.htm](http://www.petrostrategies.org/Links/Worlds_Largest_Oil_and_Gas_Companies_Sites.htm), 9. 5. 2013.
- Pettyford, Lloyd, Steans, Jill e. a. (2010): An Introduction to International Relations Theory. Perspectives and Themes, Harlow: Person, 3. Aufl.
- Ramstad, Evan (2013): Fuel Is New Engine for Seoul’s Exports, in: Wall Street Journal, 22. 1.
- Rosneft (2013): Shareholder Structure, [http://www.rosneft.com/Investors/structure/share\\_capital/](http://www.rosneft.com/Investors/structure/share_capital/), 1. 5. 2013.
- Rostow, Walt W. (1960): The stages of economic growth: a non-communist manifesto, Cambridge: University Press.
- Senghaas, Dieter / Menzel, Ulrich (1983): Autozentrierte Entwicklung in historischer Perspektive, in: Senghaas, Dieter / Menzel, Ulrich (Hg.): Auf dem Weg zu einer neuen Weltwirtschaftsordnung?: Bedingungen und Grenzen für eine eigenständige Entwicklung, Baden Baden: Nomos, S. 77-98.
- Seol, Bong Sik (2007): Park Chung Hee-wa hanguk gyeongje, Seoul: Chung-Ang University.
- Shafaq News (2012): Kurdistan signs contracts with Korea , <http://www.shafaaq.com/en/news/3194-kurdistan-signs-contracts-with-korea-.html>, 5.4.2013.
- Shin, Dong-Myeon (2003): Social and Economic Policies in Korea. Ideas, networks and linkages, London / New York: Routledge.
- Singer, Hans W. (1998): The Terms of Trade Fifty Years Later – Convergence and Divergence [http://www.southcentre.org/index2.php?option=com\\_content&do\\_pdf=1&id=744](http://www.southcentre.org/index2.php?option=com_content&do_pdf=1&id=744), 1. 5. 2013.
- S-Oil (2012): Ownership Structure, <http://www.s-oil.com/siteEng/ir/corpgovernance/stockorganic/majormember.asp>, 24. 5. 2013.
- Song, Chang Beom (2009): Go Roh Moo-Hyun daetongnyeong jawon seonggwa-neun ajikdo... (“*Präsident Roh Moo-Hyun: Die Ressourcen reichen noch nicht aus...*“), <http://www.ekn.kr/news/articleView.html?idxno=59294>, 5.5.2013.
- Steger, Manfred B. / Roy, Ravi K. (2010): Neoliberalism. A Very Short Introduction, Oxford: University Press.
- The Economic Times (2008): Sinopec, KNOC may queer pitch for OVL, 22.8., [http://articles.economictimes.indiatimes.com/2008-08-22/news/28478207\\_1\\_tomsk-region-ovl-imperial-energy](http://articles.economictimes.indiatimes.com/2008-08-22/news/28478207_1_tomsk-region-ovl-imperial-energy), 5.5.2013.
- The Hindu (2009): ONGC chairman defends acquisition of Imperial Energy, <http://www.hindu.com/thehindu/holnus/006200901031513.htm>, 5.5.2013.
- Tonggyecheong (Statistics Korea, 2012): Hae’oe jawon gaebal hyeonhwang (“*Erschließung von Ressourcen in Übersee, Gegenwärtiger Stand*“), [http://www.index.go.kr/egams/stts/jsp/potal/stts/PO\\_STTS\\_idxSearch.jsp?idx\\_cd=1167&stts\\_cd=116701&clas\\_div=&idx\\_sys\\_cd=&idx\\_clas\\_cd=1](http://www.index.go.kr/egams/stts/jsp/potal/stts/PO_STTS_idxSearch.jsp?idx_cd=1167&stts_cd=116701&clas_div=&idx_sys_cd=&idx_clas_cd=1), 4.5.2013.

- U.S. Department of State (2011): Interview on Africa 360, Hillary Rodham Clinton, <http://www.state.gov/secretary/rm/2011/06/165941.htm>, 5.5.2013.
- UN (United Nations): Trade Statistics.
- UNEP (United Nations Environment Programme) (2011): Environmental Assessment of Ogoniland.
- Vermeulen, Sonja / Cotula, Lorenzo (2009): Land grab or development opportunity? Agricultural investment and international land deals in Afrika, FAO, IIED u. IFAD.
- Woo, Seok-Kyun (2005): Gonggong service sayuhwa. Sijanghwa-wa sahoejeok gibon-gwon baktal ("*Die Privatisierung öffentlicher Unternehmen. Marketisierung und der Raub gesellschaftlicher Grundrechte*"), NGO Info, [http://cafe458.daum.net/\\_c21\\_/bbs\\_search\\_read?grpId=1Pm72&fId=5j6Z&contentval=0000Pzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz&nenc=&fenc=&q=&nil\\_profile=cafetop&nil\\_menu=sch\\_updw](http://cafe458.daum.net/_c21_/bbs_search_read?grpId=1Pm72&fId=5j6Z&contentval=0000Pzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz&nenc=&fenc=&q=&nil_profile=cafetop&nil_menu=sch_updw), 8. 5. 2013.
- Woo-Cumings, Meredith (1999): Introduction: Chalmers Johnson and the Politics of Nationalism and Development, in: Woo-Cumings (Hg.): The Development State, New York: Cornell University, S. 1-31.
- Woo-Cumings, Meredith (2002): The Political Ecology of Famine: The North Korean Catastrophe and Its Lessons, Asian Development Bank Institute, Research Paper Series, No. 31, Tokyo (<http://www.adbi.org/files/2002.01.rp31.ecology.famine.northkorea.pdf>), 6. 5. 2013).
- Woo-Cumings, Meredith (2006): Miracle as Prologue: The State and the Reform of the Corporate Sector in Korea, in: Stiglitz, Joseph / Yusuf, Shahid: Rethinking the East Asian Miracle, Oxford: University Press, S. 343-378.
- WTO (2010): World trade report 2010. C. Trade theory and natural resources, S. 72-111.
- Yonhap News (2012): Hanguk gonggieop gyumo-neun segye choidae sujun ("*Der Umfang des öffentlichen Sektors in Korea liegt auf dem weltgrößten Niveau*"), <http://www.yonhapnews.co.kr/economy/2012/09/05/0301000000AKR20120905195500008.HTML>, 6. 9.
- Yun, Seong Su (2011): Seokyu gongsa, jikjeop tamsa seonggongnyul 7% mot micheo. ("*Die direkte Explorationserfolgsquote bei KNOC erreicht nicht einmal 7%*"), Newstomato, <http://www.newstomato.com/readNews.aspx?no=188396>, 5.5.2013.

## 7.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 – Verteilung der Ressourcen von konventionellem Erdöl und Erdgas 2007 nach wirtschaftspolitischen Gruppierungen. (Quelle BGR 2009: 38) .....	28
Abbildung 2 – Importe und inländische Produktion von Erdöl und Erdgas in Südkorea 2011 .....	29
Abbildung 3 Zugänglichkeit von Öl- und Gasreserven (Quelle MKE 2008: 31).....	30
Abbildung 4 - Rohstoffpreise von 1993 bis Februar 2013 (Index: Feb 2013) (Quelle: indexmundi) .....	33
Abbildung 5 - Zahl der ORD-Projekte pro Jahr und nach Status (Quelle: eigene Zusammenstellung, siehe Anhang) .....	42
Abbildung 6 - Anteil von Erdöl und LNG am Importvolumen Südkoreas (Quelle: UN Trade Statistics) .....	42
Abbildung 7 - Anzahl der Projekte von KNOC und KOGAS mit und ohne Beteiligung privater Unternehmen (Quelle: eigene Zusammenstellung, siehe Anhang).....	46

Abbildung 8 - Anzahl der Projekte nach Firmen mit ORD-Projekten (eigene Zusammenstellung, siehe Anhang) .....	47
Abbildung 9 - ORD-Investitionen durch südkoreanische Akteure und der Anteil staatlicher Finanzierungen.....	50
Abbildung 10 - Voraussichtliche Anteile von Primärenergieträgern (nach dem Nationalen Energie-Grundplan, Quelle MKE 2008: 23).....	54
Abbildung 11 - Aktueller Status von Projekten zur Unterstützung von ORD (Quelle KREI: 446): .....	56

### 7.3 Glossar

EMRD	Energy & Mineral Resources Development Association of Korea ( <i>hae'oe jawon gaebal hyeophoe</i> )
EPA	Environmental Protection Agency, USA
EPB	Economic Planning Board, Korea ( <i>san'eop tongsang jawon-bu</i> )
EROI	Energy Return on Investment (Erntefaktor)
FDI	Foreign Direct Investment (Direktinvestition ins Ausland)
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade
IEA	International Energy Agency
IMF	International Monetary Fund
ISI	Import Substitution/ Industrialisation
KEPCO	Korea Electric Power Corporation ( <i>hanguk jeollyeok gongsa</i> )
KIEP	Korea Institute for International Economic Policy ( <i>dae'oe gyeongje jeongchaek yeonguwon</i> )
KNOC	<i>Korea National Oil Corporation (hanguk seokyu gongsa)</i>
KOGAS	<i>Korea Gas Corporation (hanguk gas gongsa)</i>
KORES	<i>Korea Resources Corporation (hanguk gwangmul jawon gongsa)</i>
KREI	<i>Korea Rural Economic Institute (hanguk nongchon gyeongje yeonguwon)</i>
LC	Licence Contract (Konzession)
LNG	Liquified Natural Gas (Verflüssigtes Erdgas, <i>aekhwa cheonyeon gas</i> )
MIFAFF	Ministry of Food, Agriculture, Forestry and Fisheries, Korea ( <i>nongnim chuksan sikpum-bu</i> )
MITI/METI	Ministry of International Trade and Industry, Japan ( <i>tsūshō sangyō shō</i> ), ab 2001: METI – Ministry of Economy, Trade and Industry ( <i>keizai sangyō shō</i> )
MKE	Ministry of Knowledge Economy, Korea ( <i>jisik gyeongje-bu</i> )
MOTIE	Ministry of Trade, Industry and Energy, Korea
ODA	Overseas Development Assistance ( <i>hae'oe gongjeok gaebal wonjo</i> )
ORD	Overseas Resource Development (Erschließung von Ressourcen in Übersee, <i>hae'oe jawon gaebal</i> )
PSC/PSA	Production-Sharing Contract/ Production-Sharing Agreement
VAE	Vereinigte Arabische Emirate
WTO	World Trade Organization

## 7.4 Quantitative Untersuchung zu ORD-Deals mit Beteiligung südkoreanischer Akteure (Tabellen)

### 7.4.1 Übersicht über 89 ORD-Deals

Beteiligungen privater Akteure und staatlicher Akteure (KNOC und KOGAS) in Prozent,

Reserven (2P = proven and probable, gesichert und wahrscheinlich) in Millionen BoE (Barrel of Oil Equivalent)

Vertragsarten:

**Dienstleistungsverträge/ Service Contracts:** EPC –Engineering, Procurement, Construction, SA – Other Service Agreement, TA – Technical Assistance

**Production Sharing Contracts:** PSC – Production Sharing Contract,

**Konzessionen:** LC – Licence Contract (Moderne Konzession), Konzession

**Joint Venture:** Joint Venture

**Übernahmen:** Lease, Kauf, (Dana) = Teil der Übernahme von Dana 2010, alle Angaben bei Nr. 65.

<u>Nr.</u>	<u>Anteil Privat</u>	<u>Anteil Staatlich</u>	<u>Anteil Korea</u>	<u>Status</u>	<u>Staat</u>	<u>Block</u>	<u>Reserven (2P)</u>	<u>Reserven Korea</u>	<u>Jahr</u>	<u>Betreiber</u>	<u>Vertrag</u>	<u>Typ</u>
1	2,0	2,0	4,0	Produktion	Libyen	Elephant	422,33	8,45	1990	other	EPC	Öl
2	30,0	0,0	30,0	Produktion	Algerien	Issauane			1991	other	?	Öl
3	49,9	39,8	89,7	Produktion	Vietnam	11-2	96,85	38,5	1992	KNOC	PSC	Öl+Gas
4	20,0	20,0	40,0	Produktion	Peru	8	37,26	7,45	1996	other	Konzession	Öl
5	0,0	15,0	15,0	?Produktion	UK	Captain			1996	other	lease	Öl
6	0,0	5,6	5,6	Produktion	Venezuela	Onado	106,17	5,99	1997	other	Joint Venture	Öl
7	0,0	100,0	100,0	Produktion	Korea	Donghae-1	18,18	18,18	1997	KNOC	Konzession	Gas
8	0,0	1,1	1,1	Produktion	Jemen	Marib LNG	1581,1	16,78	1997	other	PSC	Gas
9	3,8	1,2	5,0	Produktion	Oman	Oman LNG			1997			Gas
10	9,0	14,3	23,3	Produktion	Vietnam	15-1	398,38	56,77	1998	KNOC	PSC	Gas

Nr.	Anteil Privat	Anteil Staatlich	Anteil Korea	Status	Staat	Block	Reserven (2P)	Reserven Korea	Jahr	Betreiber	Vertrag	Typ
11	44,0	44,0	88,0	Produktion	China	Mahwang-san West	1,18	0,52	2001	Samsung	Joint Venture	Öl
12	60,0	10,0	70,0	Entwicklung	Myanmar	A1/ A3			2001	Joint		
13	0,0	8,9	8,9	Produktion	Indonesien	SES (SE Sumatra)	94,98	8,46	2002	other	PSC	Öl
14	0,0	40,0	40,0	Entwicklung	Kasachstan	ADA	25,23	10,09	2004	KNOC	Konzession	Öl
15	60,0	27,5	87,5	Exploration	Russland	Icha			2005	?	LC	
16	60,0	27,5	87,5	Exploration	Russland	Tigil			2005	?	LC	
17	14,0	13,0	27,0	Exploration	Jemen	70			2005	other	PSC	Öl
18	2,0	3,0	5,0	Produktion	Katar	RasGas			2005			Gas
19	40,0	4,0	44,0	Exploration	Russland	West Kamchatka			2005			
20	0,0	100,0	100,0	Entwicklung	Kanada	BlackGold Oil Sand	259	259	2006	other	Lease	Öl (Sand)
21	0,0	43,9	60,0	Exploration	Nigeria	OPL321			2006	KNOC	PSC	
22	0,0	43,9	60,0	Exploration	Nigeria	OPL323			2006	KNOC	PSC	
23	8,8	10,2	19,0	Exploration	Usbekistan	Aral Sea			2006	Joint	PSC	
24	0,0	50,0	50,0	Exploration	Kasachstan	Egizkara			2006	KNOC		Öl
25	20,0	30,0	50,0	Exploration	Osttimor	JPDA 06-102			2006	Joint		
26	0,0	30,0	30,0	Exploration	Peru	115			2007	other	LC	
27	0,0	10,5	10,5	Exploration	USA	Diamond	n/a	n/a	2007	other	Lease	
28	0,0	10,5	10,5	Exploration	USA	Emerald	n/a	n/a	2007	other	Lease	Öl
29	0,0	7,0	7,0	Exploration	USA	Gold	n/a	n/a	2007	other	Lease	
30	0,0	10,5	10,5	Exploration	USA	Platinum	n/a	n/a	2007	other	Lease	
31	0,0	20,0	20,0	Exploration	Irak	Bazian			2007	KNOC	PSC	Öl
32	0,0	15,0	15,0	Exploration	Irak	Hawler			2007	other	PSC	
33	0,0	50,0	50,0	Entwicklung	Jemen	4	35,42	10,1	2007	KNOC	PSC	Öl
34	0,0	60,0	60,0	Exploration	Kolumbien	CPE-7			2007	other	TA	
35	0,0	15,0	15,0	Exploration	Indonesien	Indonesia Exploration			2007		?	

<b>Nr.</b>	<b>Anteil Privat</b>	<b>Anteil Staatlich</b>	<b>Anteil Korea</b>	<b>Status</b>	<b>Staat</b>	<b>Block</b>	<b>Reserven (2P)</b>	<b>Reserven Korea</b>	<b>Jahr</b>	<b>Betreiber</b>	<b>Vertrag</b>	<b>Typ</b>
36	0,0	15,0	15,0	Exploration	Indonesien	Krueng Mane			2007		?	
37	0,0	10,0	10,0	Exploration	Mosambik	Area 4			2007			
38	40,0		40,0	Exploration	Myanmar	AD-7			2007			Öl
39	0,0	10,0	10,0	Exploration	Osttimor	A,B,C,E,H			2007			
40	0,0	30,0	30,0	Exploration	Kolumbien	CPE-2			2008	other	EPC	
41	0,0	30	30,0	Exploration	Kolumbien	CPE-3			2008	other	EPC	
42	27,5	45,0	50,0	Exploration	Usbekistan	Surgil			2008		Joint Venture	
43	27,0	9,5	36,5	Produktion	Kasachstan	Zhambyl			2008	other	Konzession	
44	29,0	51,0	80,0	Produktion	USA	Ankor	49,95	25,48	2008	KNOC, Samsung	Lease	Öl
45	0,0	80,0	80,0	Exploration	Irak	Qush Tappa			2008	KNOC	PSC	
46	0,0	20,0	20,0	Exploration	Irak	Sangaw North			2008	other	PSC	
47	0,0	30,0	30,0	Exploration	Irak	Sangaw South			2008	KNOC	PSC	
48	13,6	8,9	22,5	Produktion	Jemen	YLNG			2008			Gas
49	15,5	25	28,0	Exploration	Usbekistan	Uzunkui			2008			
50	0,0	85,0	85,0	Entwicklung	Kasachstan	KC LLP (Arystan)	n/a	n/a	2009	KNOC	Konzession	Öl
51	0,0	85,0	85,0	Produktion	Kasachstan	KC LLP(Khulzan)	65,61	55,77	2009	KNOC	Konzession	Öl
52	50,0	50,0	100,0	Exploration	Usbekistan	Namangan/ Crust			2009	KNOC	LC	
53	0,0	100,0	100,0	Produktion	Kanada	Harvest	482,99	482,99	2009	KNOC	Lease	Öl
54	0,0	50,0	50,0	Produktion	Peru	Savia peru	62,07	31,04	2009	KNOC	SA	Öl
55	50,0	0,0	50,0	Produktion	Oman	West Bukha			2009			Öl
56	0,0	65,0	65,0	Exploration	Usbekistan	West Ferghana/ Chinabad			2010	KNOC	EA	
57	0,0	50,0	50,0	Entwicklung	Kanada	Horn River	?	?	2010	Joint	Joint Venture	Gas
58	0,0	20,0	20,0	Entwicklung	Kanada	West Cutbank			2010	Joint	Joint Venture	Gas
59	23,4	23,4	46,8	Entwicklung	USA	Old Home	5,23	1,22	2010	KNOC, STX	LC	Öl+Gas
60	20,0	51,0	71,0	Exploration	USA	EI 278			2010	KNOC, Samsung, K.	LC	

<u>Nr.</u>	<u>Anteil Privat</u>	<u>Anteil Staatlich</u>	<u>Anteil Korea</u>	<u>Status</u>	<u>Staat</u>	<u>Block</u>	<u>Reserven (2P)</u>	<u>Reserven Korea</u>	<u>Jahr</u>	<u>Betreiber</u>	<u>Vertrag</u>	<u>Typ</u>
61	25,0	25,0	50,0	Exploration	USA	Martha			2010	other	LC	
62	20,0	51,0	71,0	Exploration	USA	VR 317			2010	KNOC, Samsung, K.	LC	
63	0,0	18,8	18,8	Produktion	Irak	Zubair	63		2010		PSC	Öl
64	0,0	15,0	15,0	Exploration	Irak	Mansuria			2010		TA	
65	0,0	100,0	100,0	Produktion	UK	Dana	207,46	207,46	2010	KNOC	Kauf	Öl
66	0,0	15,0	15,0	Exploration	Australien	GNGL Queensland			2010		?	Gas
67	0,0	10,0	10,0	Exploration	Australien	Prelude FLNG			2010			Gas
68	20,0	0,0	20,0	Exploration	Chile	Otway, Tranquilo			2010	other	?	
69	0,0	75,0	75,0	Entwicklung	Irak	Akkas	5040		2010	KOGAS	?	Gas
70	0,0	22,5	22,5	Entwicklung	Irak	Badra	8		2010	Samsung		
71	40,0	0,0	40,0	Exploration	Kasachstan	NW Konys			2010			
72	0,0	10,0	10,0	Entwicklung	Kanada	Cordova			2011	Joint	Joint Venture	Gas
73	0,0	95,0	95,0	Produktion	Kasachstan	Altius	51,72	49,14	2011	KNOC	Konzession	Öl
74	0,0	23,7	23,7	Produktion	USA	Eagle Ford	438,57	103,94	2011	other	LC	Öl+Gas
75	33,0	67,0	100,0	Produktion	USA	Northstar	12,9	8,1	2011	KNOC, STX, Samchully	LC	Öl+Gas
76	90,0	10,0	100,0	Produktion	USA	Parallel	62,07	6,21	2011	Samsung	LC	Öl+Gas
77	20,0	20,0	20,0	Produktion	Chile	Fell			2011	other	?	Öl+Gas
78	0,0	20,0	20,0	Exploration	Kanada	Umiak	25	5	2011	other?		Gas+Öl
79	10,0	30,0	40,0	Exploration	VAE	Area 1,2,3			2012	other	Joint Venture	
80	30,0	0,0	30,0	Exploration	Thailand	Block L10/43, L11/43, L20/50			2012		Konzession	Öl
81	0,0	15,0	15,0	Produktion	USA	EP Energy	1122,98	168,33	2012	other	PSC	Öl
82	37,5	0,0	37,5	Exploration	Australien	Barosa-Caldita			2012		?	Gas
83	40,0	0,0	40,0	Entwicklung	USA	Nemaha			2012			Öl
84	0,0	15,0	15,0	Exploration	Malaysia	2B (Sarawak)			2013			Öl
85	0,0	(Dana)	0,0	Entwicklung	Ägypten	Dana	(Dana)	(Dana)	(Dana)	KNOC	(Dana)	Öl

Nr.	Anteil Privat	Anteil Staatlich	Anteil Korea	Status	Staat	Block	Reserven (2P)	Reserven Korea	Jahr	Betreiber	Vertrag	Typ
86	0,0	(Dana)	0,0	Produktion	Ägypten	Dana	(Dana)	(Dana)	(Dana)	KNOC	(Dana)	Öl
87	0,0	(Dana)	0,0	Produktion	Niederlande	Dana	(Dana)	(Dana)	(Dana)	KNOC	(Dana)	Öl
88	0,0	(Dana)	0,0	Produktion	Norwegen	Dana	(Dana)	(Dana)	(Dana)	KNOC	(Dana)	Öl
89	0,0	100,0	100,0	Entwicklung	UK	Dana	(Dana)	(Dana)	(Dana)	KNOC	(Dana)	Öl

#### 7.4.2 Akteursstruktur

Beteiligungen privater und staatlicher Akteure in Prozent (SK

(X = Höhe der Beteiligung unbekannt, Nummerierung wie in Tabelle (a))

Nr.	SK	GS	Hanwha	Daewoo	STX	Samchully	S-Oil	Hyundai	Daesung	POSCO	Keangnam	LG	Lotte	Samsung	Konsortien	KOGAS	KNOC	Anteil Privat	Anteil Staatlich	Anteil Korea	Status	Jahr	Staat
1															2		2	2	4	Produktion	1990	Libyen	
2														20	10			30	0	30	Produktion	1991	Algerien
3				X			4,9	45				X					39,8	49,9	40	89,65	Produktion	1992	Vietnam
4	8,3			11,7													20	20	20	40	Produktion	1996	Peru
5			X														15	0	15	15	?Produktion	1996	UK
6																	5,64	0	6	5,64	Produktion	1997	Venezuela
7							X									X	100	0	100	100	Produktion	1997	Korea
8							X										1,1	0	1	1,1	Produktion	1997	Jemen
9	0,8			1			1							1				3,8	1	5	Produktion	1997	Oman
10	9																14,3	9	14	23,25	Produktion	1998	Vietnam

Nr.	SK	GS	Hanwha	Daewoo	STX	Samchully	S-Oil	Hyundai	Daesung	POSCO	Keangnam	LG	Lotte	Samsung	Konsortien	KOGAS	KNOC	Anteil Privat	Anteil Staatlich	Anteil Korea	Status	Jahr	Staat
11														44			44	44	44	88	Produktion	2001	China
12				60												10		60	10	70	Development	2001	Myanmar
13																	8,9	0	9	8,9	Produktion	2002	Indonesien
14												X					40	0	40	40	Development	2004	Kasachstan
15	42,5								7,5		10						27,5	60	28	87,5	Exploration	2005	Russland
16	42,5								7,5		10						27,5	60	28	87,5	Exploration	2005	Russland
17									6					8			13	14	13	27	Exploration	2005	Jemen
18	0,4		0,15				0,28	0,27				0,4		0,5		3		2	3	5	Produktion	2005	Katar
19	X														40	4		40	4	44	Exploration	2005	Russland
20																	100	0	100	100	Development	2006	Kanada
21				X													43,9	0	44	60	Exploration	2006	Nigeria
22				X													43,9	0	44	60	Exploration	2006	Nigeria
23										8,8							10,2	8,8	10	19	Exploration	2006	Usbekistan
24																	50	0	50	50	Exploration	2006	Kasachstan
25												10		10		30		20	30	50	Exploration	2006	Osttimor
26																	30	0	30	30	Exploration	2007	Peru
27	X					X									X		10,5	0	11	10,5	Exploration	2007	USA
28	X					X									X		10,5	0	11	10,5	Exploration	2007	USA
29	X					X									X		7	0	7	7	Exploration	2007	USA
30	X					X									X		10,5	0	11	10,5	Exploration	2007	USA
31		X				X			X					X			20	0	20	20	Exploration	2007	Irak
32																	15	0	15	15	Exploration	2007	Irak
33																	50	0	50	50	Development	2007	Jemen
34																	60	0	60	60	Exploration	2007	Kolumbien
35																15		0	15	15	Exploration	2007	Indonesien

Nr.	SK	GS	Hanwha	Daewoo	STX	Samchully	S-Oil	Hyundai	Daesung	POSCO	Keangnam	LG	Lotte	Samsung	Konsortien	KOGAS	KNOC	Anteil Privat	Anteil Staatlich	Anteil Korea	Status	Jahr	Staat
36																15		0	15	15	Exploration	2007	Indonesien
37																10		0	10	10	Exploration	2007	Mosambik
38				40														40		40	Exploration	2007	Myanmar
39																10		0	10	10	Exploration	2007	Osttimor
40																	30	0	30	30	Exploration	2008	Kolumbien
41																	30	0	30	30	Exploration	2008	Kolumbien
42					3								24,5			23		27,5	45	50	Exploration	2008	Usbekistan
43														X	27		9,45	27	9	36,45	Produktion	2008	Kasachstan
44														20	9		51	29	51	80	Produktion	2008	USA
45																	80	0	80	80	Exploration	2008	Irak
46																	20	0	20	20	Exploration	2008	Irak
47																	30	0	30	30	Exploration	2008	Irak
48	9,6						4									9		13,6	9	22,5	Produktion	2008	Jemen
49					2,5							2,5			10,5	13		15,5	25	28	Exploration	2008	Usbekistan
50																	85	0	85	85	Development	2009	Kasachstan
51																	85	0	85	85	Produktion	2009	Kasachstan
52	25					12,5				12,5							50	50	50	100	Exploration	2009	Usbekistan
53																	100	0	100	100	Produktion	2009	Kanada
54																	50	0	50	50	Produktion	2009	Peru
55												50						50	0	50	Produktion	2009	Oman
56																	65	0	65	65	Exploration	2010	Usbekistan
57																	50	0	50	50	Development	2010	Kanada
58																	20	0	20	20	Development	2010	Kanada
59					23,4										X		23,4	23,4	23	46,775	Development	2010	USA
60														20			51	20	51	71	Exploration	2010	USA

Nr.	SK	GS	Hanwha	Daewoo	STX	Samchully	S-Oil	Hyundai	Daesung	POSCO	Keangnam	LG	Lotte	Samsung	Konsortien	KOGAS	KNOC	Anteil Privat	Anteil Staatlich	Anteil Korea	Status	Jahr	Staat
61														25			25	25	25	50	Exploration	2010	USA
62														20			51	20	51	71	Exploration	2010	USA
63																19		0	19	18,75	Produktion	2010	Irak
64																15		0	15	15	Exploration	2010	Irak
65																	100	0	100	100	Produktion	2010	UK
66																15		0	15	15	Exploration	2010	Australien
67																10		0	10	10	Exploration	2010	Australien
68												20						20	0	20	Exploration	2010	Chile
69																75		0	75	75	Development	2010	Irak
70														X		23		0	23	22,5	Development	2010	Irak
71												40						40	0	40	Exploration	2010	Kasachstan
72																10		0	10	10	Development	2011	Kanada
73																	95	0	95	95	Produktion	2011	Kasachstan
74																	23,7	0	24	23,7	Produktion	2011	USA
75					18	15											67	33	67	100	Produktion	2011	USA
76														90			10	90	10	100	Produktion	2011	USA
77												20						20	20	20	Produktion	2011	Chile
78																20		0	20	20	Exploration	2011	Kanada
79		10															30	10	30	40	Exploration	2012	VAE
80		30																30	0	30	Exploration	2012	Thailand
81																	15	0	15	14,99	Produktion	2012	USA
82	37,5																	37,5	0	37,5	Exploration	2012	Australien
83		40																40	0	40	Development	2012	USA
84																	15	0	15	15	Exploration	2013	Malaysia
85																		0	(Dana)	0	Development	(Dana)	Ägypten

Nr.	SK	GS	Hanwha	Daewoo	STX	Samchully	S-Oil	Hyundai	Daesung	POSCO	Keangnam	LG	Lotte	Samsung	Konsortien	KOGAS	KNOC	Anteil Privat	Anteil Staatlich	Anteil Korea	Status	Jahr	Staat
86																		0	(Dana)	0	Produktion	(Dana)	Ägypten
87																		0	(Dana)	0	Produktion	(Dana)	Niederlande
88																		0	(Dana)	0	Produktion	(Dana)	Norwegen
89																	100	100	100	Development	(Dana)	UK	

### 7.4.3 Quellen der quantitativen Untersuchung

- Bloomberg (2010): Korea National Wins Control of Dana in \$2.9 Billion Hostile Bid, <http://www.bloomberg.com/news/2010-09-24/knoc-has-acceptances-from-64-of-dana-petroleum-shareholders-in-takeover.html>, 5.5.2013.
- Bloomberg (2011): Korea Gas Discovers Gas in Area4 Block Off Mozambique Coast, 20.10, <http://www.bloomberg.com/news/2011-10-20/korea-gas-discovers-gas-in-area4-block-off-mozambique-coast-1-.html>, 5.5.2013.
- Business Monitor International (2010): Kogas To Invest In British Columbian Unconventional Gas, <http://article.businessmonitor.com/article/331248/>, 5.5.2013.
- Energy Korea (2012): KOGAS Launches LNG Project in Canada, <http://energy.korea.com/archives/28431>, 5.5.2013.
- Energy Plus Korea (2008): KOGAS to Invest 12.6 Bil. Won in Uzbek's Uzunkui Gas Field, [http://www.energyplus.or.kr/mailzine/081230\\_energykorea2\\_3.html](http://www.energyplus.or.kr/mailzine/081230_energykorea2_3.html), 5.5.2013.
- Gordon, Steve (2011): Korean Oil & Gas Expansion Program, Gordon Energy Solutions, <http://www.gordonenergysolutions.com/On-Point/index.cfm/2011/2/20/Korean-Oil--Gas-Expansion-Program>, 5.5.2013.
- Input Solutions (2005): ALGERIA - Repsol/YPF - Tifernine/Tin Mesnaguene, <http://www.thefreelibrary.com/ALGERIA+-+Repsol%2FYYP+-+Tifernine%2FTin+Mesnaguene.-a0128250646>, 5.5.2013.
- Iraq Business News (2011): KOGAS Doubles Stake in Akkas Gas Field, <http://www.iraq-businessnews.com/2011/05/29/kogas-doubles-stake-in-akkas-gas-field/>, 5.5.2013.
- Iraq Business News (2013a): KNOC Reports Oil Discovery in Kurdistan, <http://www.iraq-businessnews.com/2013/03/28/knoc-reports-oil-discovery-in-kurdistan/>, 5.5.2013.
- Iraq Business News (2013b): Samsung Wins \$879m Badra Deal, <http://www.iraq-businessnews.com/2013/01/17/samsung-wins-879m-badra-deal/>, 5.5.2013.
- KNOC (Korea National Oil Corporation) (2010): Global Medium Term Note Programme, [http://info.sgx.com/listprosp.nsf/5a8e36bd740e1bce48256604000bb31e/3e1b8eb5c18555d1482577c70026378c/\\$FILE/KNOC%20GMTN%20Offering%20Circular%20Sept%202029.pdf](http://info.sgx.com/listprosp.nsf/5a8e36bd740e1bce48256604000bb31e/3e1b8eb5c18555d1482577c70026378c/$FILE/KNOC%20GMTN%20Offering%20Circular%20Sept%202029.pdf), 6.5.2013.
- KNOC (Korea National Oil Corporation) (2013a): Investor Relations, Overseas E&P, [https://www.knoc.co.kr/ENG/sub04/sub04\\_2\\_2.jsp](https://www.knoc.co.kr/ENG/sub04/sub04_2_2.jsp), 8.5.2013.
- KNOC (Korea National Oil Corporation) (2013b): Operations, [https://www.knoc.co.kr/ENG/sub03/sub03\\_1\\_1\\_6.jsp](https://www.knoc.co.kr/ENG/sub03/sub03_1_1_6.jsp), 8.5.2013.
- KNOC (Korea National Oil Corporation, 2013c): Newsletter, [http://www.knoc.co.kr/ENG/sub05/sub05\\_8.jsp](http://www.knoc.co.kr/ENG/sub05/sub05_8.jsp), 5.5.2013.
- KOGAS (Korea Gas Corporation) (2013): Sa'eop bunya. Hae'oe sa'eop, <http://www.kogas.or.kr/>, 5.5.2013.
- KOGAS Canada (2012): About. Business Activites. <http://www.kogascanada.com/>, 5.5.2013.
- Korea Investment & Securities (2008): Company Analysis. KOGAS (036460), [http://baby.boom.com.hk/portfolio/research/Korea/KOGAS\\_080225.pdf](http://baby.boom.com.hk/portfolio/research/Korea/KOGAS_080225.pdf), 5.5.2013.
- Korea Investment & Securities (2009): Company Brief. LG International (001120), <http://baby.boom.com.hk/portfolio/research/Korea/LG%20Internation.pdf>, 5.5.2013.

Lee, Min-Jeong / Winning, David (2013): Kogas Hires Adviser for Australia LNG Stake Sale , Wall Street Journal, 14.2, <http://online.wsj.com/article/SB10001424127887324162304578303274232932966.html>, 5.5.2013.

LG International (2010): IR News. LGI International acquired a 40% interest in for the North West Konys Field in Kazakhstan, [https://www.lgicorp.com/jsp/eng/ir/ir\\_news/news\\_view.jsp?txtGubun=Q&txtSeqNum=82](https://www.lgicorp.com/jsp/eng/ir/ir_news/news_view.jsp?txtGubun=Q&txtSeqNum=82), 5.5.2012.

LG International (2011): IR News. LGI Expands Chile Oil Development Business, [https://www.lgicorp.com/jsp/eng/ir/ir\\_news/news\\_view.jsp?txtGubun=Q&txtSeqNum=91](https://www.lgicorp.com/jsp/eng/ir/ir_news/news_view.jsp?txtGubun=Q&txtSeqNum=91), 5.5.2013.

LG International (2013): History, <https://www.lgicorp.com/jsp/eng/about/history.jsp>, 5.5.2013.

Mitsui Oil Exploration (2013): Project, Thailand, <http://www.moeco.com/en/project/thailand.html>, 5.5.2013.

MK Business News (2011): Samsung C&T acquires US-based Parallel Petroleum, <http://news.mk.co.kr/english/newsRead.php?rss=Y&sc=30800011&year=2011&no=775188>, 5.5.2013.

Natural Gas in Asia (2012): Kogas to Join Uzbek Surgil Project, <http://www.naturalgasasia.com/kogas-to-join-uzbek-surgil-project-4646>, 5.5.2013.

Oil & Gas Financial Journal (2010): Eni, Oxy, KOGAS to help redevelop Zubair Field in Iraq, [http://www.ogfj.com/articles/2010/01/eni\\_-oxy\\_\\_kogas\\_to.html](http://www.ogfj.com/articles/2010/01/eni_-oxy__kogas_to.html), 5.5.2013.

Rigzone (2006): NOC to Take 25% Stake in Egizkara Field, [http://www.rigzone.com/news/article.asp?a\\_id=37338](http://www.rigzone.com/news/article.asp?a_id=37338), 5.5.2013.

Rigzone (2009): West Bukha Delivers First Oil Offshore Oman, [http://www.rigzone.com/news/oil\\_gas/a/73083/West\\_Bukha\\_Delivers\\_First\\_Oil\\_Offshore\\_Oman](http://www.rigzone.com/news/oil_gas/a/73083/West_Bukha_Delivers_First_Oil_Offshore_Oman), 5.5.2013.

Samchully (2013): Overseas E&P, <http://www.samchully.co.kr/eng/citygas/business05.asp>, 5.5.2013.

Samsung C&T (2007): News. Samsung C&T Corporation successfully pumps the first barrel of oil in China, [http://www.samsungcnt.com/en/pr/board\\_view.asp?fnum=104&fidx=1202&fpart=eng&fpage=4&fsrchgbn=&fsrchtxt=&fsrchday1=&fsrchday2=](http://www.samsungcnt.com/en/pr/board_view.asp?fnum=104&fidx=1202&fpart=eng&fpage=4&fsrchgbn=&fsrchtxt=&fsrchday1=&fsrchday2=), 5.5.2013.

Samsung C&T (2013): Natural Resources, <http://www.samsungcnt.com/en/trading/business/resources.asp>, 5.5.2013.

SK News (2008): `Korea-Russia needs Package-style cooperation` Chey Jae-Won, Chairman of SK Global Committee, <http://www.sk.com/Channel/News/view/791>, 5.5.2013.

SK News (2012): SK Invests the Largest Investment to the Overseas Single Gas Field, <http://www.sk.com/Channel/News/view/883>, 5.5.2013.

Subsea IQ (2010): Offshore Field Development Projects. Captain, [http://www.subseaiq.com/data/Project.aspx?project\\_id=243&AspxAutoDetectCookieSupport=1](http://www.subseaiq.com/data/Project.aspx?project_id=243&AspxAutoDetectCookieSupport=1), 5.5.2013. Rigzone (2008): South Korean Oil Cos. Make Move on Gulf of Mexico, [http://store.rigzone.com/news/oil\\_gas/a/57524/South\\_Korean\\_Oil\\_Cos\\_Make\\_Move\\_on\\_Gulf\\_of\\_Mexico](http://store.rigzone.com/news/oil_gas/a/57524/South_Korean_Oil_Cos_Make_Move_on_Gulf_of_Mexico), 5.5.2013.

The Korea Times (2012): GS Global to invest \$460 mln in Nemaha oil fields, [http://www.koreatimes.co.kr/www/news/biz/2012/09/123\\_110397.html](http://www.koreatimes.co.kr/www/news/biz/2012/09/123_110397.html), 5.5.2013.

The Myanmar Times (2007): Daewoo's massive gas strike puts Rakhine region in spotlight, <http://mmtimes.com/feature/energy/017.htm>, 5.5.2013.

## **7.4 Danksagung**

Hiermit möchte ich mich bei meinen Betreuern, Frau Prof. Dr. Eun-Jeung Lee und Herrn Jun.-Prof. Dr. Hannes Mosler für ihre freundliche Unterstützung und Ideen bedanken, sowie bei meiner Mutter, Regine Huppenbauer-Krause, für die gründlichen Korrekturen, sowie bei Adrian Firdhawan Soekotjo für seine Geduld und liebevolle Versorgung während des Schreibens.

### **7.5 Eidesstattliche Erklärung**

Ich versichere an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig ohne fremde Hilfe und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfasst habe.

Berlin, 4. Juni 2013